

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: halbjährlich 3,00 M., monatlich 1,10 M.,
 wochentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-
 nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 abonnement: 1,10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-
 Preisklasse. Unter Kreuzband für
 Deutschland und Österreich-Ungarn
 2 Mark, für das übrige Ausland
 3 Mark pro Monat. Postabonnements
 nehmen an: Belgien, Dänemark,
 Holland, Italien, Luxemburg, Portugal,
 Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Inserations-Gebühr
 Beträgt für die sechsheftige Anzeigen-
 zeile oder deren Raum 50 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Bekanntheits-Anzeigen 30 Pf.,
 „Kleine Anzeigen“, das erste (selbst-
 gedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere
 Wort 10 Pf. Stempelgebühren und Schloß-
 stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf.,
 jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über
 15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
 Inserate für die nächste Nummer müssen
 bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
 abgegeben werden. Die Expedition ist
 bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonnabend, den 25. September 1909.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Parteigenossen!

Der Leipziger Parteitag hat einen für die Partei sehr erfreulichen Verlauf genommen. Die Beratungen, die er gepflogen, die Beschlüsse, die er gefaßt hat, entsprachen dem Geiste, der bisher die Partei beherrschte und ihr die Erfolge sicherte.

Runmehr tritt an uns die Aufgabe heran, im Sinne dieser Beratungen und Beschlüsse zu wirken, um neue Erfolge zu erzielen.

Das verlossene Geschäftsjahr hat der Partei eine nicht unerhebliche Zahl neuer Mitglieder zugeführt, aber wie der Bericht des Parteivorstandes nachweist, war dieses Wachstum vorwiegend der außerordentlich erfreulichen Steigerung der Zahl der weiblichen Mitglieder der Partei zu danken, während die Zahl der männlichen Mitglieder nur langsam wuchs.

Dieser Rückgang wird erklärt durch die Schwere der Krise, die die Arbeiterklasse hart traf. Aber die proletarische Reservearmee, die heute noch außerhalb unserer Organisation steht, ist leider eine sehr große. Wenn auch Zehntausende durch die Krise der Organisation verloren gingen, so hätten andererseits Zehntausende gewonnen werden können. Es ist bedauerlich, daß teilweise selbst die ersten Zentren der Partei eine Abnahme statt einer Zunahme an männlichen Parteimitgliedern erfuhren.

Dasselbe ist von der Abonnementzahl der Parteiblätter zu sagen. Hier sind vielfach Rückgänge zu verzeichnen, die ersetzt werden können und müssen.

Nach beiden Richtungen hin müssen die Genossen die günstige Agitationsperiode, der wir in der jetzigen Jahreszeit entgegengehen, auf das nachdrücklichste ausnützen zum Besten der Partei. Kein Rückschritt! Fortschritt sei die Lösung!

Ist es wahr, was wir uns alle sagen, und was die stattgehabten Ergänzungswahlen zum Reichstag bestätigen, daß die Stimmung der Massen infolge der vom niedrigsten Klassenegoismus diktierten Steuerpolitik der bürgerlichen Parteien, uns wie selten günstig ist, dann dürfen auch die Erfolge nicht ausbleiben, die in der Vermehrung der Zahl der organisierten Parteigenossen und in der Steigerung der Leser unserer Parteiblätter sich ausdrücken.

Keine öffentliche Versammlung darf vorübergehen, in der nicht in diesem Sinne gewirkt wird.

In Anbetracht dieser großen Aufgaben darf die Werbekraft der Partei nicht durch Kleinliches Parteigezänk beeinträchtigt werden, das die Parteigenossen erbittert und die Stofkraft der Partei schädigt.

Sachliche Differenzen erörtert man sachlich, persönliche Differenzen gehören nicht in den Kreis öffentlicher Erörterungen.

Parteigenossen! An's Werk! — Hoch die Sozialdemokratie!

Berlin, im September 1909.

Der Parteivorstand:

Bebel, Ebert, Gerich, Piepmann, Wolkenuhr, Müller, Pfannkuch, Singer, Wengels, Zich.

Parteigenossen!

Die Konstituierung des Parteivorstandes ist erfolgt. Die Adresse des Parteivorstandes ist wie bisher

B. Pfannkuch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

An diese Adresse sind sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Zuschriften und Druckfachen zu richten.

Alle Geldsendungen sind nur an den Parteikassierer

A. Gerich, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69,

zu adressieren.

Alle Zuschriften betreffend die Frauenagitation sind an

D. Baader, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3,

zu richten.

Die Adresse des Bildungsanschlusses lautet wie seither:

H. Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 8.

Zur Kontrolle des Parteivorstandes und als Beschwerdeinstanz ist die aus neun Personen bestehende, im § 20 unseres Organisationsstatuts vorgesehene Kontrollkommission gewählt. Dieselbe hat sich im Anschluß an den Parteitag in Leipzig konstituiert und sind alle Zuschriften für dieselbe an

A. Raden, Gohlis bei Dresden,

zu richten.

Der Leipziger Parteitag hat dem Organisationsstatut der Partei eine neue Fassung gegeben. Den Parteioorganisationen gehen eine Anzahl Exemplare des neuen Statuts in einigen Tagen zu.

Die neuen Bestimmungen in § 5 des Statuts treten am 1. April 1910 und die übrigen Bestimmungen dieses Statuts am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Das neue Organisationsstatut wird die Partei fördern bei der Erledigung der großen Aufgaben, die von der deutschen Sozialdemokratie zu lösen sind.

Der Parteivorstand.

Nochmals: Volksschullehrer und Stadtfreilinn.

In der Debatte über die angebliche „Lehrerfreundlichkeit“ des Berliner Stadtfreisinn hat die „Freisinnige Zeitung“, was wir von ihr erwartet hatten. Sie gefällt sich weiter darin, den Spitzbubenkniff zu üben, mit dem sie die Aufmerksamkeit von dem bedrängten Freisinn hatte ablenken wollen. Noch einmal bemüht sie sich, ihren Lesern vorzuschwören, daß hinter der Keuherung, die im Jahre 1908 der Stadtverordnete Genosse Dr. Bernstein über die vermeintlich „nimmerfatten“ Lehrer getan hatte, tatsächlich die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung gestanden habe. Solche Albernheit des Freisinnsorgans wird überall nur ungeheuerer Heiterkeit wecken.

Gegenüber unserer Feststellung, daß jene Bernsteinsche Keuherung gerade von freisinnigen Stadtverordneten in der Sitzung durch öffentlich zustimmenden Zwischenruf und nach der Sitzung durch privatim geäußerte Anerkennung gebilligt worden sei, hat die „Freis. Ztg.“ nur die lahme Ausflucht einer Anzweiflung. Uns wirt sie vor, verschwiegen zu haben, daß damals der freisinnige Stadtv. Kreiting die Keuherung Bernsteins sofort festgenagelt und ihr namens der Freisinnigen widersprochen habe, während kein Sozialdemokrat dagegen gesprochen habe. Was soll denn da zu „verschweigen“ sein? Daß der Freisinn, wenn er Lehrerfreundlichkeit bekunden soll, mit Worten nicht kargt — nun, das ist ja hinreichend bekannt und war auch durch uns noch hervorgehoben worden. Weder durch die schönen Versprechungen der Wortführer des Freisinn noch durch die frechen Schwändeleien der „Freis. Ztg.“ kann der Mangel der Tat verdeckt werden, durch den der immer zum Bremsen bereite Stadtfreisinn sich einen Namen gemacht hat. Der höhnen Titel „Kommunalliberalismus“ ist einst in Lehrerkreisen geprägt worden, und treffen sollte er

den gerade in der Lehrergehaltsfrage immer wieder hervortretenden Widerspruch zwischen der Fülle freisinniger Worte im Landtage und dem Mangel freisinniger Taten in den Kommunen.

Will die „Freis. Ztg.“ die Haltung der Freisinnigen und der Sozialdemokraten zur Lehrergehaltsfrage durchaus mit Zitaten beleuchten, so sind wir in der Lage, ihr zur Vervollständigung ihrer Zitatenammlung noch ein paar sehr charakteristische beizusteuern. In diesem Jahre 1909, als die Berliner Stadtverordnetenversammlung über die allerneueste Gehaltsregelung für die Gemeinbeschulesslehrer beriet, wurde am 21. Juni in der ersten Lesung der Magistratsvorlage vom freisinnigen Stadtverordneten Cassel die „vom Magistrat genommene Initiative“ gebrießen und eine „epochemachende Verbesserung der Gehälter und Lehrkräfte“ angekindigt. „Bravo!“ bestätigten seine Freunde, aber der sozialdemokratische Stadtverordnete Vorgmann kennzeichnete folgendermaßen die magistratliche Initiative und die epochemachende Verbesserung:

„Ich habe den Eindruck gehabt, als wenn bei der Abfassung der Vorlage nicht so sehr mit dem Herzen und mit Liebe gearbeitet worden sei, wie man das erwarten mußte. . . . Bei den Gehaltsfestsetzungen für die Lehrer ist immer ein gewisser Druck von außen oder ganz besondere Umstände die Veranlassung gewesen, die, wie in diesem Fall, eine Aenderung hervorgerufen haben.“

Vorgmann stellte fest, daß durch gesetzliche Regelung der Lehrergehälter diese Neuordnung nötig geworden sei. Aber trotz den Verhandlungen im Landtag sei leider „die größte Stadt der Monarchie zu dem Entschluß gekommen, die Ortszulage nicht in vollem Umfang in die Gehaltsfestsetzung der Lehrer hineinzuarbeiten, anstatt 900 M. nur 750 M. zu geben.“ Wollte man für die Lehrer auf eine gewisse Zeit Ruhe schaffen, so müsse man ihren Wünschen annähernd Rechnung tragen. Als hier in den Reihen der Freisinnigen gelacht wurde, fuhr Vorgmann fort:

„Ich höre hier ein lebhaftes Lachen. Ich möchte wissen, mit welcher Verechtigung Sie lachen. Ich erinnere daran, daß Ihre Vertreter im Parlament die Forderung der Lehrer, mit den

Die „Kölnische Volkszeitung“ beschränkt sich gegenüber diesen Ausführungen, die die Zentrumspolitik aufs schärfste beurteilen, kurzweg auf die Bemerkung, daß die Finanzreform, wenn sie von anderen Parteien gemacht worden wäre, eine noch viel stärkere Belastung der Tabalarbeiter gebracht hätte. —

Wenn man in der Redaktion „telegraphiert“.

Eine hiesige Korrespondenz schreibt: „Wie sich jetzt herausstellt, ist das mehrfach erwähnte Schreiben des deutschen Kaisers an die Königin von Holland in dem als Quelle angegebenen „N. Rotterd.“ gar nicht veröffentlicht worden. Die Briefgeschichte ist nach der „Rhein.-Westf. Zeitung“ lediglich dem „Berliner Tageblatt“ zu verdanken. Die Sache scheint nämlich so zu liegen: Jemand in Berlin, also wohl ein Zeitungs-korrespondent, hat an das Rotterdamer Blatt einen Artikel geschrieben, worin von dem Briefe die Rede ist. Gleichzeitig scheint man dem „Berl. Tagebl.“ von dieser „Sensation“ Mitteilung gemacht zu haben. Dies ließ sich dann angeblich aus Rotterdam ein Telegramm (!) über die Veröffentlichung schicken. Zum Unglück für das Berliner Blatt kam aber die Korrespondenz mit dem Kaiserbriefe in Rotterdam gar nicht an „Licht“ der Druckerschwärze.“

So geht's, wenn man nicht genug „Privattelegramme“ haben kann. Natürlich ist damit im übrigen nicht gesagt, daß der Kaiserbrief nicht geschrieben wurde.

„Mittelständstammliche.“

Die in Düsseldorf erscheinende „Westdeutsche Mittelständstammliche“ beklagt sich über den Mangel an Solidarität im gewerblichen Mittelstand, über den kleinen Akttaggeiz der Interessengruppen, welche die große Idee einer Zusammenfassung aller Kräfte vernachlässigt; hier und da würden Ortsgruppen gegründet, die dann aber bald wieder verschwinden. Dann heißt es:

Solche Mißerfolge sollen die Tapfern aber nicht mutlos machen. Dä bish langsam gehen, aber nicht stille stehen! Man versuche es einmal in ganz kleinen. In fast allen Städten von Rheinland und Westfalen hat die „Westdeutsche Mittelständstammliche“ eine kleine Gemeinde von Lesern. Diese möge sich zunächst lose zusammenschließen, sagen wir einmal zu einem „Mittelständstammlichen“, der jeden Monat einmal zusammen kommt und an der Hand der letzten vier Nummern unserer Zeitung die Gedanken und Berichte des Blattes bespricht. Von solchem Mittelständstammlichen könnte ein reicher Segen ausgehen, manche gute, nützliche Anregung für die Teilnehmer und Außenstehende. Wir sind gern bereit, von Zeit zu Zeit Tag und Ort dieser Zusammenkünfte zu veröffentlichen und alles zu tun, was zu ihrer Förderung in unseren Kräften liegt. Also auf, gründet überall Mittelständstammliche!

Wenn jetzt dem Mittelstande nicht geholfen und das Handwerk nicht gerettet ist, dann hilft überhaupt nichts.

St. Bureaukratismus in Hamburg.

In der ersten Sitzung des illustren Landesparlamentes in Hamburg nach den Ferien schilderte Genosse Schaumburg in amüsanter Weise die Maillosigkeit der mit Räten reich gesegneten Hamburger Generalzolldirektion, für die ein weiterer Oberregierungsrat mit einem Gehalt von 12 000 M. verlangt wird. Im Frühjahr wurde für den verstorbenen Generalzolldirektor der Oberregierungsrat Hausbrand auf diesen mit 22 000 M. dotierten Posten berufen, ein Mann von umfassender Bildung, aber zarter Gesundheit. Er hat eine Reihe goldtechnischer Abhandlungen veröffentlicht und gibt auch eine Fachzeitschrift heraus. Der Herr befindet sich schon seit über vier Monaten in Erholungsurlaub. Da in die nächsthöheren Stellen Leute einrückten, die mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertraut waren, herrschte in den Tagen der Einführung der neuen Zoll- und Steuererlasse „Unstimmigkeit“. Aber trotzdem fanden die juristischen Oberbeamten der Generalzolldirektion, elf an der Zahl, Zeit zum Sommerurlaub. Auch der Vertreter des nicht antretenden Generalzolldirektors, ein Oberregierungsrat, weilte fern vom „Schuh“, so daß keine autoritative Leitung vorhanden war. Dienstleistungen, so wurde ausgeführt, zwei Räte herum, wem als Dienstälteren die Leitung zukommt. Der verforbene Generaldirektor habe manchen Auftritt mit seinen Oberbeamten gehabt, weil sie sich zu wenig sehen ließen bzw. zu viele gesellschaftliche Verpflichtungen hätten. Bevor man die neue Stelle bewilligt, solle man die Verhältnisse bei der Generalzolldirektion mit ihren vielen Regierungsräten und sonstigen hohen Beamten gründlich prüfen. — Die Mehrheit der Bürgerschaft hielt aber eine Prüfung dieser Angaben für überflüssig und bewilligte den neuen „Ober“.

Das Kontrollsystem der Militärbauberwaltung.

Unter der Anlage des Betrages und der Unterhaltung standen vor der Strafkammer in Dresden der 32jährige Bauführer bei der Militärverwaltung Dresden, Ingenieur Unruh, und der Kaufmann Grindel aus Waldenburg i. S. Sie sind beschuldigt, gemeinsam von 1904 bis 1908 zu Dresden den Reichsbesatz von 6866 und 1416, zusammen 6782 M., und in der gleichen Zeit die Firma Wötcher in Pitzau um 2363 M. betrogen zu haben. Im Jahre 1904 war Unruh bei der Kanalisation der Albertstadt tätig und trat wegen Lieferung von Mähren mit dem Vertreter der Pitzauer Firma Wötcher, dem Mitangeklagten Grindel, in Verbindung. Ueber die Lieferungen setzte man der leitende Ingenieur höhere Beträge als vereinbart in Rechnung! Von den auf diese Weise erzielten 6782 M. soll Grindel einen Teil erhalten haben. Die Beweisnahme jedoch ergab hierfür keinen Anhalt. Grindel wurde freigesprochen, Unruh hingegen zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. —

Grindel bemerkte zu seiner Verteidigung a. a.: Die Verschreibung von Rechnungsbeträgen bei der Militärbauberwaltung ist noch ein alter Ropf aus der Zeit der Militärbauberwaltung. Das Kontrollsystem der Militärbauberwaltung versagte vollständig. Hätten andere Verhältnisse geherrscht, so hätte Unruh zu etwas nicht gewagt und wir ständen beide heute nicht vor Gericht.“

Ein nationalliberaler „Sieg“.

Im preussischen Landtagswahlkreise Homeln ist der Abgeordnete Gauhmann, dessen Mandat für ungültig erklärt worden war, mit 118 Stimmen wiedergewählt worden. Auf den Konservativen entfielen 105, auf den Sozialdemokraten 4 Stimmen. Die nationalliberale Presse redet von einem „Sieg“!

Casselmann †

Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete und Abgeordnete im großherzoglich sächsischen Landtag Wilhelm Casselmann (nicht zu verwechseln mit dem nationalliberalen Bayreuther Oberbürgermeister Dr. Casselmann) ist Freitag früh gestorben.

Konservativ-liberale Verbrüderung.

Die konservative „Vollst. Zeitung“ kam mitteilen, daß die dortigen Konservativen bei der kommenden Reichstagswahl geschlossen für den freisinnigen Kandidaten Reimann in Berlin eintreten werden, falls der freisinnige Kandidat sich verpflichtet, einen rückfälligen Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen! Dieses Versprechen zu geben wird dem Freisinnigen ganz gewiß nicht schwer fallen.

Italien.

Das erste kommunale Referendum in Rom.

Rom, 22. Sept. (Fig. Ver.) Das italienische Gesetz über die Municipalisierung der öffentlichen Dienste setzt fest, daß diese Municipalisierung durch eine Urabstimmung der Gemeindeglieder beschlossen werden muß, falls Anträge in diesem Sinne vorliegen. Am 20. September hat nun in Rom die erste Urabstimmung dieser Art stattgefunden. Es handelte sich darum, über die Errichtung einer städtischen Elektrizitätszentrale und über die Übernahme einiger Straßenbahnlinien in städtische Regie zu entscheiden. Alle kommunalen Parteien waren der Verstädtlichung günstig, so daß kein eigentlicher Kampf auszufechten war. Dementsprechend war die Wahlbeteiligung sehr hoch; von 44 595 Wahlberechtigten nahmen nur 21 450 an dem Referendum teil. Für die Municipalisierung der Straßenbahnlinien stimmten 21 116, dagegen 326; für das städtische Elektrizitätswerk 21 097, dagegen 332.

Spanien.

Gegen die weißen Schrecken.

Paris, 24. September. Das Komitee für die Opfer der spanischen Repression ließ in Paris Mauerauschnitte anbringen, betitelt „Spanische Verbrechen“, worin die Männer aller Parteien und Klassen aufgefordert werden, gegen die Gewaltmaßnahmen in Barcelona und den Prozeß Ferrer zu protestieren.

London, 24. September. Die Arbeiterpartei hielt gestern Abend in einem Saale des Unterhauses eine Versammlung ab und nahm eine Resolution an, worin Einspruch gegen die Aburteilung Ferrers durch ein Kriegsgericht erhoben wird.

England.

Gegen das Oberhaus.

London, 24. September. Gladstone hielt in Enderford eine Rede, in der er sagte: Wenn das Haus der Lords das Budget verwirft, so ist es klar, daß die Frage zur unmittelbaren Entscheidung kommen muß. Balfours Verlangen nach einer Entscheidung durch das Land soll erfüllt werden. Wenn diese Herausforderung an uns herantritt, werden wir sie sofort annehmen und uns an das Land wenden.

Die Börseffener.

London, 23. September. Unterhaus. Im Laufe der Beratung über § 66 der Finanzbill, welcher die Stempelsteuer auf börsengängliche Papiere mit Ausnahme von Kolonial- und Regierungsanleihen verdoppelt, sprachen sich verschiedene Unionisten gegen diese Steuer aus, weil die erhöhte Steuer das Geschäft vom Londoner Markt vertreiben würde. Major Coates erklärte, daß, als die Stempelsteuer im Jahre 1908 in Berlin erhöht wurde, das ganze Geschäft der Fondsbörse nach England abgewandert sei. Von einem Vertreter des Schatzamtes wurde dagegen geltend gemacht, daß die neue Steuer dem Geschäft keine unbillige Lasten auferlege. Der Paragraph wurde schließlich mit 216 gegen 84 Stimmen angenommen.

Dänemark.

Die Annahme der Rüstungsvorlagen.

Kopenhagen, 24. September. Das Folkething hat heute die beiden vom Landsting zurückgeschickten Gesetzentwürfe betreffend die Befestigungsanlagen und die Heeresordnung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Radikalen sowie einige Stimmen der Rechten unbedingte angenommen. Damit sind die sämtlichen Landesverteidigungsgesetze vom Reichstag endgültig angenommen worden.

Marokko.

Keine Intervention Europas.

Mulay Hafid hat bekanntlich an die europäischen Mächte einen Protest gegen den spanischen Raubzug geltend, der eine eskalante Verletzung der Algierkonvention bedeutet. Aber es besteht keine Aussicht, daß dieser Protest Erfolg hat. Der französische Vertreter Regnault hat dem diplomatischen Korps in Tanger eine Mitteilung folgenden Inhalts zugehen lassen: „Ich erachte, daß für die angeregte Frage das diplomatische Korps nicht zuständig ist, und daß diese Frage ausschließlich zwischen der spanischen und der marokkanischen Regierung erledigt werden muß.“

Es ist kein Zweifel, daß die anderen Mächte denselben Standpunkt wie Frankreich einnehmen werden.

Spanisches Mißgeschick.

Paris, 24. September. Der „Agence Havas“ wird aus Udschda gemeldet, daß nach Berichten von Eingeborenen die spanische Kolonne, die von Sul el Had auf Seluan marschierte, an der Mündung des Dued Seluan zum Dalen gebracht worden sei. Während der Kämpfe gegen Dem Silar soll eine Anzahl Eingeborener, die in die spanische Armee eingereiht waren, desertiert sein, wodurch die Spanier gezwungen sein sollen, nach Melilla zurückzumarschieren. Schließlich sei es aber am 21. d. Mts. den Truppen aus dem Lager von Atalaha gelungen, nach höchstem Gefecht Raber zu besetzen und sich trotz heftiger Gegenangriffe der Marokkaner dort zu behaupten.

Aus der Partei.

„Dr. Lindemanns Publikationsorgan“.

Zu der gestern aus der „Bergischen Arbeiterstimme“ entnommenen Notiz ist festzustellen, daß sich unser Solinger Parteiblatt getreu hat. Der Brief des Genossen Dr. Lindemann ist zuerst in der „Schwabischen Logenzeitung“, unserem Stuttgarter Parteiorgan, veröffentlicht worden. Von dort hat ihn die „Frankfurter Zeitung“ übernommen. Dem Genossen Dr. Lindemann darf also kein Vorwurf gegen seine Parteipflicht in dieser Angelegenheit zum Vorwurf gemacht werden.

Jugendbewegung.

5 Jahre Jugendorganisation.

Noch stehen wir in den Anfängen der proletarischen Jugendbewegung in Deutschland — und doch schon ein kleines Jubiläum. Vor 5 Jahren war es, daß in Berlin die freie Jugendorganisation, Verein der Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen damals genannt, gegründet wurde. Den Anlaß dazu gab der Selbstmord eines Schlosserlehrlings. Prägnante Behandlung und unheimliche Ausbeutung, das Typische der heutigen Meisterlehre, hatten ihn zur Verzweiflung getrieben. Wie jetzt bei den Selbstmorden einiger Realchüler, beschäftigte sich auch damals die sogenannte „öffentliche Meinung“ mit dem Fall. Während aber jetzt bei den Kindern der Reichen alles nach Verfassung der Schuldigen, nach Ränderung des Systems schreit, verlangte bei der damaligen Heilmittel niemand in Bürgertum die Bestrafung und Unschädlichmachung der Lehrlingskinder. Eine Debatte im damaligen „Neuen Montagblatt“ des Genossen Eduard Bernstein, an der sich auch Jugendliche beteiligten, hatte das Resultat, daß die Jugendorganisation gegründet wurde, um gegen die Mißstände im Arbeitsverhältnis der Jugend anzukämpfen, um aber auch die Aufklärung der Jugend im Sinne der modernen Arbeiterbewegung zu betreiben. Die neue Organisation fand begeisterte Aufnahme bei der Jugend. Die Versammlungen waren überfüllt und zu

hundert Tausen gleich in den ersten Monaten die Beitritts-erklärungen ein.

Aber auch die Gegner gaben acht. Die Christlichen unter Stöckers Führung nahmen in Versammlungen und Zeitungen unter den Kampf auf. Allerdings unterließen sie es bald, Versammlungen zu veranstalten, da diese zu Störungen für die freie Jugendorganisation wurden. Der Kreisverband der öffentlichen Jünglingsvereine faßte sogar bald den Beschluß, in Versammlungen der Jugendorganisation sich nicht mehr an Auseinandersetzungen zu beteiligen. So sehr hatten diese Leute das Bewußtsein, daß sie doch unfreiwillige Agitatoren für die verhasste proletarische Jugendbewegung sind.

Die Unternehmern gingen als zunächst Betroffene natürlich ebenfalls gegen die Jugendorganisation vor. Maßregelungen, Vereinsverbote und Schikane setzten ein und wurden getrieben durch den verächtlichen Versuch auf gänzlichen Raub des Vereins- und Versammlungsrechts der Jugend mittels des Lehrvertrages.

Die Behörden leisteten an Maßnahmen zur Wiederherstellung der Jugendbewegung das Menschlichste. Versammlungen wurden aufgelöst und verboten, Beschwerden der Jugendlichen nicht beachtet. Noch heute liegen seit ungefähr zwei Jahren beim Regierungspräsidenten sechs Beschwerden über den verstorbenen Landrat, späteren Berliner Polizeipräsidenten, v. Stubebrand, die nicht beantwortet sind. Durch diese Unterdrückungsversuche wurde die Arbeit natürlich sehr erschwert. Besonders die Vorortabteilungen hatten sehr zu leiden. Dennoch doch sogar die Verbände die tätigen Jugendlichen bei ihren Arbeitgebern. Auch mit dem neuen Reichsgesetz sollte ein Schlag gegen die Jugendorganisation geföhrt werden. Aber man hat daneben gehauen. Die freie Jugendorganisation hatte ja die politische Tätigkeit seit jeder abgelehnt.

So ging die Entwicklung der Jugendorganisation trotz aller Schwierigkeiten vorwärts, heute zählt sie in Groß-Berlin über 3200 Mitglieder. Am Stoude der Jünglingsbewegung gemessen, die auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblickt, ist das ein glänzender Erfolg. Aber es gibt in Groß-Berlin doch über 50 000 erwerbstätige Jugendliche und da erscheint die Zahl der Organisierten, auch die Jugendlichen in den Gewerkschaften in Betracht gezogen, allerdings wenig klein.

Die Organisation hat nach besten Kräften und unter großen Opfern der Jugendlichen ihre Aufgaben zu erfüllen gesucht.

In zahlreichen Fällen konnte gegen Mißstände im Lehrverhältnis eingeschritten werden, zum Teil mit Hilfe der Gewerkschaften. Bei der Berliner Gewerbeinspektion ist die freie Jugendorganisation als Erbkäterin vieler Anzeigen gegen gefesgebernde Unternehmer bekannt. In vielen Fällen mußten allerdings Jugendliche wieder nach Hause geschickt werden, ohne daß ihnen geholfen werden konnte. Es waren dies gerade die ausgedientesten oder Lehrlinge, die im Kleinhandwerk beschäftigt waren. Das Gesetz schützt sie ja nicht. Als letzte Stützen von krachenden Existenzen des sogenannten „Mittelstandes“ sind hier der schrankenlosen Ausbeutung ausgeliefert.

Auch an der geistigen Weiterbildung hat die Berliner Jugendorganisation nach besten Kräften und so weit es ihr bei den finanziellen Mitteln, die nur aus den Beitragspfennigen der Jugendlichen bestehen, möglich war, gearbeitet. Nach wenigen Monaten ihres Bestehens gab sie die Jugendzeitung „Arbeitsende Jugend“ heraus, die auch zum Organ vieler Jugendvereine im Reich wurde und die nun zugunsten der neuen „Arbeiter-Jugend“ zurückgetreten ist. Um die speziellen Interessen der Berliner Jugendorganisation zu fördern, erscheint schon seit 1907 ein „Mitteilungsblatt“, zurzeit in einer Auflage von 4000 Exemplaren. Allmonatlich finden ungefähr dreißig kleinere Versammlungen in den verschiedenen Stadtgegenden statt, die Vorträge anhören und auch der gefelligen Unterhaltung dienen. Spiel und Sport wird gepflegt, Ausflüge in großer Zahl und zu jeder Jahreszeit unternommen. Alle Arbeiten in der Organisation werden von den Jugendlichen selber ausgeführt, so daß die Organisation nicht nur eine Bildungsstätte, sondern auch eine Vorstufe für die spätere praktische Tätigkeit in den Organisationen der Arbeiter ist.

Für die herrschende Klasse wird der Kampf gegen die Sozialdemokratie jetzt zum guten Teil als Kampf um die Jugend geführt. Pfaffen, Behörden und Unternehmer machen Gewaltanstrengungen beim Jugendbesatz. Sogar die Fortbildungsschule wird zum Kampf gegen die moderne Jugendbewegung mißbraucht. Der Kampf der Gegner um unsere Jugend sollte aber auch um Veranlassung geben, alle Kräfte zusammenzuschließen. Wiedereinmal steht Schulentlassung vor der Tür. Sorgen wir dafür, daß die freie Jugendorganisation gestärkt wird. Die Jugend selber wird und muß mit der Organisation, die ihr eigen ist, an der Ausbreitung des Organisationsgedankens tätig sein. Dann werden wir nach weiteren fünf Jahren sagen können: In Berlin ist es ausgeschlossen, daß die Arbeiterjugend für die Zwecke der Besitzenden mißbraucht werden kann!

M.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens feiert die freie Jugendorganisation heute in der Neuen Welt, Hasenheide, ihr Stiftungsfest. Mitwirkende sind: Festrede: Genosse Heinrich Schulz, Prolog und Regitationen: Otto Kille aus Stuttgart, Gesang: Kreuzberger Harmonie, Konzert: Hofkammerkapelle. Beginn 8 1/2 Uhr.

Soziales.

Der Fabrikwächter — Gefährde?

Wegen Zuwiderhandlung gegen die Sonntagsruhevorschriften des 7. Titels der Gewerbeordnung war gegen einen Wäschefabrikanten §. Anklage erhoben worden, weil er einen Fabrikwächter dorfchristlichwidrig an einem Sonntage von 6—8 Uhr nachts beschäftigt habe. §. behauptete, daß Wächter und Pförtner nicht zu den gewerblichen Arbeitern im Sinne des Titels 7 der Gewerbeordnung gehören; Wächter und Pförtner verrichteten lediglich Gefindedienste. Das Schöffengericht trat dieser tiefen Ansicht bei und erkannte gegen §. auf Freisprechung. Diese Entscheidung löst die Staatsanwaltschaft durch Berufung beim Landgericht an, welches unter Aufhebung der Vorentscheidung §. zu einer Geldstrafe verurteilte, da Wächter gleichfalls zu den gewerblichen Arbeitern zu rechnen seien; die Wächter sollen die Gerätschaften und Materialien bewachen und dafür sorgen, daß fremde Personen nicht in die Betriebsstätten eindringen und Störungen des Betriebes hervorrufen. Ein Fabrikwächter befindet sich in einem gewerblichen Arbeitsverhältnis und steht nicht in einem Gefindedienstverhältnis. Das Kammergericht wies dieser Tage die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück, indem u. a. ausgeführt wurde, ohne Rechtsirrtum nehme die Strafkammer an, daß die Vorschriften des 7. Titels der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe auch auf Fabrikwächter anzuwenden seien. Wächter und Pförtner in Fabriken seien bestellt, um die Betriebsrichtungen zu bewachen und um zu verhindern, daß der Betrieb durch Personen oder durch eine Feuersbrunst gestört werde.

Aus dem Hinterlande Osteliens.

Auf einer Festung bei Klein-Stürlad, in der Nähe des ostpreussischen Städtchens Rhein, war der Hirt und Viehhütterer Karlisch mit seiner Ehefrau von dem Wächter aus der sogenannten „Dienstwohnung“ gewiesen worden, weil er den Born des gnädigen Herrn durch ein unbedachtes Wort erregt hatte. Der arme Mann, der mit seiner Frau nicht obdachlos auf der Landstraße herumstreichen wollte, machte sich im Walde an einem Bergesabhang eine Erdhöhle zurecht. Hier hausten die Vertriebenen 14 Tage lang. Da starb die Frau an den Folgen der Einbrechungen, die sie erdulden mußte. Besonders war es, wie der Arzt feststellte, die in der Höhle vorhandene schlechte Luft gewesen, die der ohnehin schwächlichen Frau den Rest gegeben hatte. Das ist doch ein wirklich erschreckendes Bild aus dem christlichen Gegenwartsstaat der Junker.

Gewerkschaftliches.

Die Arbeiterorganisationen in den Industriegruppen.

Unser Artikel über: „Die Arbeiterorganisationen in den Industriegruppen“ hat in der Partei- und Gewerkschaftspresse mehrfach Kontroversen hervorgerufen. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter stellte fest, daß die Zusammenstellung den Christlichen auf diesem Organisationsgebiete eine zu große Quote zuwies; der christliche Gemeindearbeiterverband rekrutiert sich durchaus nicht aus Gemeinde- und Staatsarbeitern, sondern in erster Linie aus ungelerten Arbeitern des Transportgewerbes usw. Eine Nachprüfung ergab, daß hier tatsächlich ein Fehler unterlaufen war, der aus der Firmenänderung des christlichen Verbandes entstand. Eine neue Zusammenstellung, welche die Mitteilungen des Verbandes zur Grundlage hat, ergibt ein anderes Bild. Allerdings nicht völlig dasselbe wie beim Verbands der Gemeindearbeiter. Unsere Statistik beschäftigte sich mit den einzelnen Organisationen der Industriegruppen, es können also bei der prozentualen Verteilung der Organisationsquoten nur die eigentlichen Gemeindearbeiterverbände der verschiedenen Richtungen in Frage kommen, die in anderen Gewerkschaften organisierten Arbeiter des Gemeindearbeiterorganisationsgebietes müssen selbstverständlich außer Betracht bleiben, da sie in ihrer Organisation schon mitgezählt worden sind. Es ergeben sich also für die

	freien Gewerkschaften	Christl. Dunderschen	Christl. lichen	Unab- hängigen	Ins- gesamt
Mitglieder	20 319	1059	2744	2320	26 442
in Proz.	80,5	2,9	10,3	8,3	100,0

Wenn dann weiter die Behauptung bestritten wird, „daß unter den christlichen Gewerkschaften die Gemeinde- und Staatsarbeiter der Mitgliederzahl nach an dritter Stelle stehen“, so muß dies auf einem Irrtum beruhen; dies ist von uns gar nicht behauptet worden. Es wurden nur die Industriegruppen und Gewerbe aufgezählt, die mehr als 10 Proz. Christliche haben, darunter standen die Gemeindearbeiter zufällig an dritter Stelle, daher wohl der irrthümliche Schluß. Des weiteren versandte der Verband der Bäder an die Parteipresse, auch an den „Vorwärts“ eine Zuschrift, in welcher er darauf hinweist, daß in unserer Zusammenstellung das Prozentverhältnis der Gelben für die Nahrungsmittelgruppe als mit 9,1 Prozent zu hoch angegeben ist. Der Verband weist nach, daß die in der Zusammenstellung ausfallende Zahl der gelben Bäder an das Statistische Amt des Deutschen Reiches falsch angegeben worden ist, die Zahl beträgt in Wirklichkeit im allergünstigsten Falle nur die Hälfte. Solche Möglichkeiten sehen wir voraus und schreiben deswegen: „Wenn die Statistik auch nicht absolut bis in die letzte Einzelheit genau sein kann, schon aus dem Grunde nicht, weil sie die Mängel der amtlichen Statistik mit übernehmen mußte, so zeigt sich doch recht klar —“. Das wichtigste ist dabei die neue Bestätigung der alten Tatsache, daß das amtliche Zahlenmaterial immer zu ungunsten der freien Gewerkschaften ausfallen wird, weil sie die besten Zahlenmacher liefern, während gerade die anderen kleineren Gewerkschaften gelber, vaterländischer usw. Richtung allzugern geneigt sind „Pauschalsummen“ anzugeben.

Berlin und Umgegend.

Nachregelung von Vertrauensleuten.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der früheren Firma Monoline, Berlin, Alte Jakobstr. 139-143, jetzt General-Composing-Compagny, die im Deutschen Metallarbeiterverband organisiert sind, nahmen in einer Betriebsversammlung Stellung zu den fortwährenden Entlassungen ihrer Vertrauensleute. Es wurde festgestellt, daß bei circa 530 Beschäftigten inklusive von etwa 136 Lehrlingen innerhalb 2 Jahren 16 Vertrauenspersonen wegen ihrer Tätigkeit für den Deutschen Metallarbeiterverband gemahnt wurden. Darunter befinden sich allein 8 Obleute. Unter welchen Vorwänden die Entlassungen vor sich gehen, davon nur einige Beispiele. Das Mittel „Entlassung wegen Mangel an Arbeit“ vorzunehmen, ist jetzt zu durchsichtig geworden. Vor einem Jahre war es dagegen noch lebhaft im Schwung, obgleich Arbeiter unter den Entlassenen dabei waren, die jahrelang der Firma gegenüber ihre Schulden getan hatten. Innerhalb der letzten 3 Monate sind nun 3 Obleute entlassen. Der erste hatte über ein Jahr lang komplizierte automatische Maschinen eingerichtet und man ließ durchblicken, daß er es besser haben könnte, wenn er die Agitation ließe. Da der Mann den Streikentwärtigen aber nicht folgte, fand man auf einmal heraus, daß er vor so und so langer Zeit einige Kofferteile um ein paar Hundertstel Millimeter falsch angefertigt hatte, und alsbald ward dies der gesuchte Grund zur Entlassung. — Wieder ein anderer Obmann hatte die schöne Aufgabe, halb verhungerte Vorküster laufend zu schleifen. Daß dies mehr Zeit in Anspruch nimmt, als das gut vorgearbeitete Futter ist selbstverständlich. Aber anders kalkuliert die Firma. Wie konnte sich der Arbeiter auch unterziehen, noch zumal er fast regelmäßig Futter der ersten Konstruktions bekam, darauf mehr Zeit zu verwenden, als kalkuliert war. Klaus mit ihm. Der Betreffende besaß die Dreistigkeit, die sanitären und hygienischen Einrichtungen der Firma ein wenig unter die Lupe zu nehmen. — Dem jüngst entlassenen Obmann konnte man bei der Arbeit absolut nicht besommen. Doch siehe da, auch hier kam man zum Resultat. Obgleich in der betreffenden Abteilung den Drechern bisher Lohnakkord verrechnet wurde, kam Meister Augenträger dem Arbeiter nach Fertigstellung einer Arbeit mit einmal mit viel zu niedrigen Akkordpreisen. Bei dieser Preisdifferenz erklärte dann der betreffende Meister, daß er den Kollegen überhaupt nicht mehr beschäftigen wolle; er hebe ihm zuviel. Toiletten, Garderoben und Waschräume sind verbesserungsbedürftig und unzureichend. Strafgeber, über deren Verwendung keine Abrechnung gegeben wird, werden in schwerer Menge in Abzug gebracht. Bedeutendere Firmen, als die Sehmashinen- und Dreibadenfutterfabrik General-Composing, haben eine Vertretung der Arbeiter anerkannt, und regeln dadurch Differenzen im guten. Will die Direktion diesen Weg nicht beschreiten, nun, so mag sie es nicht; aber jedenfalls wissen die organisierten Arbeiter, daß die wirtschaftliche Krise auch mal ein Ende und der Tag der Abrechnung dann nicht ausbleiben wird. Sie sollte bedenken, daß ja nicht alle Druckereien so arbeiterfeindlich wie die Monoline geleitet werden. Wenn die Linotypematrizen und Dreibadenfutter unter solchen Umständen nicht den gewünschten Absatz finden, so darf das eine so wenig sozial denkende Firma nicht wundern.

Die Gold- und Silberarbeiter kamen am Donnerstagabend im Gewerkschaftshaus zu einer Versammlung über das gegenwärtige Tarifverhältnis zusammen. Das Tarifjahr läuft am 1. Oktober ab. Da der Vertrag aber nicht am 15. August gekündigt worden ist (eine Frist von 6 Wochen ist für die Kündigung festgesetzt worden), so hat der alte Vertrag weitere Gültigkeit auf ein Jahr. Otto Handke legte den Versammelten die Sachlage dar und führte verschiedene Gründe an, welche die Agitationskommission veranlassen, eine abwartende Haltung einzunehmen. Zugleich gab Handke eine die Mehrheit der Versammlung befriedigende Erklärung ab, warum die Kommission nicht vor dem Kündigungstermin eine Versammlung der Gold- und Silberarbeiter einberufen habe, um sie Stellung zu der Frage der Kündigung nehmen zu lassen. — In der

Diskussion wurde das Vorgehen der Kommission von verschiedenen Rednern scharf gerügt; im allgemeinen aber zeigte sich, daß der Kommission das volle Vertrauen der Versammelten bewahrt blieb. Man war damit einverstanden, daß die alten Tarifbedingungen auf ein Jahr weiter in Geltung bleiben sollen. Viele Unternehmer werden damit auch zufrieden sein; ihre Organisation hat sich freilich dem „Deutschen Arbeitgeberverband“ angeschlossen, und es gilt, streng darauf zu halten, daß die Unternehmer die Tarifbedingungen einhalten. Folgende Resolution wurde von der Versammlung angenommen:

„Die am 23. September folgende Versammlung der Gold- und Silberarbeiter erklärt sich mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse und aus den von der Kommission berichteten tatsächlichen Maßnahmen mit der Nichtkündigung des Tarifvertrages einverstanden.“

Sollten jedoch die Arbeitgeber in irgend einer Weise versuchen, den Tarif zu umgehen resp. die einzelnen tariflichen Bestimmungen nicht mehr umzusetzen, dann ist es Pflicht eines jeden Kollegen, diese Angelegenheit sofort an zuständiger Stelle zu melden.“

Achtung, Friseurgehilfen! Differenzen sind beigelegt bei Becker, Wiesenstr. 7. Für Mitglieder gesperrt: Reiser, Sülzlandstr. 31; Boddin, Swinemünder Str. 84.

Verband der Friseurgehilfen.

Deutsches Reich.

Zur Holzarbeiterbewegung in Südwest-Deutschland.

Die vom südwestdeutschen Arbeitgeberverband für die Holzindustrie angeordnete Aussperrung sämtlicher Holzarbeiter im Verbandsgebiet will nicht vom Fleck kommen. Wohl haben die Unternehmer auf ihrer Generalversammlung die Aussperrung einstimmig beschlossen, aber die Ausführung des Beschlusses läßt auf sich warten. Mit Ausnahme von Frankfurt rührt sich in den Orten Südwestdeutschlands nicht ein Unternehmer, um den Beschlüssen Nachachtung zu tragen. Vielmehr sind die Unternehmer froh, wenn der Holzarbeiterverband sie in Ruhe läßt. In einzelnen Städten sind die Unternehmer an die Leitung des Holzarbeiterverbandes herantreten und haben angefragt, ob die Absicht vorhanden sei, Forderungen zu stellen. Als dies entschieden verneint wurde, folgte die Gegenerklärung, daß dann ja auch keine Veranlassung vorläge, für die Frankfurter die Maskanten aus dem Feuer zu holen. Diese sollten dann nur sehen, wie sie die Suppe, die sie sich eingebrütet haben, auch selbst auflösen.

Die Frankfurter Unternehmer bearbeiten jetzt jeden Betriebsinhaber einzeln, um ihn für die Aussperrung zu gewinnen. Die Unternehmer haben aber kein Vertrauen mehr zu ihrer Leitung. Von den 50 Mitgliedern des Arbeitgeber-Schutzverbandes haben sich bisher ganze 23 an der Aussperrung beteiligt. Seit Montag, an welchem Tage die Aussperrung in Kraft trat, sind ganze 4 weitere ausgesperrt dazu gekommen. Dagegen hat der Holzarbeiterverband alle Betriebe her gemacht, die Zeilansperrungen vorgenommen haben. Ingesamt befinden sich jetzt 357 Mann im Streik resp. Aussperrung. Der christliche Holzarbeiterverband, der sich von vornherein solidarisch erklärt hat, ist bisher mit 23 Mitgliedern beteiligt. Die Welfirma Schneider u. Hanau, die gegenwärtig Montagen in Mannheim, Nürnberg, Hamburg und Baden-Baden auszuführen hat, sperrt 18 Mann aus, um dem Beschluß des Arbeitgeberverbandes nachzukommen. Der Holzarbeiterverband hat darauf die Arbeit in allen Orten, in denen die Firma Montagenarbeiten ausführen läßt, sofort einstellen lassen. Die Arbeiter der Firma sind darum an allen Orten gesperrt, auch in Frankfurt ist der Rest der noch bei der Firma Beschäftigten sofort in den Ausnahmestreifen, so daß von den 100 in Frage kommenden Arbeitern nicht einer weiter arbeitet. Die Firma sucht jetzt in einer ganzen Anzahl Blätter Arbeiter zu einem Tagelohn von 10 M. Es heißt also: Die Augen offenhalten!

In Pforzheim haben die Schreiner jetzt ebenfalls auf Anweisung des Verbandes die Arbeit eingestellt. 136 Mann stehen im Streik und nur einige Nichtorganisierte arbeiten weiter.

In Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg hat sich die Situation für die Kämpfenden noch verbessert, indem von den wenigen sehenswürdigsten Arbeitswilligen sich noch eine Anzahl den Streikenden angeschlossen hat.

Zuzug von Holzarbeitern nach Südwest-Deutschland ist unter allen Umständen fernzuhalten.

Eine Tageszeitung für die gelben Gewerkschaften?

Die „Westdeutsche Zeitung“ in Essen a. Rh., ein bisher von einer Gesellschaft evangelischer Geistlichen herausgegebenes christlich-soziales Blättchen, das nicht leben und sterben konnte, ist neu finanziert, anscheinend von der Firma Krupp.

An der Spitze des Unternehmens steht jetzt Assessor Vielhaber, der bisher die politischen Angelegenheiten bei Krupp behandelte.

Zur Lohnbewegung der Glasbleiser in Hamburg.

Die Unternehmer stehen noch immer auf dem Standpunkt, daß die Arbeiter den bedeutend verschlechterten Tarif annehmen müssen, während die Arbeiter die bisherigen Arbeitsbedingungen aufrecht erhalten wollen. Eine Einigung ist bisher nicht zu erreichen gewesen und dürfte der Streik am 1. Oktober zu erwarten sein. Es werden deshalb alle Facettenschleifer ersucht, Hamburg zu meiden. Die Schleifereibesitzer haben genügend Aufträge und kann die Konjunktur in dieser Branche als gut bezeichnet werden, so daß der Erfolg für die Arbeiter sicher nicht ausbleiben kann.

Aus Industrie und Handel.

Eine Beurteilung der deutschen Zoll- und Wirtschaftspolitik bedeutet — wie im vorigen Jahre — auch diesmal der Bericht der Strahburger Handelskammer für das Jahr 1908. Zunächst konstatiert der Bericht, daß der wirtschaftliche Rückschlag auch im Jahre 1908 angehalten habe, wodurch ein allgemeines Zurückhalten auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens eingetreten sei. Infolge des anhaltend hohen Preisstandes der Rohstoffe und der Kohlen des Syndikats habe sich in zahlreichen Industriezweigen jenes Verhältnis zwischen Herstellungskosten und Verkaufspreisen gezeigt, das bei dem Eintreten jeder rückläufigen Konjunktur unvermeidlich sei. Die Arbeitslöhne hätten durchweg ihre durch die andauernde Feuerung der Lebenshaltung herbeigeführte Höhe behauptet. Und weiter heißt es dann wörtlich:

„Es liegen bisher noch keinerlei Anzeichen vor, daß die Lebensmittelpreise den hohen Stand wieder verlassen werden, auf den sie... in Deutschland hauptsächlich durch die Schutzollpolitik gebracht worden sind.“

Es sei erklärlich, daß sich in allen Kreisen der Bevölkerung eine Einschränkung des Verbrauches in allen nicht unentbehrlichen Konsumartikeln bemerkbar mache. Alle Industrie- und Handelszweige klagten über einen ganz empfindlichen Rückgang der Kaufkraft und eine allgemeine Bevorrugung der billigen und billigen Artikel bei dem launenden Publikum. Auch die landwirtschaftliche Bevölkerung habe sich im Berichtsjahre weniger kaufkräftig gezeigt als zuvor. Der Export werde ungemein erschwert durch die empfindlichen Zollhöhen, denen die Exportindustrie fast allenthalben begegne. Die Wirkungen der letzten, durch Deutschland angeregten Neuregelung der Handelsverträge machten sich jetzt in verstärktem Maße fühlbar. Von den in amtlichen Rundgebungen immer wieder behaupteten, günstigen Wirkungen dieser Handelsvertragspolitik habe die Industrie des Strahburger Bezirkes noch recht wenig verspürt. Dagegen seien Anzeichen vorhanden, daß auch diejenigen Staaten, die in den letzten Jahren ihre Postarise noch nicht erhöht hatten, dies jetzt umso ausgiebiger nachzuholen beabsichtigten. Es werde aber schwer

sein, solchen Zollhöhen entgegenzuwirken, da Deutschland selbst mit dem schlechtesten Beispiel vorangegangen sei.

Zum Schluß legt der Bericht über die neuen Steuern, besonders über die Verkehresteuer und über die Einschränkung des Dienstes der Post gegenüber dem Publikum (Beseitigung des Ankunftsstempels auf Briefen, Einschränkung der Briefbestellungen auf dem Lande usw.).

Es erübrigt sich, dieser Kritik der deutschen Wirtschaftspolitik etwas hinzuzufügen.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im Monat August schreibt das „Reichs-Arbeitsblatt“:

Obgleich auch im Berichtsmoat die Lage des Arbeitsmarktes in den einzelnen Industrien und den verschiedenen Teilen Deutschlands nicht gleichartig war, ist doch überwiegend eine allmähliche Aufwärtsbewegung der Beschäftigungsurve eingetreten.

Zwar war die Lage auf dem Ruhrkohlenmarkt un- verändert und befriedigend, jedoch lauten die Nachrichten aus den schlesischen Revieren und aus dem mitteldeutschen Braunkohlen- gebiete vorwiegend günstig. Besonders der Absatz von Haus- brandkohle zur Auffüllung der Wintervorräte hat sich gehoben.

Auch in der Metall- und Maschinenindustrie belebte sich der Geschäftsgang. Der Stahlwerksverband konnte seinen Ver- sand steigern. Ebenso hat sich die ungünstige Lage der Sechereien teilweise — so in Sachsen und Westdeutschland — gebessert. Die elektrische Industrie war ebenfalls höher beschäftigt als im Vormonat. Das Bau- gewerbe verzeichnete fast allenthalben noch eine befriedigende Tätigkeit. Eine zum Teil stark erhöhte Beschäftigung trat in den verschiedensten Zweigen der Bekleidungsindustrie ein. Teil- weise, vor allem in den Großstädten, herrschte Mangel an Arbeits- kräften. Dagegen hatte die Textilindustrie noch immer unter ungünstigen Verhältnissen zu leiden. Die Lage der Tabakindustrie hat sich nach der ungünstigen Seite hin verändert.

Auf die angelegte Tätigkeit, die im Vormonat und auch noch in der ersten Hälfte des Berichtsmoats herrschte, ist mit dem 15. August, dem Tage des Inkrafttretens des Wertsteuer- zuschlages auf Rohtabak, zunächst ein empfin- dlicher Rückschlag gefolgt. Auch im Brauereigewerbe hat seit der Mitte des Monats teilweise einsehender Preiserhöhung ein zeitweiliger Rückgang des Absatzes Platz gegriffen.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Branchen- klassen ergab sich am 1. September 1909 gegen den 1. August 1909 eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 9542 Per- sonen (1781 männliche, 7761 weibliche). Im Vorjahre hatte sich an dem gleichen Zeitpunkt eine Abnahme von insgesamt 941 Personen herausgestellt, die sich aus einer Abnahme von 9062 männlichen und einer Zunahme von 8721 weiblichen Mitgliedern zusammensetzte. Der Beschäftigungsgrad stand demnach im August 1909 über dem der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Berichte der Arbeitsnachweise geben kein einheitliches Bild, lauten jedoch in der Mehrzahl günstiger als im Vormonat. Nach dem Berliner Bericht besetzte sich die Beschäftigungsgemein- schaft für ungelernete Arbeiter und Arbeiterinnen wesentlich; auch im Baugewerbe, besonders im Tiefbau, herrschte rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Bericht aus Weisbaden spricht sich im allgemeinen ungünstig aus, meldet jedoch ebenfalls eine Belebung im Bau- gewerbe und in der Bekleidungsindustrie. Die westdeutschen und süddeutschen Berichte lauten ziemlich gleichartig; fast alle lassen erkennen, daß sich in der Mehrzahl der Industrien der Beschäftigungs- grad etwas gehoben hat.

Die Verkehreinnahmen aus dem Güterverkehre deut- scher Eisenbahnen waren im August 1909 um 4 051 851 M. höher als im gleichen Monat des Vorjahres; das bedeutet eine Mehreinnahme von 82 M. oder 1,22 Proz. auf 1 Kilometer.

Neue fiskalische Kohlenlager. Daß der preussische Bergfiskus sich in seiner Handelstätigkeit nicht sehr dem rheinisch-westfälischen Kohlen- syndikat unterscheidet, ist schon seit langem bekannt. Nur wurde es immer offiziell abgeleugnet. In welsch starkem Maße er aber gerade die unerfreulichsten Seiten des Syndikatswesens unterstützt, erhellt aus der jetzt von Essen aus verbreiteten Nachricht, daß der preussische Bergfiskus beabsichtige, am Dortmund-Ems-Kanal sowie bei Walsrop große Kohlenlagerplätze zu errichten, um dort im Falle neuen Absatz- mangels die Produktion lagern zu können. Besser wird die Kohle durch das Lagern auf keinen Fall. Sollte der Fiskus sein Projekt verwirklichen, so wird er damit alle diejenigen Maßnahmen durch- kreuzen, die auf eine Verbilligung des Kohlenverbrauches gerichtet sind. Der einzige Druck auf die unliebbare Preispolitik des Kohlen- syndikats ging bekanntlich bisher von dem Ueberhandnehmen der Kohlen- und Stahlvorräte sowie vom Wettbewerb des Fiskus aus, der die steigende Produktion seiner neuen Zechen unterbringen mußte. Es ist nicht anzunehmen, daß der Fiskus durch die Stapelung der Kohle an und für sich einen Vorteil hat, denn wie bereits gesagt, leidet die Qualität darunter und zweitens frist das nutzlos angelegte Kapital hohe Zinsen. Das zeigt am deutlichsten die Harpener Gesellschaft, die ihr Kapital erhöhen mußte, weil sie ihre flüssigen Mittel in Stahlvorräten festgelegt hatte. Die Anlegung fiskalischer Kohlenstapelplätze würde nur einen höchst tabelnswerten Liebesdienst gegenüber dem Syndikat bedeuten. Insbesondere wird die preussische Volksvertretung darauf sehen müssen, daß das Kapital der Allgemeinheit nicht zu deren Schädigung verwendet wird.

Aus der Frauenbewegung.

Lesende.

Tempelhof. Den Genossinnen zur Nachricht, daß nach längerer Sommerpause am 27. September im Lokale des Genossen M. Müller, abends 8 Uhr, die Frauenlesende wieder beginnen. Vortrag der Genossin Schulte. Der Vorstand.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der jungtürkische Kongress.

Salonki, 24. September. Heute begann hier der jung- türkische Kongress. Seine Verhandlungen werden streng geheim gehalten.

Nur eine Bazillenträgerin.

Adnigsberg i. Pr., 24. September. (B. Z. B.) In Polanna im Kreise Heddeburg sind bei einer Frau Klingbeil Cholerabazillen festgestellt worden. Die Frau war bei den Vorbereitungen zur Ver- erbidung des an der Cholera verstorbenen Höfers Ribella be- teiligt gewesen. Sie wurde damals sorgfältig isoliert, so daß die Gefahr der Krankheitsverbreitung nicht vorliegt. Die erkrankte Frau Klingbeil ist bisher nur als Bazillenträgerin anzusehen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.

Streik in amerikanischen Kupferminen.

Montana, 24. September. (B. Z. B.) Achtzig Prozent der Ar- beiter der hiesigen Kupferminen verteidigten infolge eines Streites zwischen den Vergleuten und den Ingenieuren die Arbeit. Das bedeutet eine Stilllegung der Minen.

Organisation

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

(beschlossen auf dem Parteitag in Leipzig).

Parteigliedschaft.

§ 1. Zur Partei gehört jede Person, die sich zu den Grundsätzen des Parteiprogramms bekennt und Mitglied der Parteiorganisation ist.

Gliederung.

§ 2. Die Grundlage der Organisation bildet für jeden Reichstagswahlkreis der Sozialdemokratische Verein, dem jeder im Wahlkreis wohnende Parteigenosse als Mitglied anzugehören hat. Umfaßt ein Ort mehrere Reichstagswahlkreise, so kann die Zugehörigkeit zu den einzelnen Wahlkreisorganisationen mit deren Zustimmung örtlich geregelt werden. Erstreckt sich der Reichstagswahlkreis über mehrere Orte, so kann an jedem Ort ein Ortsverein des Sozialdemokratischen Vereins gebildet werden.

§ 3. Die Sozialdemokratischen Vereine schließen sich zu Bezirksverbänden, sowie zu Landesorganisationen zusammen, denen die selbständige Führung der Parteigeschäfte nach eigenen Statuten obliegt. Diese Statuten dürfen nicht mit dem Organisationsstatut der Gesamtpartei im Widerspruch stehen und sind innerhalb einer Woche dem Parteivorstand einzureichen. In gleicher Frist haben die Verbände ihre Wahl dem Parteivorstande mitzuteilen.

§ 4. Organisationen, denen weibliche Mitglieder angehören, müssen diesen eine Vertretung im Vorstand gewähren. Die weiblichen Vorstandsmitglieder haben im Einvernehmen mit dem Gesamtvorstand vornehmlich die Frauenagitation zu betreiben.

§ 5. Die Festsetzung der Mitgliederbeiträge ist den Bezirksverbänden und Landesorganisationen überlassen. Der monatliche Mindestbeitrag muß jedoch für männliche Mitglieder 30 Pf. und für weibliche Mitglieder 15 Pf. betragen. Mindestens 20 Prozent der erhobenen regelmäßigen Mitgliederbeiträge sind an die Zentralkasse abzuführen. Der Parteivorstand kann den Wahlkreisen mit Zustimmung des Vorstandes der Bezirks- oder Landesorganisation einen über 80 Prozent dieser Einnahmen hinausgehenden Betrag zur Eigendwendung überlassen.

Berichterstattung.

§ 6. Das Geschäftsjahr für alle Parteioorganisationen läuft vom 1. Juli bis 30. Juni. Die Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Vereine haben alljährlich bis zum 15. Juli dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. Der Bericht ist nach einem Fragebogen des Parteivorstandes zu geben und muß mindestens enthalten Angaben über Art und Umfang der entfalteten Agitation, die Zahl der im Wahlkreise organisierten Parteigenossen, die Höhe des von den Mitgliedern erhobenen Parteibeitrages, die Summe der gesamten Einnahmen, die Art der Verwendung der dem Wahlkreise verbliebenen Gelder.

Den gleichen alljährlichen Bericht über ihre Tätigkeit und die Verwendung der ihnen vom Parteivorstande überwiesenen Gelder haben die Verbände der Bezirksverbände und Landesorganisationen zu erstatten.

Parteitag.

§ 7. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei. Zur Teilnahme an ihm sind berechtigt:

1. Die Delegierten der Partei aus den einzelnen Reichstagswahlkreisen. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach Maßgabe der Mitgliederzahl. Es können gewählt werden: In Wahlkreisen bis 1500 Mitglieder ein Delegierter, bis 3000 zwei, bis 6000 drei, bis 12 000 vier, bis 18 000 fünf und über 18 000 sechs Delegierte. Die Vertretung richtet sich nach der vom Parteivorstand auf Grund der nach § 5 abgeführten Beiträge festgestellten Mitgliederzahl. Wo mehrere Delegierte zu wählen sind, soll unter den Delegierten möglichst eine Genossin sein.
2. Die Mitglieder der Reichstagsfraktion.
3. Die Mitglieder des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
4. Die vom Parteivorstand berufenen Referenten.

Die Mitglieder der Reichstagsfraktion haben in allen die parlamentarische und die Mitglieder des Parteivorstandes in allen die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme. Nur beratende Stimme haben auch die vom Parteivorstand hinzugezogenen Vertreter von Parteiministern.

§ 8. Der Parteitag prüft die Legitimation seiner Teilnehmer, wählt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung.

Zur Gültigkeit der Beschlüsse des Parteitages ist die absolute Mehrheit der stimmberechtigten Anwesenden erforderlich.

§ 9. Alljährlich findet ein Parteitag statt, der von dem Parteivorstande einzuberufen ist.

Der vorhergehende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, oder kann in dem vom Parteitag bestimmten Ort der Parteitag nicht tagen, so hat der Parteivorstand gemeinsam mit der Kontrollkommission den Ort zu bestimmen.

§ 10. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens vier Wochen vorher mit der vorläufigen Tagesordnung im Zentralorgan der Partei veröffentlicht werden. Diese Veröffentlichung ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.

Anträge der Parteigenossen für die Tagesordnung des Parteitages sind dem Parteivorstande einzureichen, der sie spätestens drei Wochen vor dem Parteitag im Zentralorgan der Partei zu veröffentlichen hat.

§ 11. Zu den Aufgaben des Parteitages gehören:

1. Entgegennahme der Berichte über die Geschäftstätigkeit des Parteivorstandes und der Kontrollkommission, sowie über die parlamentarische Tätigkeit der Reichstagsabgeordneten.
2. Die Bestimmung des Ortes, an dem der Parteivorstand seinen Sitz zu nehmen hat.
3. Die Wahl des Parteivorstandes und der Kontrollkommission.
4. Die Beschlußfassung über die Parteioorganisation und alle das Parteileben berührenden Fragen.
5. Die Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.

§ 12. Ein außerordentlicher Parteitag ist einzuberufen:

1. auf einstimmigen Beschluß des Parteivorstandes;
2. auf einstimmig gestellten Antrag der Kontrollkommission;
3. auf Antrag von mindestens 10 Verbänden der Bezirks- oder Landesorganisationen.

Falls der Parteivorstand sich weigert, einem nach Ziffer 2 oder 3 gestellten Antrage stattzugeben, ist der Parteitag von den Antragstellern zu berufen. Als Versammlungsort eines außerordentlichen Parteitages ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 13. Die Einberufung des außerordentlichen Parteitages muß spätestens 14 Tage vorher im Zentralorgan der Partei in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung veröffentlicht werden.

Anträge der Parteigenossen sind spätestens 5 Tage vor der Abhaltung des Parteitages im Zentralorgan zu veröffentlichen.

Im übrigen gelten für die außerordentlichen Parteitage dieselben Bestimmungen wie für die ordentlichen Parteitage (§§ 7 und 8.)

Parteivorstand

§ 14. Die Zahl der Mitglieder des Parteivorstandes wird vom Parteitag bestimmt. Der Parteivorstand besteht aus zwei Vorsitzenden, einem Kassierer, dem Schriftführer und drei Beisitzern, unter denen eine Vertreterin der Genossinnen sein muß. Die Mitglieder des Parteivorstandes sind berechtigt, sich gegenseitig zu vertreten.

Die Wahl des Vorsitzenden, des Kassierers, des Schriftführers und der Vertreterin der Genossinnen erfolgt durch den Parteitag mittels Stimmzettel in einem Wahlgange und nach absoluter Mehrheit. Hat ein Kandidat die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen nicht erhalten, so findet Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, auf die die meisten Stimmen gefallen sind. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Die Wahl der übrigen drei Beisitzer erfolgt durch die Kontrollkommission.

Nach erfolgter Wahl hat der Parteivorstand seine Konstituierung vorzunehmen und sie im Zentralorgan der Partei zu veröffentlichen.

§ 15. Scheidet ein Mitglied des Parteivorstandes vorzeitig aus, so hat die Kontrollkommission eine Ersatzwahl vorzunehmen.

§ 16. Die Mitglieder des Parteivorstandes können für ihre Tätigkeit eine Befolgung beziehen, deren Höhe durch den Parteitag festgesetzt wird.

§ 17. Der Parteivorstand verfügt nach eigenem Ermessen über die vorhandenen Gelder.

Der Parteivorstand oder die Kontrollkommission können durch keinerlei Rechtsgeschäfte die einzelnen Parteigenossen oder die Partei verbindlich machen. Auch erwirbt kein Parteigenosse oder ein anderer durch Verträge mit dem Parteivorstande oder der Kon-

40 000 M. zu betreiben, der als Bedingung das Durchfahren einer großen „Acht“ unter bestimmten Verhältnissen vorschreibt. Der Zuschauer sieht bei den Flügen Rathams viel mehr und erhält großartigere Eindrücke als bei den Grabschen Verflügen, besonders da das Tempelhofer Feld ein viel günstigerer Beobachtungspunkt ist als das nur mit der Fernbahn zu erreichende Flugfeld bei Dork.

Theater.

Leisinger Theater. Des Pfarrers Tochter von Strelabors. Von Max Dreyer. Mit diesem Schauspiel, das am Donnerstag seine Uraufführung erlebte, hat sich der erfolgreiche Autor des „Problemländers“, „Tal des Lebens“ u. a. wieder in sein medienburgisches Volkstum zurückbegeben. Etwas von heimatischem Erdgeruch haften an diesen Gestalten, die die niederländische Stiernadigkeit und Geradsheit, doch auch die feuerfreudige Lebensbejahung ihr eigen nennen. Wenn Max Dreyer nichts weiter getan, selbst wenn das Schauspiel kein einwandfreies Kunstwerk wäre, was es, technisch gesehen, auch nicht ist, so gehörte ihm doch rückhaltlose Anerkennung für die Bühnenbereicherung durch den Pfarrer und seine Tochter: zwei Charaktere, knorrig und stark wie Eisen. Käthe hat ihrem Verlobten, Dr. Dahse, völlig vertraut. Sie glaubte an seine Warmherzigkeit. Nicht bloß, daß er ihr als großer Gelehrter erschien, der die Wissenschaft um neue Erkenntnisse bereichert; nein, er werde auch den Mut der Liebeszeugung anheuern. Statt dessen muß sie nun sehen, daß dieser Mensch eine komplette Strebenatur ist. Das gibt ihr einen Riß. Mit diesem Wanne wird sie nicht zusammen im Lebensschiffe fahren. Von ihr verabschiedet, geht er von dannen. Als glatten Hölbling sehen wir einige Monate später den Prinzessinnenlehrer wieder. Käthe selbst hat ihn zu sich zurückgefordert. Sie fühlt sich Mutter. Zunächst vertraut sie dem älteren Bruder, der genau so ein starker eblischer Charakter, wie sie selber, ihr Geheimnis an. Er erschrickt; denn die Tragik des Falles ist ihm offenbar. Aber Käthe soll nicht verlassen sein; er wird sie schützen und stützen. Noch weiß der alte Pfarrer nichts. Als Dr. Dahse nun kommt, da erfährt auch er, was zwischen den beiden jungen Menschen sich begeben hat. Im ersten Aufwallen seines Jornes will er die Tochter vor allen Dörflern an den Pranger stellen. Schließlich beläufigt er sich. Es muß ein Ausweg genommen werden; und dieser Ausweg heißt: rasche Heirat. Jetzt entpuppt sich Dr. Dahse in all seiner Erdämlichkeit. Nein, an solch einen Keel soll kein Wädel nicht gefesselt sein. Nie und nimmer. Jetzt erhält der Pastor seine alte Spannkraft wieder. Jedem wird er für sein Kind Trost bieten. Ja er glaubt, daß er nun auch wieder so kraftvoll auf der Kanzel stehen werde wie einst — vorangekehrt, daß sie mich noch predigen lassen! ... Man wird ja einwenden: die Theorie sei gut — aber die bare Wirklichkeit lehre Kompromisse mit dem Leben zu machen. Allein hier läßt sich einwenden, daß dem Pfarrer wie seiner Tochter in dem Dichter ein mächtig bereiter Anwalt erstanden ist. Während der beiden letzten Akte verarbeitete das Publikum laullos unter dem Banne der psychologischen Feinkunst, die hier entfaltet wird. Freilich darf sich

trouffkommission ein klagbares Recht gegen diese oder ihre Mitglieder.

§ 18. Kein Parteigenosse hat ohne ausdrücklichen Beschluß des Parteitages ein klagbares Recht, die Geschäftsbücher oder Papiere des Parteivorstandes, der Kontrollkommission oder der Partei einzusehen oder sich aus ihnen Abschriften oder Auszüge anzufertigen oder eine Auskunft oder Heberjacht über den Stand des Parteivermögens zu verlangen.

Dierdurch wird das Recht der Delegierten, während der Tagung des Parteitages Einsicht in die Bücher zu nehmen, nicht berührt.

§ 19. Der Parteivorstand bejorgt die Parteigeschäfte und kontrolliert die prinzipielle Haltung der Parteioorgane.

Der Parteivorstand entscheidet über Differenzen, die sich bei der Aufstellung von Reichstagskandidaturen zwischen der Organisation eines Wahlkreises und dem Bezirksverband oder der Landesorganisation ergeben.

Bei wichtigen, die Gesamtpartei berührenden Fragen hat der Parteivorstand die Verbände der Bezirks- oder Landesorganisationen gutachtlich zu hören, oder eine Konferenz ihrer Vertreter zu veranstalten.

Kontrollkommission.

§ 20. Zur Kontrollierung des Parteivorstandes sowie als Berufungsinstanz für Beschwerden über den Parteivorstand wählt der Parteitag eine Kontrollkommission von neun Mitgliedern. Die Wahl erfolgt nach einfacher Mehrheit. Bei gleicher Stimmzahl entscheidet das Los. Zur Leitung ihrer Geschäfte wählt die Kontrollkommission einen Vorsitzenden, der Ort und Zeit der Sitzungen bestimmt, soweit die Kontrollkommission nicht darüber beschließt.

Die Kontrolle muß mindestens vierteljährlich einmal stattfinden.

Alle Einsendungen für die Kontrollkommission sind an den Vorsitzenden derselben zu richten, der seine Adresse im Zentralorgan der Partei mitzuteilen hat.

Auf Antrag der Kontrollkommission oder des Parteivorstandes finden gemeinsame Sitzungen statt.

Zentralorgan der Partei.

§ 21. Zentralorgan der Partei ist der „Vorwärts“, Berliner Volksblatt.

Die offiziellen Bekanntmachungen sind an hervorragender Stelle des redaktionellen Teiles zu veröffentlichen.

§ 22. Zur Kontrolle der prinzipiellen und taktischen Haltung des Zentralorgans sowie der Verwaltung desselben wählen die Parteigenossen Berlins und der Provinz eine Prehkommision, die aus höchstens zwei Mitgliedern für jeden beteiligten Reichstagswahlkreis bestehen darf.

Die Prehkommision entscheidet in Gemeinschaft mit dem Parteivorstande über alle Angelegenheiten des Zentralorgans, insbesondere über Anstellung und Entlassungen im Personal der Redaktion und Expedition. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Parteivorstand und der Prehkommision entscheidet die Kontrollkommission, der Parteivorstand und die Prehkommision in der Art mit gleichen Rechten, daß jedes dieser drei Organe eine Stimme hat.

Ausschluß.

§ 23. Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundsätze des Parteiprogramms oder einer schuldigen Handlung schuldig macht. Auch kann der Ausschluß eines Mitgliedes erfolgen, wenn es durch beharrliches Zuwiderhandeln gegen Beschlüsse seiner Parteioorganisation oder der Parteitage das Parteivertreten schädigt.

Ueber die Zugehörigkeit zur Partei entscheidet der Vorstand der zuständigen Bezirks- oder Landesorganisation.

Der Ausschluß darf nur von einer Parteioorganisation (Orts- oder Wahlkreisorganisation) — mit Zustimmung des Angeklüdigten auch vom Vorstand der Parteioorganisation — beantragt werden. Die Feststellung des Beschlusses und dessen eventuelle Bekanntgabe erfolgt durch den Bezirks- oder Landesvorstand.

§ 24. Gegen die Entscheidung des Vorstandes der Bezirks- oder Landesorganisation können die Beteiligten innerhalb vier Wochen nach Zustellung des Beschlusses beim Parteivorstand die Einsetzung eines Schiedsgerichts beantragen.

Das Schiedsgericht besteht aus sieben Personen. Je drei Beisitzer wählt der Angeklüdigte und die antwortstellende Organisation, wobei die Auswahl auf die Parteigenossen des Wahlkreises beschränkt ist, dem der Angeklüdigte angehört. Den Vorsitzenden bezieht der Parteivorstand.

Unterläßt es der Angeklüdigte, innerhalb einer vom Parteivorstand zu bestimmenden Frist, die mindestens vier Wochen be-

Dreyer auch zugleich für die splendide Darstellung seines gehaltvollen Schauspielers gratulieren. Gilda Deterich (Käthe) und Hans Marx (Pastor Reimers): das sind schauspielerische Charakterleistungen aus einem Guß, voll Innerlichkeit und Wahrhaftigkeit. Als dritter, ihnen seelenverwandt, gesellt sich Heinz Konrad (Jürgen) zu den beiden; während Karl Forest als Senator Modemann schlechtere eine originelle Charge gab. Otto Gehl stand der Student Thomas recht gut an; desgleichen war Ida Drloff als Bettina sympathisch. Um den Dr. Dahse bemühte sich Kurt Stieler mit ziemlichem Glück. Die Erzählung Dr. Fried, von Willi Frohne dargestellt, hätte etwas Zurückhaltung ertragen. Die Wirkung des Dramas auf das Publikum entlud sich in einmütigen, anhaltendem Beifall und Hervorruf des Dichters, dem dieser mehrfach zu folgen genötigt wurde. a. k.

Notizen.

— Cook fährt mit der Veröffentlichung des Berichts über seine Nordpolexpedition fort und ist jetzt bereits über die ersten Stadien der Schiffsfabrik hinausgekommen. In der Pariser „Illustration“ teilt er eine Photographie mit. Es ist das Bild einer Eiswüste; mitten darin erhebt sich ein Schneehaufen, aus dem ein Flaggenmast mit der amerikanischen Fahne emporragt; daneben stehen zwei Eskimos. Diese Photographie hat Cook nach seiner Angabe am Nordpol aufgenommen. Er wird in New York andauernd als Nordpolentdecker gefeiert. In Europa aber erhebt sich wieder eine energische Stimme, die ihm die Anerkennung verweigert, und nicht ihm allein, sondern auch seinem rivalen Peary. Auf der Naturforscherversammlung in Salzburg hat sich, telegraphischen Meldungen zufolge, am Freitag der Geograph Penck, amerikanischer Austauschprofessor in Berlin, dahin ausgesprochen, daß er sowohl bei Cook als bei Peary jeden Nachweis für die tatsächliche Erreichung des Nordpols vermissen. Wir werden noch ausführlicher über den Verfassers Vortrag berichten.

— Platen's Grab. Graf August v. Platen-Hallermund, der berühmte deutsche Dichter, ist im Garten der Villa Landolina bei Syrakus begraben. Jedes Jahr, so berichtet die in Palermo erscheinende „Dra“, schickt die bairische Regierung an den Besitzer der Villa eine kleine Geldsumme mit der Bitte, das Grab und die über der Grabstätte befindliche Bronzestatue des Dichters in guter Hut zu halten. In der Villa sind übrigens noch andere berühmte Ausländer begraben, da der Garten früher einmal ein protestantischer Friedhof war. Jetzt ist aber die Villa an einen Wäutern verpachtet worden, der sich nur um seine Feldfrüchte kümmert und von August v. Platen wahrscheinlich noch nie etwas gehört hat. Es besteht die dringende Veranlassung, daß der neue Pächter die Grabstätte dem Erdboden gleich macht. Da die Stätte, so schreibt die „Dra“, allen Syrakus besuchenden Ausländern heilig ist, und da Syrakus in Italien gehört, wäre es angebracht, wenn sich Italiens Geisteselite zusammensetzte, um die Schändung der Villa Landolina zu verhindern.

Kleines feuilleton.

Rathams Fluge. Auf dem Tempelhofer Felde beweist in diesen Tagen, kurz nach der erfolgreichen Versuche Orville Wrights, ein anderer Aviatiker, Latham, daß die Menschen des 20. Jahrhunderts tatsächlich das Fliegen gelernt haben. Latham ist durch seine von Blériot unternommenen Versuche, über den Kanal zu fliegen, bekannt. Er hat, im Gegensatz zu Blériot, den Flug nicht ganz zu Ende führen können, Schuld daran war aber, nach den übereinstimmenden Berichten, eine Reihe unglücklicher Zufälle, nicht aber der Flieger oder sein Apparat. Seine Leistungsfähigkeit zeigte Sub. Latham auf der großen Fliegerwoche in der Champagne, wo er den Höhenrekord von 155 Meter aufstellte und einen Flug von 154 Kilometer Länge während 2 Stunden 17 Minuten ausführte, was einer Geschwindigkeit von über 67 Kilometer in der Stunde entspricht. Sein Apparat ist im Gegensatz zu den Doppeldeckern Wrights ein Monoplan oder Eindecker, besitzt also nur eine Tragfläche. Er hat eine Breite von 12 Meter und eine Rumpflänge von 13 Meter und ist daher mit seinen Tragflächen insgesamt 30 Quadratmeter Fläche viel kleiner als die Wrights'schen Flugapparate. Zur Steuerung des Apparates dienen zwei Seiten- und ein Höhensteuer, außerdem bedient sich Latham gleichfalls des von den Brüdern Wright angegebenen Verwindens der Tragfläche. Als Triebkraft für die zweiflügelige 3/4-Meter große Schraube, die mit 1200 Umdrehungen in der Stunde läuft, dient ein achtzylinderiger Antoinette-Motor, der 50 Pferdestärken leisten kann. Ein prinzipieller Unterschied zwischen Lathams Apparat und dem der Brüder Wright besteht in der Abfahrvorrichtung. Latham benötigt keine besondere Vorrichtungen zum Starten, sein Apparat läuft zuerst auf kleinen Rädern, die fest mit ihm verbunden sind, eine Strecke auf dem Boden — bei seinem ersten öffentlichen Flug in Berlin 90 Meter — und steigt dann bei genügender Geschwindigkeit langsam aber sicher unter Zuhilfenahme des Höhensteuers auf. Latham sucht im Gegensatz zu anderen Fliegern mit Vorliebe größere Höhen auf. Bei seinen Flügen auf dem Tempelhofer Feld bewegte er sich hauptsächlich in Höhen von 30 bis 70 Metern. Latham steigt ungemein sicher, er sitzt ruhig in seinem bootartigen Gestell und läßt sogar für Augenblicke beide Hände von den Steuerapparaten frei, um seine Sicherheit zu zeigen. Aufmerksam ist Latham jedenfalls wirkungsvoller als Wright. Seine Maschine erinnert mit ihren einfachen Linien und ihrem ruhigen Fluge tatsächlich an einen der riesigen Vögel, die wir aus Märchen und Sagen kennen. Die gelungenen Versuche Lathams sind ein würdiger Auftakt für die in den nächsten Tagen beginnende große „Berliner Fliegerwoche“. Auch ein deutscher Aviatiker Grabe hat in den letzten Tagen auf dem Flugfelde in Berlin seine ersten Erfolge erzielt. Er erreichte Höhen bis 20 Meter und hielt sich mehrere Minuten in der Luft, was allerdings, gemessen an den Stundenflügen Wrights und Lathams, sehr wenig erscheint. Grabe beschäftigt sich aber jedenfalls um den von Lang aufgesetzten Preis von

tragen muß, Schiedsrichter zu ernennen, so gilt er ohne weiteres als ausgeschlossen.

Die Aufstellung des schriftlichen Urteils sowie dessen eventuelle Bekanntgabe erfolgt durch den Parteivorstand.

§ 25. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht den Beteiligten die Berufung an den nächsten Parteitag zu. Die Berufung muß spätestens vier Wochen nach Zustellung des Urteils dem Parteivorstand eingereicht sein.

§ 26. Der Ausschluß aus der Partei in Fällen des § 23 Abs. 1 darf nur im Wege des vorstehend festgesetzten Verfahrens erfolgen.

Alle Instanzen sind berechtigt, sofern sie nicht dauernden Ausschluß aus der Partei aussprechen, auf zeitweise Ausschließung von Vertrauensämtern zu erkennen und Rügen zu erteilen. Auch gegen diese Entscheidungen steht den Beteiligten das Recht der Berufung zu.

Das Recht der Organisationen, auch ohne Ausschlußantrag eine Untersuchungskommission gegen ein Mitglied einzusetzen, wird durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 27. Mit dem Tode, dem Austritt oder der Ausschließung aus der Partei verliert der frühere Parteigenosse jedes Recht, das er etwa gegen die Partei, gegen den Parteivorstand, gegen die Kontrollkommission oder gegen einzelne Parteigenossen aus seiner Parteimitgliedschaft erworben hat.

Wiederannahme.

§ 28. Der Antrag auf Wiederannahme eines aus der Partei Ausgeschlossenen ist an den Vorstand der Bezirks- oder Landesorganisation des Wohnortes des Ausgeschlossenen zu richten. Vor der Entscheidung ist die Organisation, die den Ausschluß beantragt hatte, zu hören.

Gegen diese Entscheidung steht dem Antragsteller sowohl wie der Organisation, die den Ausschluß beantragt hatte, Berufung an den nächsten Parteitag zu. Die Berufung ist so zeitig beim Parteivorstand anzumelden, daß sie mit den übrigen an den Parteitag gestellten Anträgen veröffentlicht werden kann.

Abänderung der Organisation.

§ 29. Änderungen an der Organisation der Partei können nur durch einen Parteitag vorgenommen werden.

Anträge auf Abänderung der Organisation können nur beraten werden, wenn sie innerhalb der Fristen, die die §§ 10 und 13 vorschreiben, veröffentlicht worden sind.

Eine Abänderung von der letzten Bestimmung ist nur dann zulässig, wenn mindestens drei Viertel der anwesenden Vertreter auf einem Parteitag sich für die Abänderung entscheiden.

§ 30. Die neuen Bestimmungen im § 5 treten am 1. April 1910 und die übrigen Bestimmungen dieses Statuts am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Parteitag der deutsch-österreichischen Sozialdemokratie.

Reichenberg, 23. September.

Donnerstag.

Der Parteitag beschäftigte sich heute zunächst noch mit der Frage der Schaffung eines neuen Organisationsstatuts für die Partei. Die Diskussion währte den ganzen Vormittag und drehte sich in der Hauptsache um die Frage, ob an die Stelle der losen Organisation, die jetzt besteht, die geschlossene Vereinsorganisation treten soll. Die stärksten deutsch-österreichischen Parteiorganisationen sind die Wiener Arbeiterorganisationen mit etwa 46 000 Mitgliedern. Und gerade die Wiener Parteigenossen erklären sich für die losen und gegen die geschlossene Vereinsorganisation, weil sie in dem noch bestehenden Vereinsgesetz, das ein Verbindungsverbot der politischen Vereine und die Anmeldepflicht der Mitglieder bei der Behörde enthält, einen Hinderungsgrund für die Bildung von geschlossenen Vereinsorganisationen sehen. Schließlich wurden die folgenden Grundzüge für das noch auf diesem Parteitag auszuarbeitende Organisationsstatut angenommen:

„Mitglied der Partei ist nur, wer der politischen Organisation seines Wohnortes angehört. Als Grundlage der politischen Organisation ist überall der politische Verein anzustreben. Wo und insofern die Umwandlung zur Vereinsorganisation nicht vollzogen ist, gilt an Stelle dieser die bisherige Form der Organisation als Grundlage.

Für die Mitglieder, die nach dem Gesetze oder aus anderen wichtigen Gründen nicht Mitglieder des politischen Vereins sein können, ist die Zugehörigkeit und Weitragsleistung zur Parteiorganisation nach gleichen Grundsätzen zu regeln.

Jedes Parteimitglied erhält als Legitimation die im ganzen Reich und überall geltende einheitliche Parteimitgliedskarte. Die Leistungen des Parteimitgliedsbeitrages ist auf dieser Parteimitgliedskarte mittels einheitlicher Karte zu quittieren.

Die Quittungsmarken und Legitimationen werden durch die Landesorganisation von der Reichsparteibehörde bezogen und an die ihr unterstehenden Organisationen abgegeben.

Die Aufstellung des Parteibeitrages unter die verschiedenen Parteinstanzen erfolgt auf Grund der von den Bezirks-, Kreis- und Landeskonferenzen sowie vom Parteitag gefassten Beschlüsse über die Höhe der Beitragsleistung. Der monatliche Mindestbeitrag hat jedoch für jedes Mitglied nicht weniger als 20 Heller zu betragen.

Die Einhebung des Parteibeitrages geschieht in der Weise, daß die Quittungsmarken von der Reichsparteibehörde gegen Erlegung des Reichsparteibeitrages der Landesorganisation, von dieser wiederum um den Betrag des Landesbeitrages an die Kreisorganisation, von dieser um den Betrag des Landes- und Reichsbeitrages an die Bezirksorganisation und von dieser endlich um denjenigen Betrag, den Bezirks-, Kreis-, Landes- und Reichsbeitrag zusammen ergeben, an die Lokalorganisation abgegeben wird.

Nachdem der Referent Seliger-Teplitz als das Resultat der Debatte bezeichnet hatte, daß sich der Gedanke der geschlossenen Vereinsorganisation stetig auf dem Vormarsch befindet, wurde eine Kommission gewählt, die nach den angenommenen Grundsätzen und einer großen Anzahl dazu vorliegender Anträge das neue Statut auszuarbeiten hat.

Nachmittags wurde u. a. folgende Depesche des Parteisekretärs der serbischen Sozialdemokratie, Tschowitsch, verlesen: „Ich vermittele Ihnen die Grüße der serbischen Sozialdemokraten. Trotz aller Feindseligkeiten und Gegensätzen der Herrschenden trennt uns nichts von den Genossen Oesterreichs. Hoch die internationale Sozialdemokratie.“ (Stürmischer Jubel.)

Dann wurde in die Verhandlung des nächsten Punktes der Tagesordnung eingetreten.

Genosse Kusterli referierte über den Punkt Parteipresse: Die Presse ist eines unserer wichtigsten Agitationsmittel, das Hauptmittel, um das Ideal der Sozialdemokratie zu erreichen, daß die Partei immer mobilisiert ist, daß jeder Arbeiter zu sozialistischem Denken, zu einem gleichwertigen Genossen erzogen wird. Wenn der Abonnentenstand unserer Presse nicht ganz auf der Höhe unserer Parteientwicklung steht, so ist ein Hauptgrund dafür in dem Umstand zu suchen, daß im österreichischen Volk wenig Neigung zur Reflektion besteht. In Wien ist die verbreitetste Zeitung zugleich die schlechteste Zeitung. Diese Blätter bewirken eine Verflachung des Empfindens, des Geschmacks und des geistigen Gehalts des Arbeiters, wie sie nicht schlimmer gedacht werden kann und machen es unmöglich, sein geistiges Bewußtsein zu der Höhe zu heben, auf die eine Kampfpresse, wie die Sozialdemokratie, nun einmal nicht verzichten kann. Der Kampf gegen diese Schmutz- und Wildpretpresse kann nur durch eine Zeitung geführt werden, die den berechtigten Ansprüchen des Arbeiters auf geistige Unterhaltung ebenso Rechnung trägt wie seinen politischen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen. Das Problem ist dabei natürlich das: die Zeitung muß von dem Arbeiter ausgehen, aber der Arbeiter muß mit der Zeitung wachsen. (Sehr gut!) Ich glaube, Sie werden anerkennen, daß die Arbeiterzeitung bestrebt war, diese Richtlinien innezuhalten. Wenn Genosse Kerner bei einer früheren Gelegenheit gesagt hat, die Arbeiterzeitung lehre nicht mehr wie früher in jedem Artikel das ABC des Sozialismus, so ist das richtig, aber ich habe gefunden, daß diese Pädagogik auch in der so mühsertätigen reichsdeutschen Parteipresse nicht geübt wird. Wir betrachten es als unsere Hauptaufgabe, an jeder aktuellen Frage die Massengefährde aufzuzeigen. (Zustimmung.) Ich meine aber, wir sind in der Partei im Punkt Zeitungslektüre zu duldsam. Wir verfehlen die Teilnahme an bürgerlichen Veranstaltungen, die Zugehörigkeit an bürgerlichen Vereinen, aber wir schreiten nicht ein, wenn ein Parteigenosse nicht das Parteiblatt, sondern ein bürgerliches Blatt liest. Und wenn ich diese Beobachtung nicht nur bei Nichtparteigenossen, sondern bei zielbewußten Arbeitern, ja sogar bei Männern unseres Vertrauens mache, daß sie diesen Abfall aus der Degenfische des Kapitalismus, diese niedrigste Schmutzpresse lesen, dann meine ich, würde es der Partei wohl anstehen, etwas weniger Toleranz zu üben. (Lebhafte Zustimmung.) Und die Organisationen sollten wirklich in dieser Richtung tätig sein. Uns fehlt aber der Ordnungssinn, der die deutschen Organisationen so sehr auszeichnet. (Weiterkeit.) Noch ein anderes Moment, was in Deutschland das Interesse an den Parteizeitungen erhöht, fehlt uns. Unsere politischen Diskussionen sind eigentlich nur nach außen gerichtet. Unser innerpolitisches Leben ist nicht so reichhaltig wie bei der deutschen Partei. Es fehlt mir nicht zu, ein Urteil darüber zu fällen, ob es notwendig ist, daß die Diskussionen in Deutschland sehr häufig zu großen Streitereien ausarten. (Große Weiterkeit.) Aber es ist dies doch ein Zeichen des starken Lebens innerhalb der Partei, das wieder ein erhöhtes Interesse an dem Inhalt der Parteiblätter zur Folge hat. Wir sind ja in der glücklichen Lage, nicht solche Differenzen zu haben, die den einzelnen Genossen in Deutschland zu gewissen Rufnamen verhelfen haben. Wir bleiben hoffentlich immer bei der altbewährten österreichischen Art, alles, was wir auf dem Herzen haben, ohne Geschäftigkeit zu sagen und das Interesse an der Sache, nicht das Interesse an der Kritik voranzustellen. (Erneute Weiterkeit.) Aber ein stärkeres inneres Parteileben könnte auch uns und der Verbreitung unserer Presse nicht schaden. (Sehr richtig!) Ich hoffe zwar, daß es der Arbeiterzeitung nicht so ergehen wird, wie es der Fraktion von einigen Rednern ergangen ist (Weiterkeit), aber es wäre mir durchaus unerwünscht, wenn nicht kritisiert werden würde. Nur Kritik kann zeigen, daß das Interesse an der Arbeiterzeitung im Wachsen begriffen ist. (Weiß!) Nun ein paar Worte über unsere wissenschaftliche Revue. Wir können außerordentliche Genugtuung über die Schöpfung unseres neuen wissenschaftlichen Organs, des „Kampf“, empfinden. Der „Kampf“ ist unsere stärkste geistige Leistung in den letzten zwei Jahren und er hat sich lebhaft Anerkennung innerhalb der gesamten internationalen Sozialdemokratie erworben. (Sehr richtig!) Den Schwächen des Blattes, den Genossen Dr. Braun, Dr. Bauer und Dr. Kerner gebührt der Dank des Parteitages. (Lebhafte Zustimmung.) Gut entwickelt hat sich die Arbeiterinnenzeitung und ich glaube, man würde dieser guten Entwicklung nur schaden, wenn man einem hier gestellten Antrage, aus der Arbeiterinnenzeitung eine Art Familienblatt zu machen, stattgeben wollte. Der Abonnentenstand unseres Blattes „Der Arbeiter“, ist von 30 000 auf 18 000 zurückgegangen. Es ist bei uns anders wie in der deutschen Partei. Obwohl draußen Jahr für Jahr Klagen über das reichsdeutsche Parteiblatt laut werden, obwohl man von ihm sagt, daß es zwar ein Familienblatt, aber kein wichtiges Blatt sei (Weiterkeit), hat die Abonnentenziffer des deutschen Blattes eine reiche Höhe erreicht. Dabei ist es doch ganz klar, daß der Gang zur Verpötlung und Verhöhnung des Gegners in der Sozialdemokratie sehr ausgebildet ist, aber der Wit und Humor, der in unseren Parteireisen lebendig ist, spiegelt sich leider nicht in unserem Familienblatt wider. Ich meine, die Parteistandungen sollten sich der Sache annehmen. Redner geht im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Ausgestaltung des Presse-rechtes ein. Früher habe das Bürgerrecht die Pressefreiheit als eine Günst angehoben; jetzt betrachte sie es als eine Last. Ueberdies sei es, solange das Parlament in dem gegenwärtigen anormalen Zustand sei, fast unmöglich, eine positive Reform durchzuführen. Redner schließt: Die Entwicklung geht dahin, daß eine Zusammenballung aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie stattfindet. Die Unterschiede zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien verwickeln sich allmählich. Die bürgerlichen Parteien finden sich alle zusammen in ihrem schamhaften Geist gegen die Arbeiterbewegung. Und alle Versuche, diesen Prozeß aufzuhalten, werden vergeblich sein. (Lebhafte Zustimmung.) Die nationalen bürgerlichen Parteien bilden einen Radelmübel, dessen ganzer Lebensinhalt der Haß gegen die Arbeiter ist. Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich auch in der Presse wider. Die bürgerliche Presse ist eine Scham-macherpresse. Sie nimmt ihre Rügen von deutschen Reichsverbänden, weil das eine deutsche Sache ist (Weiterkeit), als wenn sie nicht selbst genug in Oesterreich fahrtigen könnte. Unser Ziel muß es deshalb sein, aus jedem Arbeiter einen Sozialdemokraten zu machen, denn nur so können wir dem gesamten Heerband der bürgerlichen Parteien entgegenzutreten. Es gibt mehr Arbeiter als Bürgerliche; wir brauchen den Bürgerlichen nicht nachzulaufen. Unsere Presse ist eine Hauptquelle unserer Kraft. Sie müssen wir zu der Waffe ausgestatten, die in diesem schweren Kampf unseren vereinigten Widerstandern genossen ist. (Stürmischer Weisfall.)

Genosse Emmerling-Wien berichtet über die Entwicklung der deutsch-österreichischen Parteipresse: überall werden Klagen über zu geringen Absatz der Presse laut. Auch die Flugblattverbreitung muß besser werden; damit wird der Verbreitung der Parteipresse vorgearbeitet. In den großen Versammlungen muß mehr als bisher für die Ausbreitung der Presse agitiert werden. Die Partei verfügt über zwei Tagesblätter, 4 Blätter, die dreimal, 9 Blätter, die zweimal wöchentlich erscheinen, über 9 Wochenblätter, ein 14tägig erscheinendes Blatt. Die Parteipresse leidet unter einer großen Inflation der Leser. Der Gesamtzuwachs an Abonnenten beträgt 45 124.

ParteiSekretär Staret-Wien berichtet über die Volksbuchhandlungen. Er schließt mit anerkennenden Worten für den bisherigen verdienten Leiter der Buchhandlung, Genossen Brandt, der aus Gesundheits- und Altersrücksichten aus seinem Amte geschieden ist.

In der Diskussion wünscht Schlegel-Wien eine etwas populärere Schreibweise der Arbeiterzeitung. Bernstein-Gablung bespricht die bereits vom Referenten berührte Frage der Gründung eines großen Tagesblattes für ganz Deutsch-Böhmen, hält es für überflüssig, daß in jeder deutsch-böhmischen Bezirkshauptmannschaft ein kleines Parteiblättchen erscheine. Sehr wünschenswert erklärt der Redner die Schaffung einer belletristischen Zeitschrift, die Schaffung einer ins Oesterreichische übersetzten „Neuen Welt“. Genossin Popp-Wien spricht sich gegen den Antrag aus, die Arbeiterinnenzeitung zu einem sogenannten Familienblatt auszugestalten. Sie verlangt, daß für die Arbeiterinnenzeitung mehr agitiert werde, ebenso wie für Broschüren, die Frauenfragen behandeln.

Nach einem längeren Schlußwort von Kusterli, in dem er in ebenso geist- wie humorvoller Weise auf die einzelnen in der Debatte zutage getretenen Beschwerden gegen die Redaktion der Arbeiterzeitung einging, und nach einem kurzen Schlußwort der beiden anderen Referenten, Emmerling und Staret, wird ein Antrag der Bezirksorganisation Wien XVIII, der von der Arbeiterzeitung eine mehr sozialistische Schreibweise und größere Beachtung der gewerkschaftlichen Kämpfe verlangt, mit der Motivierung fast einstimmig abgelehnt, daß diese Vorwürfe gegen die Arbeiterzeitung gänzlich unberechtigt seien. Die übrigen die Parteipresse betreffenden Anträge, Anregungen und Wünsche werden der Parteiverwaltung überwiefen.

Die weiteren Verhandlungen werden hierauf auf Freitag früh vertagt.

Für den schwedischen Generallstreik. Bei der Berliner Gewerkschaftskommission gingen ferner für die ausgepötlten und im Generallstreik stehenden schwedischen Arbeiter ein:

9555 Drucker G. Föhler, 5. Rate 8,50. Deutscher Metallarbeiter-Verein, Ostverwalt. Berlin, auf folgende Listen: 3632 Schwarze, Waisenfabrik 50, 3776 Helm u. Lehmann 7,25. 3992 Wilmann 12,70. 8315 Stolzenberg, Wehler 22,55. Schneider, Kollmann-Wiese 8496 27,85. 8497 36,10. 8589 Buhle, Dreher 4. Rate 15,45. 8634 H. G. Rontenre 5,45. 8653 H. Reinhold 34,20. 8680 Semmler u. Hiesberg, Dresdener Str. 29, Siemens (Hiesberger) 10166 12,60. 10167 16,45. 10171 Suppl 8,75. 10172 Köpke u. Schulz, 5. Rate 16,30. 10186 Jacobs 37,05. Etod u. Co., Rariendorf, 4. Rate 10193 19,95. 10194 32,50. 10195 14,95. Regel u. Co., 5. Rate 10220 14,95. 10221 3,80. 10222 8,55. P. Garbert, 6. Rate 10227 2,--. 10228 9,50. 10229 18,05. 10230 15,25. 10231 17,55. 10232 Braun u. Hoff 8,10. 10233 Bahnt, 6. Rate 7,30. 10237 Götter, 6. Rate 9,--. 10238 G. Lenz, 4. Rate 15,30. 10239 Kremmer 10,75. 10246 Speck, 6. Rate 18,40. 10287 Frey 10,50. 10288 5, Rate 41,05. Berner, 6. Rate: 10289 13,95. 10290 15,50. 10291 12,25. 10292 27,80. 10293 25,--. 10298 Hauptner, 6. Rate 44,50. 10299 R. Lindner, 4. Rate 12,90. 10397 Schöndorfer, 6. Rate 14,40. 10387 Kusch u. Jäger, 2. Rate 7,45. 10423 Hölle, 5. Rate 9,35. 10447 Gebr. Krubt 23,20. 10458 Deutsche Biotop-Gesellschaft 7,75. 10454 Emmerich u. Schöning, 6. Rate 17,85. 10456 H. u. Zenz, 3. Rate 20,30. 10473 Köpke u. Schulz, 6. Rate 23,--. 10578 Köhring, Ramesstraße, 5. Rate 4,--. Frey u. Co., 2. Rate 15,70. Zeller-Jammlung der Jollenarbeiter, 3. Rate 4,--. 10233 Götter u. Glemde, 6. Rate 21,55. (In Summa 919,30.) — 5378 Schneider u. B. Reimwender, 2. Rate 12,--. 5791 Hindenburg Anfall Entel 3,05. 9171 Kus der Bauhütte 21 D. Bez. Kirchberg 6,--. Zentralverband aller in der Ost- und Holzwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Ostverwalt. Berlin, 6. Rate auf folgende Listen: 9198 Jeddels 9,05. 9200 Silbermann u. Co. 8,70. 9202 Duh 12,75. 9215 Reichwald 4,--. 9248 Paul, Siedelstraße 3,25. 9247 de Roge 6,50. 10041 Weig 8,--. 10044 H. u. G. Dohlg 1,75. 10049 Berchl 7,75. 10050 und 10051 Silber u. Brandt 21,60. 10052 Hoff 4,--. 10054 Reiser 1,50. 10055 E. B. Borger 6,40. 10056 Schleifinger 3,75. 10057 Neubauer, darunter 2,--. Geburtsstagspende 6,--. 10064 Kirchhoff 6,50. 10067 E. B. Hof 13,15. 10071 Gumbelach 2,--. 10072 David u. Köhnenstein 1,75. 10074 Burker 6,50. 10075 Anlauer 5,25. 10076 Engel u. Co. 7,05. 10077 Lehner 5,10. 10090 Reichelt 1,75. (In Summa 154,05.) — 10046 Birma Stein, Alte Rathstraße 23 10,40. 6537 Berufsbildungsverein, Gemüthlicher Abend, Bezirk 397 2,--. Zentralverband der Schuhmacher, Jährlinge Schneiderberg 20,--. 6193 Van Schindberger Krankenhaus 14,60. 6115 Osten II Bau Hofmat u. Krauer 15,55. 6140 Krauer und Hölle-arbeiter der Anstaltsfabrik Rixdorf 7,35. 9677 Berliner Turnerschaft 9. Abt. 10,50. 7402, 7403, 7407 und 7410 5. Abt. 2. Bahntreibe, darunter Scholler von Hiltner 7,50. Scholler vom Lokal-Angeiger 4,35 und Kollegen von G. Drechsler 8,65. In Summa 41,40. 9967 Kollegen vom Alexanderwerk, 4. Rate 19,--. Drucker G. S. Hermann, 4. Rate 29,25. Tischler K. Platow 10,--. 10990 Metallarbeiter u. Brockmann u. Wehler, 6. Rate 8,15. 9579 bis 9584 Buchdrucker Ritter u. Sohn, 6. Rate 68,70. 9904 Verbandsmitglieder und Hilfsarbeiter von Hiltner u. Ziegen 7,80. 9921 Zeller-Jammlung Einigler von R. Garmilow u. Co. 9,35. 11374 Metall-mechaniker, von Herberg u. Co., 2. Rate 13,40. 8611 Buchdrucker Boh u. Garler, 7. Rate 45,--. 11144 Buchdrucker G. Bernhart, 6. Rate 12,15. 11385 Tischler Siebert u. Schöning, 7. Rate 11,70. 11377 Bronzemechaniker Spinn u. Sohn, 6. Rate 22,--. Buchbinder Berlin, 2. Rate 7,50. 8840 Korrespondenz Geld 2,30. Bau Stiller durch Herber 9,25. 9483 Buchbinderei, Deutsche Warte, 2. Rate 25,--. 7324 2,15. Buchdrucker Salzer 7,6,--. 11396 bis 11310 Verbandsmitglieder der Buchdrucker Egenstein 67,--. Von den Anhängern bei Röhling 2. Rate 15,30. Gewerkschaftskommission Rieba, 2. Rate 20,--. Stann, Eisen-mechanikerfabrik 6,00. Partie am Schornsteine der Huthor 5,--. Organ. Arbeiter von Fischer u. Nah Dan Lichtberg, 4. Rate 9,--. Stummlich Paul, Quittenstraße 3,10. Arbeiter d. Deutsch. Tagesztg., 6. Rate 7,25. T. B. 88 2,50. Von den Kollegen der Bauhilfsarbeiter 4,90. Einigungsleiter Kommande 2,10. Neuenhagen, ein Bild August d. Schumann 1,80. Gesammelt in der Sitzung des Vereins H. S. 3,30. Arbeiter-Hilfsverein Hedden 10,--. Leutenolte, Giesland 10,--. Janes Bader, Weinbergweg 3,25. Verlag- und Expedition „Vollst.“, Steinf. 680,--. T. B. Buch-holz 10,80. Nachzeit beim Blauen in Röhling 6,10. Platanofabrik u. Lehmann u. Co. 15,55. Buchdrucker Denter u. Nicolai, 6. Rate 4,--. Glueger u. D. Wagner, 4. Rate 23,--. 8880 Personal u. Reichelt u. Klein 11,30. Verband der Schneider und Hilfsarbeiter, Jährlinge Steglitz 21,--. 4. Rate der Tischler von Hornig 6,55. 10781 10,45. Birna Rüdiger Radl, Buchdruckerfabrik 2,10. Besondere-Jammlung der Buchdrucker 7,50. Handlungsführer Rauenburger Straße 8,--. Kolladenpuder vom Bau Reform-gesellschaft Friedenau, 5. Rate 8,50. Verband der Maurer (Sektion der Bader) Berlin, auf folgende Listen: 7249 7,45. 7254 8,30. 7287 4,35. 7274 7,75. 7277 11,30. 7279 12,25 (In Summa 46,40 R.). Verband der Maurer (Sektion der Bader) Berlin, aus der Kassa, 6. Rate 1000,--. 4764, 4767 und 4768 Verband der Schneider (Jährlinge III) 46,55. Verband der Lederarbeiter (Berlin II) auf folgende Listen: Lederfabrik 4789 Reich 5,25. 4790 Salomon 21,75. 7811 Römer 11,90. 7813 Steinlein 9,60. 11279 Köster, neue Werkstat 4,85. 11280 Köster, Jurist 6,65 (In Summa 59,80). Textilarbeiterverband, Jährlinge Eitenberg 50,--. 11289 Handlungsführer Eitenberg, 5. Rate 11,05. 11290 Metallarbeiter v. Förster u. Rump 12,25. Jährige Jugendorganisation Berlin-DB 13,50. Sparverein Hiltel 10,--. Kronenarbeiterfabrik u. D. Schleifinger 5,55. 9887, 9889, 9890, 9891, 9894 und 9895 Buchdrucker Hiltner u. Co., 6. Rate 91,--. Gef. Generalversammlung Wahlverein Spandau 22,72. Stahl- und Jährlinge 5,50. Hrosenverein Nordost 5,--. 9484 Verd. der Kartonarbeiter und Arbeiterinnen v. 17. 09. 11,50. 6274, 9456, 9463 und 10930 Verband der Buchdrucker, Jährl. Berlin 32,95. 9660 bis 9663 Segler, Holzschneidm. u. Stereotypen v. D. Hiltner, 4. R. 92,90. 8896 „Berufsa.“-Drucker, 3. Rate 9,40. 10872 Kollegen von Hugo Hartmann, Röhlingstraße 10,55. 11316 Kollegen bei Gebr. Schaar 18,20. Bauhilfsleiter Scheller u. Schulz 4,50. 9685 Buchdrucker der „Deutschen Warte“ 18,03. Konsumantensitz bei Rapp 1,50. 11394 Goldblechfabrik Rühl u. Jander 7,70. 10937 Berliner Drucker, 6. Rate 5,85. Unters-Kommission Schöning auf folgende Listen: 1160 2. Rate n. den Arbeitern der Birma „Debag“, Depot II Jährlinge 21,10. 1161 Bezirk 7a Schöning 12,50. 1174 Bezirk 3a Schöning 3,70. 4441 3. Rate der Birma Tagewerker, Röhlingstraße 86-88 33,--. 4444 Hiltnerleger und Hilfsarbeiter vom Bau der Tagewerker Hiltnerberg, 5. Rate 39,--. 4446 Gesammelt durch Weihenborn 5,20. 7452, 7453 und 7454 5. Rate der Tischler War Wegener, Schöning 32,20. (Summa 146,70.) — 8394 Kollegen bei Fritz Beder 6,75. G. B. 3,--. Kollegen bei Friede u. Hiltner 9,--. 9388 Platanofabrik, Röhle u. Co., 4. Rate 15,85. Modellschleifer Hölle, 2. Rate 10,--. 10985 Klavierschleifer v. Bernice, 6. Rate 19,--. 11394 Berliner Gewerkschaftsleiter, Gerhiltner 23,50. 10650 Notationsarbeiter „Berliner Lokal-Anzeiger“ 21,15. 10788 Holzfabrik Baum, 3. Rate 15,53. Hilfspersonal der Afford- und Notations-Abt. Berliner Tagesblatt, 7. Rate 49,--. 11380 Kollegen der Platanofabrik. E. Koch u. Co. 13,25. Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Ostverwalt. Berlin, 4. Rate, auf folgende Listen: 4252 Ostverwalt. 10,50. Gassenkassen Müllerstr. 4269 11,15. Giltshilferstr. 4257 21,15. Danzigerstraße 4286 14,40. 4287 14,90. Fenzel 4027 19,70. 4241 17,85. 4242 5,90. 4243 10,55. Reiterinspektionen 4008 16,30. Dessenische Belandung 2070 7,10. 4216 15,70. 4253 7,60. 4211 Köhlerstr. 7,25. 4149 Hiltnerberg 5,60. 4292 Laternenwärter der empl. Gassenkass 12,65. 4249 Englische Gassenkass Rariendorf 9,--. 4279 10,20. 4282 Strohenreinigung 8,55. 4060 Charlottenburg 4,90. Zeller-Jammlung der Hydorfer Röh. Arbeiter 9,75. (In Summa 240,10.) In Summa 4 654,52.

Gelder, welche per Post eingeliefert werden, sind an A. Körten, Engelfufer 15 I zu senden. Alle Sammlungen sind sofort in unserem Bureau, Engelfufer 15 I, Zimmer 23, vormittags zwischen 9-12^{1/2} Uhr und nachmittags zwischen 4-7^{1/2} Uhr abzuliefern.

Die Listen 3395, 3687, 3248, 1860, 2014, 6542, 1402, 7186, 7908, 986, 922, 941 und 8342 sind verloren gegangen und sind beim Vorzeigen anzuhalten.

Der Anschlag der Berliner Gewerkschaftskommission.

Lexika kauft Dr. Schünemann

Bücher, Bibliotheken, Kassenblätter

Hannemanns Buchhandlung, Berlin, Friedrichstraße 208.

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden, Frauenkrankheiten.

Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr. Wochentags 10-2, 5-7.

Arbeiter finden für ihren Beruf gute und billige Kleidung in großer Auswahl Brunnenstr. 158, Gelber Laden.

Rein Geschäft hat mit den „Gelben Gewerkschaften“ nichts zu tun.

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
2. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
(Bezirk 48.)
A n s c h r u f.
Am Dienstag, 21. September,
verkündet unser Mitglied, der Gast-
wirt
Hermann Neubauer.
Die Beerdigung hat bereits am
24. September stattgefunden.
Der Vorstand.

Zentralverband
deutscher Brauerei-Arbeiter.
Ordnungsverwaltung Berlin.
Am 22. September verstarb
nach langen Leiden unser Kollege,
der Reservefahrer
Reinhold Hertel
(Spandauerberg-Brauerei)
an der Proletarierkrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 26. September, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Kirchhofs in Stahnsdorf
(an der Mannhebbahn) aus statt.
Rege Beteiligung erwartet.
43/10 Die Ortsverwaltung.

Dauaufgabung.
Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Teilnahme bei der Beerdigung
meines lieben Mannes und Vaters
lagen mir allen Bekannten und
Arbeitskollegen der Firma F. Ohren-
stein u. Koppel, insbesondere dem
Wahlverein sowie Transportarbeiter-
verband unseren herzlichsten Dank.
Die trauernde Witwe
Minna Hasselberg
nebst Kindern.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Zündhölzer
imprägniert, allerfeinste Qualität:
2 Pakete 25
10 1.20
50 5.50
100 11.50
solange der Vorrat reicht, zu haben.
Zündholz-Zentrale
Chausseestr. 99.
Bei Abnahme von Original-
kisten bedeutende Preis-
ermäßigung.



Baer Sohn
BERLIN

Diese seit 18 Jahren,
der Gründung unserer
Firma, eingeführte
MARKE
ist an allen von uns
fabriziert. Kleidungs-
stücken angehängt.

Diese Marke bürgt für reelle Bedienung
Diese Marke hat sich einen Weltruf erobert
Diese Marke ist volkstümlich und beliebt
Diese Marke bedingt höchste Leistungsfähigkeit
Diese Marke schützt vor jeglicher Uebervorteilung
Diese Marke kennt nur niedrige Preise
Diese Marke tragen bestgearbeitete Waren
Diese Marke empfiehlt sich von selbst
Diese Marke vergrößert unseren Kundenkreis
Diese Marke bitte stets zu verlangen

Herren-Anzüge	Paletots und Ulster
60, 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.	55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 25, 24, 21, 18, 15 Mk.
Knaben-Anzüge	Herren-Hosen
18, 16, 14, 12, 10, 9, 2 Mk.	18, 16, 14, 12, 10, 3 Mk.
8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 Mk.	9, 8, 6, 5, 4, 3 Mk.

Baer Sohn

Spezial-Haus größten Maßstabes, gegründet 1891.

Chaussee-Straße 29/30. Brücken-Straße II.
Große Frankfurter Straße 20. Schöneberg, Haupt-Straße 10.

Der Haupt-Katalog Nr. 37 u. der Livree-Katalog Nr. 36 kostenlos u. portofrei

Vom Arbeiter

vom Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kauf-
mann, überhaupt von Jedem, der auf sein Neuhäres
hält, wird für billiges Geld wirklich aussehende,
tadellose Garderobe gesucht. Nur im Kaufhaus für
Monatsgarderoben, Große Frankfurter Straße 93,
erhalten Sie diese und können darin leicht

zum Millionär

werden. Wir verkaufen von Millionären, Doktoren,
Reisenden sowie feinsten Kavaliere nur wenig
getragene, in den ersten Verhältnissen Deutschlands
und des Auslandes, teils sogar auf Seide gearbeitete,
an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene

Serie I Serie II Serie III

Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.

Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.

Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.

Kaufhaus für Monatsgarderoben
Große Frankfurter Straße 93.

Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Streng reelles christl. Geschäft. Keine Fikalen am Plage.
Abteilung II Neue Garderoben.

Zigarrenhändler

Beachten! Beachten!

Fernruf: **Fritz Koslowski** Fernruf:
Amt III 3607. Prinzen-Allee 36. Amt III 3607.

Stets Millionen verkaufsreifer Zigarren vorrätig.

Zu Fabrikpreisen:

alle Sorten Zigaretten, Kau- und Schnupftabake.

Wiederverkäufer: Doppelter Umsatz sicher!
Seit langen Jahren anerkannt denkbar beste Bezugsquelle.

Ohne Steueraufschlag!

Riesenvorräte meiner rühmlichst bekannten Schlager!
Für Neuetablierungen große Vorteile.

Warenhaus

Wilhelm Stein

Berlin N., Chausseestrasse 70-71.

Während der Umzugstage von

Sonnabend, den 25. September bis Sonnabend, den 2. Oktober cr. inkl.

verabfolgen wir

doppelte Anzahl Sparmarken^{*)}

Wir geben sonst bei einem Einkauf von 1 Mark 4 Sparmarken, an diesen Tagen jedoch

8 Sparmarken

Besonders preiswerte Angebote von Sonnabend, den 25. September bis Donnerstag, den 30. September inkl.

**Wirtschafts-
waren**

1 Waggon Steingut

Waschservice, Toiletten-Eimer,
Waschschüsseln, Kannen, Speise-
teller, Sauciersen, Salatnäpfe.

1 Waggon Porzellan

enthaltend Speiseteller, Terrinen,
Kartoffel- und Bratenschüsseln,
Kaffee- und Teekannen, Tassen
und Milchöpfe etc. □□□□

**Beleuchtungs-
artikel**

Am 1. Oktober cr.
tritt die Steuer für

Zündhölzer

in Kraft. Es empfiehlt sich daher, den Bedarf möglichst schnell zu decken.

Von Sonnabend, den 25. bis Dienstag
den 28. September cr. so lange Vorrat

Billiges Angebot in Lebensmitteln

Fleischwaren

Landleberwurst Pf. 85 Pl.
Mettwurst Braunschweiger Art Pf. 85 Pl.
Fleischwurst Pf. 85 Pl.
Feine Leberwurst Pf. 1.00
Schlackwurst Pf. 1.00
Salamiwurst Pf. 1.00

Pa. Kassler Rippespeer Pf. 90 Pl.
Pa. Kalbfleisch Pf. 80, 85, 90 Pl.
Rehblätter Stück 1.75-2.20
Oderbrucher Fettgänse Pf. 58-68 Pl.
Suppenhühner } billigst
Junge Enten }

Rotwurst Pf. 45 Pl.
Zwiebelwurst Pf. 45 Pl.
Thüringer Schlackwurst Pf. 1.25
Thüringer Salamiwurst Pf. 1.25
Berliner Mettwurst Pf. 60 Pl.
Landschinken 6-8 Pfund schwer Pf. 1.10

Frisches Obst

Kochbirnen Pfund 5 Pl.

Tafelbirnen Pfund 10-18 Pl.

Mußäpfel Pfund 8-14 Pl.

Tafeläpfel Pfund 10, 15, 20 Pl.

*) Ausgenommen sind einige Artikel.

Von Freitag, den 1. Oktober cr., werden unsere Verkaufsräume um 1/2 9 Uhr geöffnet.



A. WERTHEIM G.M. B.H.

LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER-STRASSE.

ORANIEN-STRASSE.

Heute Sonnabend, soweit der Vorrat reicht:

Besonders billige

LEBENSMITTEL

Zerelatwurst Pfund 1.10
 Salamiwurst Pfund 1.10
 Teewurst Pfund 1.15
 Feine Leberwurst Pfund 95 Pf.
 Landleberwurst . Pfund 90 Pf.
 Jagdwurst Pfund 90 Pf.
 Rotwurst Pfund 45, 65 Pf.

Junge Gänse Pfund 56, 67 Pf.
 Junge Enten 1.60, 2.00, 2.25
 Brathühner 75 Pf., 1.00, 1.20
 Suppenhühner 1.60, 2.00, 2.25
 Junge Tauben 50 Pf.

Gänsebrust Pfund 1.45
 Schinkenspeck Pfund 1.05
 Mausschinken à 2-8 Pfund schwer . Pfund 1.20
 Landschinken à 8-11 Pfund schwer . Pfund 1.10
 Königsb. Fleck Dose 50 u. 85 Pf.
 Fleisch-Rouladen Dose ca. 2 Pfund 1.85
 Frikassé von Huhn Dose ca. 1 Pfund 85 Pf.

Kasseler Rippespeer Pfund 85 und 95 Pf.

Tafeläpfel Pfund 12 Pf.
 Kochäpfel Pfund 12 Pf.
 Tafelbirnen Kaiserkronen Pfund 14 Pf.

Kürbis nur in ganzen Köpfen Pfund 4 Pf.
 Bananen Pfund 16 Pf.
 Pfirsiche Pfund 15 Pf.

M. Schulmeister

Dresdener Straße 4,
 am Kottbusser Tor.

Nur eigene Konfektion!

Herbst- u. Winter-Paletots,
 modern gestreifte Eskimo- u.
 Melten-Qualitäten, in Bear-
 beitung 60,-, 51,-, 50,-,
 48,50, 45,-, 38,50, 32,50,
 30,50, 2550 M.

Moderne Ulster,
 1 und 2 reihig, Formen zum
 Durchknöpfen, in den neu-
 Mustern 48,50, 45,-, 40,50,
 36,50, 32,50, 29,50, 2750 M.

Jackett-Anzüge,
 eleg. Fassons, prima Robhaar-
 Verarbeitung 50,-, 45,-,
 42,50, 38,50, 34,-, 39,50,
 27,50, 2450 M.

Rock-Anzüge 29⁵⁰ 54⁰⁰ M.
 Gehrock-Anzüge 36⁵⁰ 70⁰⁰ M.

Burschen- u. Knaben-Garderoben.
 Herren-Beinkleider.
 Arbeiter-Berufskleidung.

Anfertigung nach Maß unter Garantie für
 tadellose Sitz, halt-
 bare Stoffe, in Verarbeitung, eleg. Paßform.

Patent- u. Gebrauchsmuster-Anmeldungen

Warenzeichen □ Ausarbeitung von Ideen.

Kostenfreie Verwertung und Finanzierung sowie
 kostenfreie Auskunft in allen Angelegenheiten des
 Kaiserl. Patentamts. — Gegen kleine Ratenszahlungen.

Patent-Technisches Bureau

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 238. Teleph. Amt 6a, 18169.

Möbel-Fabrik

5 Reichenberger Straße 5

liefert Einrichtungen von
 200, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.
 Anerkannt gediegene Arbeit! 2518L*

Außerst billige Preise!

Auch Teilzahlung!

Auch Teilzahlung!

Herrenzimmer 100 Musterzimmer Salon und
 Speisezimmer 100 Musterzimmer Schlafzimmer

Katalog gratis

stehen zur gefälligen Ansicht ohne Kaufzwang
 bereit im Fabriklager des Tischlermeisters

Katalog gratis

Julius Kiwy, Chausseestrasse 59.

Hermann Meyer & Co. Akt.-Ges.

Berlin N., Wattstraße 11/12.

Letzte Woche noch billige Likörpreise!

Alpenkräuter	80 Pf.
Aromatique	110 "
Berliner Getreidekummel	100 "
Berliner Doppelkummel	70 "
Halb und Halb	85 "
Stonsdorfer	75 "
Thorner Lebenstropfen	90 "
Stargarder Tropfen	90 "
Meyer's Hagenbitter	100 "
Sämtliche süßen Liköre	100 "
Deutscher Cognac-Verschnitt	100 "
Rum-Verschnitt	100 "
Nordhäuser	60, 75 und 110 "
Schlesischer	80 und 110 "
Tafel-Aquavit	90 "

Flaschen werden mit 10 Pf.
 berechnet u. ebenso zurück-
 genommen.

sowie unsere feineren Fabrikate, welche die teuer bezahlten ausländischen Liköre in der
 Qualität übertreffen. 97/3*

Käuflich in allen Geschäften, welche unsere Waren führen. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

A. B. Koch

Kohlen-Brickettgroßhandlung
 Gegründet 1893.
 Haupt-Kontor Berlin O. 34,
 Petersburger Straße 1
 (gegenüber Warschauer Straße).
 Fernspr. Amt 7 Str. 3040 u. 3006.

Lagerplätze u. Verkaufsstellen

I. O. 34. Ostb. Güterbahnhof,
 Einq. Rübendorfer Str. 71,
 fr. Ostbahnpark.

II. O. 17. Ostb. Güterbahnhof,
 Fruchtstr. 13.

III. Weissenhof, Güterbahnhof,
 Greifswalder Straße 80a.

IV. N. 58. Behmstraße 28-34,
 Ecke Schibelbeiner Straße.

V. N. 65. Antonstraße 36-41,
 Ecke Ruheplatzstraße.

Preise für nur 1a Marken ab Platz
 von 10 Str. an:

Prima Halbheine

Herbmand Str. 88 Pf.

„ Halbheine Alto. Str. 95 Pf.

„ Herbmand-Brick. Str. 90 Pf.

„ Anna und Wald-
 mannshill Str. 97 Pf.

„ Pfännerichhoff Str. 99 Pf.

„ la Diamant-Salzen
 gleichmäßig gelagert

(Dr. Str. 110-120 Str.) Str. 105 Pf.

„ 11e u. 12e Str.

„ Kohlenwerte Str. 105 Pf.

„ la Anthrazit-Cade Str. 2,30

Koff. Holz, Steinbohlen usw. zu
 den billigsten Tages- u. Konventions-
 preisen. Anlieferung frei Keller je
 nach Quantum pr. Str. 10-15 Pf.
 mehr. — Bei Originalwaggons und
 größeren Abhängen verlangen Sie
 meine Spezial-Offerte.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt

für Haut- und Harnleiden.

Prinzenstr. 41, dicht am

10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.

Partei-Angelegenheiten.

Schüler Wahlkreis. Die Parteigenossen werden darauf aufmerksam gemacht, daß im Bureau des Wahlvereins, Ravenstr. 6, noch Urnabstimmungen zu den morgen vormittag 10 Uhr und mittags 1 Uhr stattfindenden Vorstellungen zu haben sind. Der Eintrittspreis beträgt 65 Pf. inklusive Garderobe.

Achtung! Wahl! 42. und 43. Kommunalwahlbezirk! Die Genossen der 8. Abteilung wollen sich am Sonntag früh 8 Uhr recht zahlreich in ihren Wahllokale einfinden. Die Genossen der 7. Abteilung gehen nach den ihnen zugewiesenen Lokale.

Das Wahlkomitee. Zur Lokalliste. Anlässlich der am Sonntag, den 28. September, auf dem Flugplatz „Johannisthal“ stattfindenden Wahlen weisen wir darauf hin, daß uns dorthin folgende Lokale streng verweigert werden: „Einrieder“, Wm. Vork, „Waldlater“, Jnh. Wieland, „Kaiser Wilhelmsgarten“, Jnh. Hof, „Lenges Restaurant“, Wm. Lenge (früher Kaufmann). Wir ersuchen daher, diese Lokale streng meiden zu wollen.

Die Lokalkommission. Rixdorf. Berechtigungskarten zu der morgen nachmittags 2 1/2 Uhr im Rixdorfer Theater, Bergstr. 137, stattfindenden Theatervorstellung „Der Richter von Zalamea“ sind in der Expedition, Kedarstr. 2, und von Sonntag früh 8 Uhr ab im Restaurant Hugo Reier, Prinz-Handjery-Strasse 8, bis kurz vor Beginn der Vorstellung erhältlich. Der Bildungsausschuss.

Ober-Schöneweide. Die Genossen, welche sich am Sonntag, den 28. d. M., an der Gedächtnisfeier in Hohen-Neuendorf beteiligen, fahren 11.59 Uhr vom Bahnhof Nieder-Schöneweide und 12.46 Uhr vom Bahnhof Gesundbrunnen nach Hohen-Neuendorf.

Der Vorstand. Karlshorst. Dienstag, den 28. Sept.: Mitgliederversammlung im Restaurant zum Fürstenbad. Beginn 8 1/2 Uhr. Bericht vom Parteitag in Leipzig. Referent: Genosse Grauer.

Sonntag früh 7 Uhr treffen sich die Genossen am Bahnhof Karlshorst zum Abmarsch nach Wiesdorf. Die Wiesdorfer Genossen wollen sich bis spätestens 8 1/2 Uhr bei Gustav Berlin einfinden.

Die Genossen, die sich an der Denksteinsetzung in Hohen-Neuendorf beteiligen, treffen sich um 12 Uhr am Bahnhof Karlshorst. Der Vorstand.

Alt-Ostend. Heute Sonnabend, abends 8 Uhr, findet im Lokale des Herrn Troppens, Rudower Str. 54, eine Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Verbands-generalversammlung von Groß-Berlin. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Neuenhagen und Umgebung. Am Sonntag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal „Zum alten Dessauer“, Petershagen, Hennickendorfer Straße, eine Vollversammlung statt, in der Gen. A. D. Hoffmann referieren wird über: „Wie schütze ich mich gegen neue Steuern?“

In dieser Versammlung findet eine Handzettelverteilung statt. Die Genossen werden ersucht, dieselben von den Bezirksführern zu entnehmen.

Reinickendorf-West. In der morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Hohen-Neuendorf stattfindenden Enthüllung eines Denksteins für Adolf Herrmann werden die Genossen ersucht, sich zahlreich einzufinden. Abfahrt vom Bahnhof Witznau (Nordbahn) nachmittags 1.04, für Nachzügler 1.44 Uhr.

Tegel. Morgen Sonntag, den 28. September, nachmittags 4 Uhr, findet in Tegel, Lokal Schöne, Scharfenbergerstr. 9, eine Vollversammlung statt. Die Genossen und Genossinnen werden gebeten, sich zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen. Abmarsch in Tegel 2 1/2 Uhr nachmittags vom Genossen Krause, Berliner Straße 11.

Weißensee. Morgen, Sonntag, findet auf dem Friedhof zu Hohen-Neuendorf eine Gedenkfeier und Denksteinenthüllung für den Genossen Herrmann statt. Diejenigen Genossen, welche sich hieran beteiligen, fahren ab Gesundbrunnen 12.46 Uhr nachmittags bis Stolpe. Treffpunkt Lokal Bergemann.

Bernau-Nöhtental. Heute abend 8 1/2 Uhr Versammlung im Lokal von Salzmann, Waddorfer Straße. Die Tagesordnung ist von außerordentlicher Wichtigkeit; es werden daher auch besonders die Nöhtentaler und Schönower Genossen darauf hingewiesen.

Berliner Nachrichten.

Der Krankentransport in eigener Regie in Schöneberg.

Die Übernahme des Krankentransports der Stadt Schöneberg in eigene Regie und seine Ueberweisung an die Feuerwehrgesellschaft hat sich, wie die Monatsübersicht des Betriebes ergibt, auf das beste bewährt. Im Juni d. J. wurde der bespannte Krankentransportwagen 11mal, der Automobilwagen 22mal in Anspruch genommen. Es wurden 157 Personen befördert. Die zurückgelegte Wagenstrecke betrug im ganzen 1700 Kilometer und nahm 200 Stunden in Anspruch. Zahlungspflichtig waren die Krankenkassen mit 297, Einzelpersonen mit 602, die Armenverwaltung mit 66 M., so daß sich ein Gesamtbetrag von 965 M. ergab. Ungefähr auf derselben Höhe hielten sich die Zahlen im Monat Juli, so daß man annehmen kann, daß die Verbindung des Krankentransports mit der schnell und exakt arbeitenden Feuerwehrgesellschaft allgemeine Anerkennung findet.

Bahnhof „Heerstraße“. Am 1. November d. J. wird, wie die Königl. Eisenbahndirektion Berlin bekannt gibt, die links der Bahnstraße Charlottenburg-Spandau neu errichtete Haltestelle „Heerstraße“ für den Personen-, Gepäck- und Expressgutverkehr eröffnet werden. Die Entfernungen betragen: zwischen Heerstraße und Charlottenburg 3,24 Kilometer, zwischen Heerstraße und Spandau 4,77 Kilometer. Zur Bedienung des neuen Bahnhofs werden sämtliche Vorortzüge der Strecke Spandau-Charlottenburg in beiden Richtungen halten. — Die neue Haltestelle ist sehr geräumig und bequem angelegt; vom Kaiserdamm aus fährt eine breite Treppe hinab zum Bahnhofsgebäude, das gegenwärtig schon abgeputzt wird.

Soldaten als Konkurrenten freier Arbeiter.

Wir haben kürzlich schon gerügt, daß zur Herstellung des Flugplatzes der deutschen Flugplatzgesellschaft in Johannisthal an Stelle der dort beschäftigten freien Arbeiter Soldaten eingestellt worden sind, wodurch zahlreichen Arbeitern Arbeitsgelegenheit entzogen wurde. Die Gewerkschaftskommission von Berlin hat sich darauf hin beschwerdeführend an das Kriegsministerium gewandt und wollte in einer Audienz persönlich die Klagen der Arbeiter vortragen. Die Vertreter der Arbeiter sind aber gar nicht vorgelassen worden; man hat ihren Schriftsatz, in dem die Klagen näher dargelegt werden, entgegengenommen und will schriftlich antworten. Bis heute ist eine Antwort nicht eingegangen.

Zwischen ist aber keinerlei Änderung in der Sachlage eingetreten und die Soldaten haben nahezu die Arbeiten vollendet.

Es ist unseres Erachtens gänzlich ungehörig, Soldaten zu diesen Arbeiten zu verwenden. Die Soldaten sind nicht dazu da, den freien Arbeitern das Brot wegzunehmen, denselben Arbeitern, die zur Erhaltung unseres Reichsheeres durch ungeheure indirekte Steuern beitragen müssen, und es muß immer wieder ganz entschieden gegen eine derartige Verwendung von Militärproleten erhoben werden.

Die Spielhölle im Vorort. Während die Berliner Polizei den Gastwirten, in deren Räumen verbotene Glücksspiele getrieben werden, recht energisch zu Leibe geht, gibt es bei uns jedermann zugängliche Stätten, in denen ungeniert „getempelt“ wird. Und wird dazu geschrieben: Als ich gestern abend vom Strausberger Neuen mit dem Vorortzug 9.8 Uhr nach Berlin zurückfuhr, teilte ich mein Abteil mit einer Gesellschaft, die ihren Gesprächen nach der ehrlichen Kunst der „Rembahnschieber“ anzugehören schien. Kaum setzte sich der Zug in Bewegung, so breitete einer der Passagiere ein Zeitungsbüchlein aus, belegte es mit acht Streichhölzern, holte Spielkarten aus der Tasche und nun begann das schöne Spiel „Meine Tante, deine Tante“. Der Bankhalter erinnerte die Passagiere mit der Aufforderung: „Jedermann kann sich beteiligen!“ und er erzielte bei dem Spiel auch ansehnliche Umsätze. Ridel wurde nicht angenommen, dafür wurden aber wiederholt Goldstücke gefischt. Auch aus den Nebenabteilen wurden Mitspieler herangeholt und bald war die Beteiligung so groß, daß eine Filiale des „Tempels“ errichtet werden mußte. Aus einem Tischchen holte ein anderer Passagier ein ausklappbares Brett, das auf einen Spazierstock aufgeständert wurde. Auf dem Brett war in sauberen Lackieren die Skala der „Luftigen Sieben“ aufgestellt. Der Arrangeur stellte einen Anobelbecher mit Würfelstein zur Verfügung und bald war auch das aus dem Rubritat-Prozess bekannte Würfelspiel im schönsten Gange. Die Bankhalter haben auf der Fahrt von Strausberg nach Berlin ganz nette Säckchen eingenommen. Aus der ganzen Handhabung des Spiels und der Tatsache, daß für die „Luftigen Sieben“ ein zweckmäßig konstruierter transportabler Spieltisch vorhanden war, geht hervor, daß das „Tempeln“ im Vorortzuge eine ständige Übung der Herren von der Kunst zu sein scheint.

Wird der Eisenbahnminister nun eine Anzeige wegen Duldens verbotener Glücksspiele erlassen?

Ein schöner Beweis von Pietät lieferten anlässlich der Beerdigung des erblindeten, infolge Ueberfahrens zu Tode gekommenen Adolf Dittmann die streikenden Zigarettenarbeiter und -Arbeiterinnen von Manoli, indem sie am Donnerstag am Grabe des früheren langjährigen Kassierers des Tabakarbeiterverbandes einen hübschen Kranz niederlegten.

Uebrigens wohnten auch zahlreiche Freunde und Bekannte der Beerdigung bei. Gesangsverein „Nord“, dessen Mitglied der auf so tragische Weise ums Leben gekommene war, sang Trauertexten und ließ gleichfalls einen Kranz niederlegen. Auch die Genossen des Bezirks widmeten dem „Alten“ ein letztes Liebeszeichen.

Zur Warnung teilt der Inhaber eines Zigarettengeschäfts folgende Tatsache mit: In mein Geschäft, das meine Frau verfiel, kam dieser Tage eine Zigaretten- und Kaffeemaschine für 5 Pf. eine Zigarette, wobei sie 10 Pf. in Zahlung gab. Als meine Frau 5 Pf. herausgeben wollte, bat die Käuferin, doch nachzusehen, ob sich in der Kasse ein abgenutztes Einmarkstück mit dem Münzzeichen B befände. Als meine Frau verneinte, drang das Weib auf meine etwas verschüchterte Frau ein und untersuchte selbst die Kasse. Die Käuferin hat dabei etwa 8—10 M. gestohlen. Dieser Vorgang diene anderen Geschäftsleuten zur Warnung.

Ein Kind an Kohlengasen erstickt. Das zweijährige Töchterchen Dorothea des Telegraphenarbeiters Krause in der Stäbchenstr. 12 zu Schöneberg wurde gestern nachmittags erstickt in seinem Bette vorgefunden. Das noch ganz neue Haus wird vorläufig nur von der Familie Krause bewohnt. Am Donnerstagabend war die Zentralheizung im Keller zum ersten Male angefeuert. Während nun Krause gestern seiner Beschäftigung nachging, verließ auch die Frau die Wohnung, nachdem sie das Kind schlafen gelegt hatte. Bei ihrer Heimkehr fand sie die Schlafstube mit Kohlengasen angefüllt, die wahrscheinlich aus dem Keller eingebrungen waren. Das Kind lag leblos im Bette und konnte auch durch einen herbeigerufenen Arzt und durch Samariter der Feuerwehrgesellschaft (Sauerstoffapparat) nicht wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 5. September er., nachmittags 5 Uhr, wurde im Schiffs des Tegeler Sees, in der Nähe des Kaiserpavillons, eine Flasche mit einem darin befindlichen Brief gefunden. Der Brief war an Herrn Hermann Puhlmann, Berlin, ohne nähere Angabe der Adresse gerichtet. Der Text des Briefes ist folgender:

Tegel, den 2. September 09.

Lieber Papa!

Wenn Dich meine Zeilen erreichen, bin ich nicht mehr am Leben. Es ist nichts dreieinhalb Uhr. Meine trostlose Lage, in der ich mich befinde, hielt ich nicht länger aus, deshalb ist es besser, daß ich diesen Schritt getan. Da ich kein Geld mehr besaß, so mußte ich auf diesem Wege Euch, meine Lieben, verständigen. Sucht mich nicht, ich habe einen seltenen Tod gewählt, indem mich niemand finden wird. Ich liege auf dem Grunde des Tegeler Sees. Aber nun, lieber Papa, grüße noch alle Lieben von mir, verzeihe mir bitte diesen Schritt. Auf Wiedersehen!

Dein Paul.

Auf der vierten Seite des Briefes: Auf Wiedersehen dort oben! Herrn Hermann Puhlmann, Berlin.

Die bisherigen Ermittlungen nach Hermann Puhlmann waren erfolglos. Es wird daher gebeten, daß sich der hier in Frage kommende Hermann Puhlmann zwecks Aufklärung des Sachverhalts bei der Kriminalpolizei Zimmer 331 oder in einem Polizeirevier zu Tagebuchnummer 8738, IV. 40. 09, meldet.

Die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur veranstaltet am Mittwoch, den 29. Sept., abends 8 1/2 Uhr, im Vätergalerie des Berliner Rathauses einen Vortragabend über Fürsorge-erziehung. Als Referenten werden sprechen: Herr Lehner Agab über: Mielegha — ein Schreckbild oder Wukuf für Staat und Gesellschaft; ferner: Herr Pastor Crämann, Pfleger am städtischen Obdach, über: Grundlinien einer Fürsorgeerziehung. Eintritt frei! Diskussion!

Im Wissenschaftlichen Theater der Urania gelangt der neue Vortrag „In den Dolomiten, eine Wanderung auf der neuen Dolomitenstraße von Bozen über Toblach ins Pustertal“, abendlich, mit Ausnahme von Mittwoch zur Darstellung. Am Mittwoch hat sich Herr Dr. Elias bereit erklärt, einen Vortrag „Die Pfleger auf dem Flugwoche in Berlin“ zu halten. Außerdem finden anlässlich der Schulferien Nachmittagsvorträge zu kleinen Preisen statt und zwar am Mittwoch, Freitag und Sonnabend „Rom und die Campagna“ und am Donnerstag „Von Abbagia bis Korfu“.

Vorort-Nachrichten.

Rixdorf.

Rothwald: „Wie ein Hauswirt zu seinem Geld kommt!“ Den Rentier Gustav Neumann (Rixdorf, Klerstraße 7) hatten wir kürzlich (Nr. 217) in seinem Hauswirtschafswesen gegenüber einer von ihm wegen Mietschuld exmittierten Familie K. geschildert. Herr Neumann hat nun das Bedürfnis,

sich öffentlich zu rechtfertigen: in einer Zuschrift an uns kommt er mit Beschuldigungen gegen die Familie K. und Entschuldigungen seiner eigenen Person. Er habe K. geliebt und sei zur Annahme von Ratenzahlungen bereit gewesen, doch seien ihm zuletzt noch Grobheiten statt Geld gegeben worden. Auch habe er noch erfolglos Kündigungen die Absicht zu rüden vermutet, darum habe er schließlich der Familie einen Teil der Möbel abgenommen. Die übrigen Möbel habe er ihr nach erfolgter Exmition nicht vorantworfend, er sei aber genötigt gewesen, sie wegzubringen zu lassen, weil Herr K. das nicht selber hätte tun wollen. Die Kosten dafür habe hinterher noch er, der Herr K., zahlen müssen.

Die Familie K., die noch einmal von uns befragt worden ist, weist die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen zurück. Zu der wohl auf einer irrigen Annahme des Herrn K. beruhenden Behauptung, K. habe den ihm überlassenen Rest der Möbel nicht selber wegzubringen wollen, stimmt schon nicht die Tatsache, daß er sich einen Wagen beschaffte, auf den er sie ausladen wollte. K. hatte dem von der Arbeit heimkehrenden K. gesagt, bis 10 Uhr abends müßten sie weggeschafft sein. Selbstverständlich mußte K. sich zuvor eine andere Wohnung suchen, weil er doch nicht die Möbel auf die Straße stellen konnte. Sein neuer Wirt war es, der ihm einen Wagen ließ. Was aber abends um 7/8 K. mit dem Wagen vor dem Hause K.s vorfuhr, war bereits ein durch K. herbeigerufenen Gerichtsvollzieher mit etlichen Leuten dabei, das hiesigen Möbel auf einen von ihm mitgebrachten Wagen zu laden. Herr K. wurde jetzt erklärt, nur dann werde man sie ihm ausliefern, wenn er die Kosten des nicht zustande gekommenen Transports zahle. Das konnte er nicht, weil er nicht so viel Geld hatte, und so wurden die Möbel bis auf weiteres nach einem Fuhrhof gefahren, wo sie über Nacht verblieben. Die Familie aber — Vater und Mutter mit sechs Kindern (das eine von sieben lag im Krankenhaus) — nahm für dieselbe Nacht Quartier im Obdach der Stadt. Erst am anderen Tage erhielt sie dann diesen geringwertigen Teil ihrer Wirtschaft zurück.

Herr K. geht in seiner Zuschrift sehr rasch hinweg über den Punkt, der uns mit der wichtigste war, über das von ihm eingeschlagene Verfahren, die auf Abzahlung genommenen Stücke der K.'schen Wirtschaft in seinen Besitz zu bringen. Dagegen legt er Wert darauf, uns zu überzeugen, daß die Familie keine Not gelitten habe. Als sie von ihm exmittiert worden war, habe man in der Wohnung noch Eisbein mit Sauerlöh gefunden. Frau K. sagt uns, in der Tat habe sie am Tage vorher, einem Sonntag, Eisbein mit Sauerlöh bereitet, 8 Pfund Eisbein für 90 Pf. und 2 Pfund Sauerlöh für 15 Pf. Davon aßen am Sonntag acht Personen, und ein Rest wurde für Montag bereite gestellt. Daß das als Schlemmerei angesehen werden könne, wird hoffentlich niemand behaupten wollen. Nebenbei: in Wirklichkeit war's nicht mal „Eisbein“, denn das kostet mehr als 30 Pf. pro Pfund, sondern das billigere „Spizbein“.

Es wäre besser gewesen, der Herr Hauswirt Neumann hätte uns nicht diese Rechtfertigung geschickt, sondern still geschwiegen. Und besser wär's, er suchte noch jetzt einen Weg, sich mit der Familie K. durch einen für beide Teile annehmbaren Vergleich zu einigen.

Zu einem komplizierten Zusammenstoß, bei welchem vier Fuhrwerke beteiligt waren, kam es vorgestern nachmittags gegen 1/2 8 Uhr vor dem Hause Hermannstraße 14. Dortselbst hielt ein Kohlenwagen. Zur genannten Zeit kamen zwei Geschäftsfuhrwerke der Firma Karl Vehr, Hermannstr. 4, und Schneider-Berlin hintereinander die Hermannstraße hinaufgefahren. Sie bog um den Kohlenwagen herum und fuhren auf das Straßenbahngleis, ohne zu beachten, daß auf diesem ein Straßenbahnzug der Linie 29 entgegenkam. Obwohl der Führer des letzteren sofort die Gefahrenbremse zur Anwendung brachte, konnte ein Zusammenstoß nicht mehr vermieden werden. Der Anprall war so heftig, daß der erste Geschäftswagen gegen das nachfolgende Fuhrwerk und dieses wiederum gegen den Kohlenwagen geschleudert wurde. Bei diesem Zusammenstoß sind alle vier Wagen beschädigt worden. An dem Motorwagen war der Vorderperron eingedrückt, an dem einen Geschäftsfuhrwerk das ganze Vorderteil zertrümmert, bei dem zweiten Lastwagen der Scheitbaum zerbrochen und das Geschirr zerissen, und bei dem Kohlenwagen die Hinterachse gebrochen. Personen wurden bei diesem vielfachen Zusammenstoß glücklicherweise nicht verletzt.

Bei der Feier des achten Stiftungsfestes des Ortsvereins der städtischen Straßenreiniger zu Rixdorf sind diesen „braven Kindern“ des Magistrats nach einem Bericht eines Rixdorfer Wärtchens einige Neben gehalten worden, die der Erwähnung aus dem Grunde wert sind, weil sie die Tatsachen direkt auf den Kopf stellen. Wenn zum Beispiel der Vorsitzende sowohl als auch der Verbandsvorsitzende Stadtv. Goldschmidt davon sprachen, daß es stets erstes Bestreben des Vereins gewesen sei, die wirtschaftliche Lage der Mitglieder zu heben, so mag festgesetzt werden, daß hiervon bisher absolut nichts zu merken war, so daß die Parteigänger und Vertreter dieser Art Vereinigen bisher fast immer die auf Verbesserung zielenden Anträge der sozialdemokratischen Stadtverordneten niederstimmen halfen.

Aber auch Herr Stadtrat Nier stellte den Deutschen Verklärung der Arbeitzeit in Aussicht und versprach, daß die Stadt in sozialpolitischer Beziehung für die Arbeiter alles tun werde, was sie nur irgend tun könne. Wir wissen jedoch, daß in einer ganzen Reihe von Fällen auch der Magistrat in Gemeinschaft mit dem reaktionären Mängel die Beschwerden und berechtigten Forderungen der städtischen Arbeiter glatt ablehnte, während einigen am besten besoldeten Beamten der Stadt in den letzten Jahren Zulagen bis zu 1000 M. gewährt wurden. Wir erinnern uns aber auch noch eines Falles, in welchem ein Straßenreiniger deshalb entlassen wurde, weil er bestrebt war, nach dem klaren Wortlaut der Desinfektionsordnung zu handeln. In dieser Anweisung ist festgelegt, daß die Straßenreiniger, wenn sie bei der Desinfektion als Helfer beschäftigt werden, nach jeder Desinfektion ein Bad zu nehmen haben. Dem verurteilten Mann, der etwa fünf Jahre bei der Stadt beschäftigt war, entgegen der Anschauung des Desinfektors, nachzulommen, er ist deshalb entlassen worden. Man hat es in diesem Falle also nicht für zweckmäßig gehalten, im Interesse der öffentlichen Gesundheit dem Desinfektor die falsche Handhabung der Anweisung zu unterlagen, sondern entließ den Arbeiter, der auch nach mehrfachen Gesuchen an den Magistrat nicht wieder eingestellt worden ist. So sieht die sozialpolitische Fürsorge aus, die geübt wird in Gemeinschaft mit dem Wahlkreiskräutern.

Charlottenburg.

In der Generalversammlung des Wahlvereins am Dienstag erstatte, nach der üblichen Eröffnung der vorstehenden Genossen Pampel, Jaedel und Drömer, Genosse J u b e i l ausführlich Bericht über den Parteitag. Insbesondere hob der Redner die Wichtigkeit des Beschlusses betreffend das Schnapsverbot hervor, präsidierte diesen als eine Kulturart und wendete sich dann scharf gegen den Genossen Wolfenbühl, der den Fraktionskollegen das Recht abgesprochen hatte, Meinungsverschiedenheiten in der Fraktion zur Kenntnis der Genossen zu bringen. Darauf verbreitete sich scharf über die Steuerfrage und meinte, daß, wenn eine Frage in der Fraktion zur Spaltung führen könnte, es Pflicht der Fraktion sei, einen außerordentlichen Parteitag einzuberufen. Innerhalb weniger Jahre müßte die Regierung ja mit einer neuen Finanzreform kommen, und wir würden uns dann wiederum mit der Frage beschäftigen müssen, ob wir unter allen Umständen verpflichtet sind, für direkte Steuern zu stimmen, auch für solche, die einem kulturwidrigen Zwecke zugewendet werden sollen. Diese Frage müßte der

nächste oder übernächste Parteitag auf jeden Fall zur Entscheidung bringen. Zum Schluss betonte Nebner, daß man anerkennen müsse, daß der diesjährige Parteitag tüchtige Arbeit geliefert habe, zum Wohle der Partei, zum Aerger der Gegner. Die Frage des Revisionismus sei so bedenklich nicht, denn solange und der Boden noch zum Teil von unseren Gegnern selbst geerntet würde, marschieren wir mit „Revisionisten“ und „Radikalen“ zusammen weiter, dem Ziele entgegen. — An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Gehele, Doose, Rosenfeld und Gege.

Es folgte nunmehr die Aufstellung der Stadtverordneten-Landidaten. Die Vorschläge des Vorstandes wurden ohne Widerspruch entgegengenommen und demgemäß einstimmig aufgestellt für den 1. Bezirk: Emil Lehmann, für den 2. Bezirk: Otto Erwald (Hausbesitzer), für den 3. Bezirk: Paul Dirsch (Hausbesitzer) und August Gebert, für den 4. Bezirk: Fidore Rosenthal, für den 5. Bezirk: Heinrich Vogel (Hausbesitzer), für den 6. Bezirk: Alfred Will, für den 7. Bezirk: August Weisheit und für den 8. Bezirk: Siegfried Rosenfeld. Für die Genossen, die in der zweiten Abteilung wählen, wurde Genosse Paul Dirsch als Kandidat aufgestellt. Weiter wurde an Stelle des Genossen Schiemann der Genosse Gerlach als Bibliothekar gewählt, und sodann die Aufnahme von 22 neuen Mitgliedern beschlossen. Der Vorsitzende, Genosse Will, teilte ferner mit, daß 21 Personen gegen ihre Nichtaufnahme in die Wählerliste protestiert haben (gegen 7 Personen vor 2 Jahren), und daß von diesen Reklamationen nur 54 als berechtigt anerkannt wurden. Nach der Bekanntgabe, daß am Sonntag, den 10. Oktober, eine allgemeine Flugblattverbreitung stattfinden wird, wies Genosse Will noch mit einigen Worten auf die Fortschritte unserer Bewegung hin, wie sie sich bei den letzten Reichstagswahlen gezeigt haben, und gab der Hoffnung Ausdruck, bei unseren Stadtverordnetenwahlen ein ähnliches Wachstum unserer Stimmengahl verzeichnen zu können.

Steglich.

Einen tödlichen Verfall hat ein Straßenbahnunfall genommen, von dem der Mechaniker Döring betroffen wurde. In der Schloßstraße vor dem Rathaus sprang Döring von einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Linie D kurz vor der Haltestelle ab. Er kam zu Fall und schlug so unglücklich mit dem Kopf auf den Bürgersteig, daß er in besinnungslosem Zustand davongetragen werden mußte. Einige Stunden später erlag er den schweren inneren Verletzungen, die er sich bei dem Unfall zugezogen hatte.

Wilmersdorf.

Die Inbetriebnahme der neuen Fernsprechvermittlungsstelle in Wilmersdorf, Pfalzburger Straße 41/42, findet am 28. September bei Beginn des Tagesdienstes statt. Von diesem Zeitpunkt ab ist seitens der jetzt an die alte Vermittlungsstelle angeschlossenen Teilnehmer die für die übrigen Vermittlungsstellen in Berlin, Charlottenburg, Nixdorf und Steglitz vorgeschriebene Betriebsweise (vergl. Seiten 5—11 der Vorbemerkungen zum hiesigen Teilnehmerverzeichnis) anzuwenden.

Schöneberg.

Die Zahl der rechtmäßig erhobenen Einsprüche gegen die Richtigkeit der Stadtverordnetenwählerliste beträgt 74, von diesen gelten 44 als begründet, während 30 angeblich nicht begründet sind. Dem Beschlusse der städtischen Körperschaften, wonach die von der Armenverwaltung verausgabten Gelder für Kur- und Verpflegung im Krankenhaus nicht mehr als Armenunterstützung anzusehen ist und die davon Betroffenen ihr kommunales Wahlrecht nicht wie bisher verlieren, wurde Rechnung getragen. Dagegen wurde bei denjenigen, die mit den Steuern im Rückstände geblieben sind und bei denen eine erfolgte Pfändung fruchtlos ausfiel, der Einspruch als unbegründet zurückgewiesen. Eine Härte liegt darin, daß jemand, der steuerfrei veranlagt ist, sein Wahlrecht behält, während der mit seinen Steuern im Rückstände stehende das Wahlrecht verliert. Die Zahl der begründeten Einsprüche zeigt erneut, wie notwendig es ist, sich bei Auslegung der Wählerlisten von deren Richtigkeit zu überzeugen. Die Zahl der unbegründeten Einsprüche werden noch einer genaueren Prüfung unterzogen, und es ist Aussicht, daß auch da noch einige als begründet anerkannt werden.

Erker.

Größere Brand in der gestrigen Nacht in der Seefstraße aus. Auf einem Zimmerplatz fanden mehrere langgestreckte Schuppen der Köppler Baufirma von Wagentrecht u. Gumbel in hellen Flammen. Auf den Feuerstellen hin eilten neben der Ortswehr sieben Feuerwehren aus den umliegenden Ortsteilen zur Hilfeleistung herbei. Mit mehr als zehn Schlauchleitungen wurde vorgegangen. Da der Wind günstig stand, konnten die in der Nähe der Brandstelle befindlichen Wohngebäude geschützt werden. Die Schuppen selbst brannten mit allem Inhalt an Materialien vollständig nieder. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts festgestellt. Auch gestern Vormittag war die Ortswehr noch auf dem Brandplatz tätig.

Zegel.

Der hiesige Jugendausflug veranfaßt am Sonntag, den 28. September, einen Besuch des Aquariums, an dem auch Erwachsene teilnehmen können. Wir bitten die Eltern, ihre erwachsenen Söhne und Töchter auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen. Treffpunkt nachmittags 1 Uhr Bahnhofplatz. Der Jugendausflug.

Spandau.

Stadtverordnetenversammlung. In einem eingegangenen Schreiben petitioniert ein Ausschuss der Bezirksvereine um Einführung einer progressiven Wertzuwachssteuer. Die Angelegenheit wurde der betreffenden Kommission überwiesen. — Einen breiten Raum der Verhandlung nahm dann wieder das Brückenstraßenprojekt in Anspruch. Diese Angelegenheit, welche der Stadt schon sehr viel Geldkosten verursacht hat und noch verursacht, scheint ja nun endlich eine Lösung durch den neuen Stadtbauamt Drusch gefunden zu haben, dessen Projekt der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorlag. Die Straße soll hiernach vom Stresenplatz aus bis zur Mitte fertig gestellt werden und zwar bleibt die alte Brückenstraße in ihrer tiefen Lage, während der angeschüttete Teil in seiner höheren Lage verbleibt. Die Trennung der hoch und tief gelegenen Straßenteile erfolgt durch eine möglichst niedrig gehaltene, architektonisch ausgebildete Stützmauer und daran sich anschließende flache Böschungen, deren gärtnerische Anpflanzungen dieser Straßentrennungsklärung das Aussehen eines Schmuckplatzes verleihen werden. Zwei Treppenanlagen sollen den Fußgängerverkehr zwischen den hoch und tiefer gelegenen Fußgängersteigen vermitteln. Für die andere Hälfte der Straße, welche nach der Charlottenbrücke zu gelegen, soll vorläufig ein Provisorium geschaffen werden, dahingehend, daß die Straße bis zur jetzigen Höhenlage der Brücke wieder abgegraben wird und zwar so lange, bis die neue Charlottenbrücke erbaut wird, was immerhin noch einige Jahre dauern kann. Durch die Ausführung des vorliegenden Projekts wird ermöglicht, daß die Bauparzellen bebaut werden können. Die Kosten des Projekts belaufen sich nach dem Kostenanschlag auf 150 000 M. Mit diesen Kosten sind dann für die Brückenstraße bereits ausgegeben 1 458 027,73 M. Da die Stadtverordneten bisher nur eine Anleihe von 960 000 M. für diesen Zweck bewilligt haben, so muß die Anleihe noch um rund 500 000 M. erhöht werden. Bei der eingehenden Debatte, an welcher sich von unseren Genossen der Stadtverordnete Pica beteiligte, mußte man allseitig das Zustandekommen machen, daß mit dem Abtritt der Häuser zu voreilig vorgegangen worden ist und der Stadt dadurch große Geldausgaben erwachsen sind. Das vorgelegte Projekt sowie die Anleihe wurden genehmigt. — Die zweite Vorlage fordert die Bewilligung von 55 000 M. zur Erbauung eines Direktor-Wohnhauses auf dem Neosittungsgrundstück. Von einer Seite wird eingewendet, daß das Projekt zu teuer sei, da ein früheres Projekt nur circa 23 000 M. kosten sollte. Es wurde beschlossen, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben und ein anderes Projekt abzuwarten. — Zur Erweiterung der Badeanstalt am Brömmmerplatz wurden 115 000 M. gefordert. Dem Projekt selbst hat die Versammlung Anfang dieses Jahres bereits

im Prinzip zugestimmt. Unsere Genossen Stadtb. Pica und Peyer traten lebhaft für die Errichtung einer Badeanstalt in der Wilhelmstadt ein. Die Vorlage wurde genehmigt. Mit dem Bau soll demnächst schon angefangen werden, damit die Badeanstalt im kommenden Frühjahr wieder in Benutzung genommen werden kann. — Für die Beleuchtung des Hafens mit elektrischem Licht wurden 12 587,50 M. bewilligt. — 5500 M. bewilligte die Versammlung für die Pflanzung der tiefer gelegenen Grotower Chaussee und 800 M. zur Herstellung eines Zufahrtsweges zur Landesturnanstalt. — Der Stadtverordnete Maurermeister Katsowla hatte für den Pauschalpreis von rund 140 000 M. die Einmündung der Festungswälle übertragen erhalten. Er war schließlich mit dem Magistrat wegen erheblicher Mehrleistung in Differenzen geraten und forderte 158 650 M. Nach längerer Debatte stimmte die Versammlung der Vorlage zu lediglich aus dem Grunde, um einen Prozeß zu vermeiden. — Bei der Vorlage betreffs Bewilligung von Umzugslosten für einen Oberlehrer äußerten sich der Genosse Pica sowie noch andere Stadtverordnete mißbilligend darüber, daß man nicht auch den Volksschullehrern die Umzugslosten bewillige. Diese Anregung soll in der Beamtenkommission bei der Gehaltsregulierung berücksichtigt werden. Die Vorlage wurde genehmigt.

Potsdam.

Aus der Stadtverordnetenversammlung scheiden mit Ende dieses Jahres 25 Mitglieder aus, fast die Hälfte der Versammlung, da außer den abgelassenen Mandaten noch mehrere durch Tod, Verzug und Wahl zum Stadtrat erledigt sind. Zur Neuwahl stehen neun Mandate der ersten Abteilung, sieben der zweiten und neun der dritten Abteilung. Die letzteren sind: Hofstattermeister Bernhard, Kenner Müller, Agent Köpfer und Hoflieferant Großhans im ersten Wahlbezirk, und Vätermeister Hoffmann, Kaufmann Raab, Postsekretär A. D. Wenzler und Kaufmann Jappe für den zweiten Wahlbezirk. Die Sozialdemokratie ist bis jetzt im Stadtparlament noch nicht vertreten.

Gerichts-Zeitung.

Das Verhältnis der nationalliberalen Partei zu der Großindustrie sollte in einer Verhandlung zur näheren Erörterung kommen, welche gestern unter Vorsitz des Landgerichtsrats Charnal die 4. Strafkammer des Landgerichts III beschäsigt. Als Kläger trat der Redakteur Bedmann von der in Siegen erscheinenden christlich-sozialen Zeitung „Das Volk“ auf. Als Beklagter erschien der Generalsekretär der nationalliberalen Gesamtpartei Breithaupt. Mit dieser Sache hatte sich schon einmal das Schöffengericht Charlottenburg beschäftigt, welches den Beklagten Breithaupt zwar der Verleumdung für schuldig, aber für straffrei im Sinne des § 189 erklärte, da dieser eine ihm zugefügte Verleumdung auf der Stelle erwidert habe. — In der von dem Privatkläger Bedmann redigierten Zeitung „Das Volk“ erschien am 30. Dezember vorigen Jahres ein Artikel mit der Überschrift: „Nationalliberale Syndikatsvertreter“, in welchem u. a. gesagt wurde, daß die rheinisch-westfälische nationalliberale Partei von jeder der parlamentarischen Vertreter der Großindustrie und Syndikatsherren stelle. Sie könne auch nicht anders, da sie sehr viel Geld brauche. Es wurde ferner indirekt der Vorwurf erhoben, daß die Großindustrie unter Hinweis auf die von ihr geleisteten hohen Geldopfer die Parteileitung für ihre Pläne und Zwecke gefügig mache. Schließlich wird gesagt, daß sich der Generalsekretär Breithaupt zu dem Verständnis habe bequemen müssen, daß im Parlament zwischen der Großindustrie und der Partei Verhandlungen stattgefunden haben. — Der Beklagte ersuchte sofort um eine Verurteilung dieses Artikels, da die darin aufgestellten Behauptungen unwahr seien und drohte, wenn diese Vorwürfe nicht zurückgezogen würden, daß er den Redakteur öffentlich einen Verleumder nennen würde. Eine Verurteilung erschien nicht, statt dessen aber ein neuer Artikel, in welchem jene Vorwürfe in der Hauptsache aufrecht erhalten wurden. An demselben Tage nannte Breithaupt dann in einer Versammlung der nationalliberalen Partei den Redakteur Bedmann einen „Verleumder“. In der gestrigen Verhandlung in der Berufungskammer gaben die Rechtsanwälte Dr. Muul und Dr. Wiesfleiter als Vertreter der Parteien die Erklärung ab, daß zurzeit außergerichtliche Vergleichsverhandlungen in die Wege geleitet worden sind, deren Abschluß nahe bevorstehe, so daß sich eine gerichtliche Verhandlung vorläufig erübrige. Das Gericht beschloß deshalb eine Vertagung der Sache bis zur Erledigung der außergerichtlichen Vergleichsverhandlungen.

Die Schroeder'sche Eismordangelegenheit kam gestern zum zweiten Male vor dem Schwurgericht des Landgerichts I zur Verhandlung. Aus der Untersuchungshaft wurde der Kaufmann Otto Keller vorgeführt, um sich auf die Anklage des versuchten Mordes zu verantworten. Der Angeklagte, der sich seit dem 7. November 1908 in Untersuchungshaft befindet, ist im März d. J. vom Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden, während die Witwengattin Frau Johanna Schroeder freigesprochen wurde. Sie hat es vorgezogen, ins Ausland zu gehen, da ihr ein Verfahren wegen Meineids drohte. Auf die gegen das Urteil des Schwurgerichts eingeleitete Revision hat das Reichsgericht das Urteil aufgehoben und die Sache zu erneuter Verhandlung an das Schwurgericht verwiesen.

Die Verhandlung entrollte dasselbe Bild wie die erste, die nach im Gedächtnis unserer Leser ist. Der Angeklagte behauptet, die freigesprochene Witwengattin habe ihren früheren Ehemann vergiftet wollen. Er habe unter unwillkürlichem Drang ihr hierbei durch Ueberzeugung zweier mit Arsen stark vermischter Flaschen Wein an den Ehemann Hülfe geleistet. Durch Zufall wurde der frühere Ehemann der Schroeder vor dem Genuß des Giftes bewahrt.

Das Urteil lautete auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft und auf den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Der Wahrspruch der Geschworenen hatte auf Nichtschuldig wegen Mordversuchs, aber auf Schuldig wegen Totschlagsversuchs unter Verfolgung mildernder Umstände gelaute. Mord liegt vor, wenn jemand einen Menschen tötet, falls er die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat, Totschlag, wenn die Tötung nicht mit Ueberlegung ausgeführt ist. Die Mindeststrafe für Totschlag ist 5 Jahre Zuchthaus. Der Versuch ist milder zu bestrafen, die Strafe kann bis auf ein Viertel des Mindestbetrages für das vollendete Verbrechen ermäßigt werden.

Ein Scharensurteil gegen Kinder.

Die Strafkammer zu Hohensalza verurteilte den zwölfjährigen Schulknaben Dziamski zu einem Jahr und einer Woche Gefängnis und den vierzehnjährigen Schüler Jafinski zu einem Jahr Gefängnis. Die beiden hatten im April d. J. auf die Eisenbahnschienen der Strecke Stralau-Bruchwitz einige größere Steine gelegt. Vor Gericht gaben sie an, daß ihnen das Zermalmen der Steine durch den Zug Spaß gemacht haben würde. Da der Bahndirektor die Steine rechtzeitig bemerkt und entfernt, wurde ein Unglück verhütet. Der zwölfjährige Knabe erhielt eine Woche mehr, weil er als der Anführer angesehen wurde.

Dies Scharensurteil war durch die Annahme ermöglicht, die Kinder hätten das Bewußtsein der Strafbarkeit ihrer Handlung gehabt. Die Heraussetzung des Strafmündigkeitsalters und noch mehr der Erfolg gelehrter Richter durch aus allen Berufen der Bevölkerung von dieser gewählten Richter ist eine bringende Forderung, deren Notwendigkeit solche Urteile aufs neue beweisen.

Streit um Kirchenkosten.

Vor dem vierien Zivilsenat des Reichsgerichts wurde am Donnerstag die Klage der Kirchengemeinde in Brielow gegen die Stadtgemeinde in Brandenburg auf Anerkennung der Patronatspflicht verhandelt. Die Leute von Brielow und Umgegend sagen, sie haben eine Patronatskirche und das Patronat, das Spju-

recht und die Unterhaltungspflicht der Kirche gehöre zu der Stadt Brandenburg. Diese will davon aber nichts wissen und es hat ihr auch das Kammergericht recht gegeben. Auch das Reichsgericht erkannte die Gründe dieser letzten Instanz an und entschied sich für kostenpflichtige Abweisung der Klage.

Der Verteidiger der Klagepartei hob besonders den Umstand hervor, daß durch die Begründung des Kammergerichtsurteils eine ganze Anzahl neue Tatsachen bekannt geworden wären, die früher keine der beiden Parteien kannte. Die von dem Referenten, ein auf diesem Gebiete bewandertes Autor, hervorgehobene Urkunden hätten eine merkwürdige Auslegung erhalten, so daß er sich veranlaßt sähe, das meiste davon als auf Phantasie beruhend zu erklären. Wo wolle man andere Patronatsrechte herleiten. So etwas existierte auch nach allem märkischen Recht nicht. In einem Protokoll aus dem Jahre 1541 ist festgesetzt, daß der Küster zu Brielow der Kirchengeldnehmer war, und daß er dieses Geld an die Sankt Gotthardkirche zu Brandenburg ablieferung, die ihre Kaplane davon besoldete. Im selben Jahre ist das Schulhaus abgebrannt und abgebrochen worden, die Schule wurde in die Kirche verlegt. Ein Vertrag, daß nun von Brielow aus ein Pfarrhaus unterhalten werden sollte, wäre nicht geschlossen worden, vielmehr sei Brielow und Umgegend von jeder Pflicht zur Reparatur und Unterhaltung oder Bau eines solchen ausdrücklich befreit gewesen. In den alten Urkunden werde der Magistrat von Brandenburg als Kollator bezeichnet, woraus ersichtlich, daß nur er über Pfarre und Kirche zu entscheiden habe. Vorher hätten die Kaplane Brandenburgs die Pfarre für Brielow angeführt.

Die Entscheidung des Kammergerichts erklärt es dagegen für „nicht Auffälliges“, daß die Gelder an die St. Gotthardkirche abgegeben wurden. Es handele sich bei der Kirche in Brielow vom Ursprung an um eine selbständige Kirchengemeinde. Die Unterhaltspflicht bestehe. Bei dem Protokoll vom Jahre 1541 handele es sich lediglich um ein Visitationprotokoll, wobei alle haveländischen Orte in Frage kommen.

Die armen Brielower müssen nun nicht nur den ganzen jahrelangen Prozeßstreit, sondern auch ihre Kirche, soweit sie ihr angehöre, erhalten und bebauen.

Vermischtes.

Gefunkenes Schiff. Nach einer Meldung aus South Shields sind Mittwoch nacht auf der Nordsee im Nebel der Dampfer „City Rochester“ von der Reederei Sunderland und der Dampfer „Direktor Neppenburg“ aus Stettin zusammengefahren, wobei das englische Schiff sank. Ein Mann wird vermißt, die übrigen wurden heute morgen gelandet.

Beim Bootfahren ertrunken. Einer Meldung aus Mainz zufolge schlug gestern nachmittags beim Bootfahren ein mit drei Personen besetztes Boot um. Zwei Insassen konnten gerettet werden, während der dritte, ein sechzehnjähriger Mensch, ertrank.

Vom elektrischen Strom getötet. Der Monteur Schilling aus Weeslau geblüht am gestern einer Meldung aus Badre anfolge auf der Concordiagrube mit der Starkstromleitung in Verührung und fand dort sofort den Tod.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (E. d. d. Hamburg.) Mittelschöneberg. Sonnabend, den 25. September, abends 8^{1/2} Uhr: Versammlung im Lokal von Bielog, Oranienwalderstr. 110. Sozialdemokratischer Zentralwahlverein für den Reichstagswahlkreis Kreuzberge-Friedberg (Wahlbezirk Berlin). Am Sonntag, den 26. September, nachmittags 3 Uhr, findet bei Ehem, Tüftlerstr. 79, die Mitgliederversammlung statt.

Briefkasten der Redaktion.

Die hiesige Sprechstunde findet Kludenstraße 2, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, ~~Samstags~~ wochentags abends von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Wunsch und eine Post als Beleg beizufügen. Persönliche Antworten werden nicht erteilt. Als zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Alle Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

N. E. 100. Nach den in Berlin üblichen Reichsformularen, der Mieter. — N. E. 134. Das Strafgesetzbuch überläßt es dem Ermessen des Richters, welche Umstände er als strafschärfend oder als strafmildernd erachten will. Es kann daher Trunkenheit vom Richter sowohl als Straf- milderungsgrund wie als Strafschärfungsgrund in Betracht gezogen werden. — M. R. 77. 1. Das mit Rechtskraft feststehende Ehebündnis sowie einen Auseinandersetzungschein müssen die dem Standesbeamten vorliegen. 2. Den Antrag, die Auseinandersetzung mit Ihren Kindern vorzunehmen und Ihnen den Auseinandersetzungschein zu erteilen, haben Sie an das Amtsgericht zu richten, in dessen Bezirk Sie wohnen. Zweckmäßig ist es, einen Teilungspfleger in dem Antrag vorzuschlagen. 3. Wenden Sie sich an das Vormundschaftsgericht mit dem Antrag, die Erziehung des Kindes Ihnen zu übertragen. 4. Ein vor der Ehe von der Ehefrau geborenes nicht von Ihrem Ehemann erzeugtes Kind kann dem Namen des Ehemannes erhalten. Erforderlich ist, daß die Mutter und der Vormund darin einwilligen und Mutter, Vormund und Ehemann vor dem Standesbeamten oder vor einem Notar oder vor einem Amtsgericht die erforderlichen Erklärungen abgeben. Diese können erst nach Abschluß der Ehe abgegeben werden. Die Alimentationsverbindlichkeit des Erzeugers des Kindes bleibt trotz der Namensänderung bestehen. — D. E. 7. Eine Klage auf unerlässliche Herausgabe der verletzten gelohlenen Uhr hat Aussicht auf Erfolg. Die Kosten fallen dem unterliegenden Teil zur Last.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Markttag: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft lau, Preise un verändert. Wild: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise gut. Geflügel: Zufuhr über Bedarf, Geschäft lebhaft, Preise nicht betrübend. Fisch: Zufuhr reichlicher, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Eier: Geschäft still, Preise un verändert. Gemüse, Obst und Getreide: Zufuhr genügend, Geschäft etwas lebhafter, Preise wenig verändert.

Witterungsübericht vom 24. September 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Wolkenhede	Temper. in C. 6 u. 9	Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Wolkenhede	Temper. in C. 6 u. 9
Stettin	768	ED	1 wolkenl.	14	Caparanda	769	SEH	bedekt	9
Hamburg	768	ED	3 heiter	14	Veitersburg	772	SEB	1 heiter	11
Berlin	768	ED	2 wolkenl.	14	Seitz	768	SEB	4 bedekt	14
Frankf. a. M.	769	ED	1 bedekt	13	Aberdeen	767	D	1 bedekt	12
München	769	B	3 bedekt	14	Paris	770	SEB	2 bedekt	11
Wien	767	B	1 bedekt	15					

Wetterprognose für Sonnabend, den 25. September 1909. Milde, teils heiter, teils neblig bei schwachen südlichen Winden; keine wesentlichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am		am		
	23. 9.	22. 9.	23. 9.	22. 9.	
Remel, Mühl	119	+1	Saale, Großh.	150	-25
Bregel, Ankersburg	-40	-6	Cabel, Spandau	89	-2
Wegsel, Thon	34	+6	Kathen	80	-1
Ober, Rathow	90	0	Spree, Sternberg	66	+2
Krossen	72	+8	Deestow	43	+1
Frankfurt	75	-1	Weser, Minden	-52	-25
Waldberg	31	+6	Weser, Minden	80	-30
Rehe, Borchow	-21	+8	Rhein, Rammillandam	400	-6
Eibe, Reimeth	-24	-6	Raub	188	-7
Dresden	-143	-5	Rain	200	-5
Bard	127	+4	Regar, Weidrom	42	+2
Wagburg	108	+11	Rain, Berthelm	138	+18
			Wojel, Lier	59	-18

+) + bedeutet Hoch. — Null — ? Unterpegel.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonnabend, 25. September.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Agl. Opernhaus. (Witterdämmung. Anf. 6 1/2 Uhr.)
Agl. Schauspielhaus. Der eingebildete Kranke.
Deutsch. Der Kaufmann von Venedig.
Kammerspiele. Ogge und sein Ring. (Anfang 8 Uhr.)

Anfang 8 Uhr.
Neues Königl. Opern-Theater. Der verlebte Hof.
Berliner. Einer von unsere Leut.
Neues. Das Urbild des Tartuffe.
Neues Schauspielhaus. Die Duelle.
Vestung. Des Pfarrers Tochter von Streladorf.

Volkoper. Ein Maskenball.
Thalia. Prinz Duff.
Königliche Oper. Der Wildschütz.
Reizend. Gretchen.
Gedde. Ganna Jager.
Trianon. Pariser Willen.
Lustspielhaus. Man soll keine Briefe schreiben.

Neues. Roral.
Neues Operetten. Die Dollarprinzessin.
Westen. Der fidele Bauer.
Schiller O. (Ballner-Theater.) Die von Hochsattel.
Schiller Charlottenburg. Jungfer Obrigkeit.

Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Mandoverregen.
Luisen. Die Herren Söhne.
Bernhard Hofe. Die Jägermeisterin.
Metropol. Hallo!! — Die große Revue.

Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8 1/2 Uhr.
Folies. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Gedr. Herrfeld-Theater. Frau Elms Friseur. Meine-Deine Tochter.

Gastspiel. Ungerade Tage. Der Deserteur. Die keusche ToINETTE. Cousin Pamoulette. Anf. 8 1/2 Uhr.
Palast. Großstadtzauber. Spezialitäten.
Moabit Theater. Ein Sohn des Volkes.

Vollage. Spezialitäten.
Vollgarten. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.

Casino. Daniel Cojan.
Prater. Einer von unsere Leut.
Urania. Tausendströme 48/49.
Abends 8 Uhr: In den Dolomiten.
Zienerwarte. Invalidenstr. 67/68.

Lesing-Theater.
8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Streladorf.
Sonntag, 8 Uhr: Des Pfarrers Tochter von Streladorf.

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr:
Einer von unsere Leut.
Morgen: Einer von unsere Leut.

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Das Urbild des Tartuffe.
Morgen und folgende Tage:
Das Urbild des Tartuffe.

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise:
Ein Walzertraum.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Grotte in 3 Akten von David und Ephig.
Morgen und folgende Tage:
Die selbe Vorstellung.

Sonntag, 26. Sept., nachm. 3 Uhr:
Kümmere Dich um Amelie.
Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Anfang 8 Uhr.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend, 25. Septbr., Anf. 8 Uhr:
Mandoverregen.
Schwank in 3 Akten v. G. Schöller-Percossi und Regler.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Duffe.
Abends 8 Uhr: Mandoverregen.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
Zum erstenmal:
In den Dolomiten.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Täglich:
Großes Militär-Doppel-Konzert.
Eintritt 1 M.,
von abends 6 Uhr ab 50 Pf.,
Kinder unt. 10 Jahr. die Hälfte.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Man soll keine Briefe schreiben.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Ungerade Tage.
Der Deserteur.
Die keusche ToINETTE.
Cousin Pamoulette.

Luisen-Theater
Abends 8 Uhr:
Die Herren Söhne.
Goldstück in 3 Akten von Walter und L. Stein.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Jungfrau von Orleans.
Abends 8 Uhr: Der Mann mit der eisernen Maske.
Montag: Der Mann mit d. eisernen Maske.

Metropol-Theater.
Zum 7. Male:
Halloh!!
Die große Revue!!
Humorist.-satir. Jahresrevue in 7 Bildern von Jal. Proust.
Musik v. Paul Lincke. In Szene gesetzt vom Dir. Rich. Schultz.
Tänze von Willy Bishop.

Madge Lessing. Fritz Massary.
Jos. Giampietro. Guido Thierscher.
K. Piann. M. Keltner.
Ida Perry. W. Bishop usw.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Passage-Theater.
Das führende Varieté-Programm Berlins!
Claire Waldoff.
Lucie König.
The Monte-Carlo-Girls und 12 Varieté-Attraktionen!!!

Berliner Theater.
Heute 8 Uhr:
Einer von unsere Leut.
Morgen: Einer von unsere Leut.

Neues Theater.
Anfang 8 Uhr.
Das Urbild des Tartuffe.
Morgen und folgende Tage:
Das Urbild des Tartuffe.

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: Der fidele Bauer.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise:
Ein Walzertraum.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Gretchen.
Grotte in 3 Akten von David und Ephig.
Morgen und folgende Tage:
Die selbe Vorstellung.

Sonntag, 26. Sept., nachm. 3 Uhr:
Kümmere Dich um Amelie.
Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Anfang 8 Uhr.
Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonnabend, 25. Septbr., Anf. 8 Uhr:
Mandoverregen.
Schwank in 3 Akten v. G. Schöller-Percossi und Regler.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Duffe.
Abends 8 Uhr: Mandoverregen.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Zum erstenmal:
Ein Maskenball.
Oper in 5 Aufzügen v. Giuseppe Verdi.
Anfang 8 Uhr.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Die Jägermeisterin.
Goldstück in 4 Akten von Charlotte Eylergaard.
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Des Meeres und der Liebe Wellen.
Ab. 8 Uhr: Die Jägermeisterin.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.)
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.
Lustspiel in 3 Akten von Leo Wallther Stein und Ludwig Keller.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Macbeth.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Ehre.
Montag, abends 8 Uhr:
Die Ehre.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Jungfer Obrigkeit.
Komödie in 3 Akten v. Gustav David.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Das Käthchen v. Heilbronn
Montag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.

CASTAN'S PANOPTICON
Friedrichstr. 185 (Paschorpalastr.).
Ohne Extra-Entree! „Kio!“ Das japanische Rätsel.
Täglich 7 1/2 Uhr abends x Sonntags 2 Vorstellungen.
Humoristische Künstler-Abende.
Signor Arturo, Entfesselungskünstler.
Arturos Zauberland.

Brauerei Friedrichshain
Am Königstor.
Heute Sonnabend: Eiltotag.
Gratisverlosung
von 300 Gegenständen.
Jeder Besucher erhält ein Los gratis.
Gastspiel von Schorsch
Ehrengrüber
mit seiner Dreikönigskruppe aus München.
Extra stark geb. Bier v. u. oberbair. Maß'ln jerd.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Bei ungünstiger Witterung im großen Saale.

Zirkus Busch.
Heute Sonnabend, 25. September,
abends 7 1/2 Uhr präzis:
Gala-Abend!
Herr Georg Burkhardt - Footit,
Schulmeister a. d. nendressierten
irland. Wallach Boy, Vorführung
der isländ. Sportspiele (Glima).
Ferner: Herr Ernst Schumann
mit seinen neuest. Dressuren.
Um 9,30 Uhr.: Farmerleben!
Gr. Original-Manegeschau d.
Zirkus Busch in fünf Bildern.
Besonders hervorzuheben im
letzten Bilde: Jack Joyce.
Sonntag: 2 Gala-Vorstellungen.

Zirkus Schumann.
Heute Sonnabend, 25. September,
abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Abend.
Frl. Dora Schumann
in ihrer hamoveraner Hengst Demett
und isländischen Springpferde.
4 Poncherrys
in ihren hervorragenden Leistungen.
Mme. de Bainville
aus Paris mit ihren Freiheits-
pferden.
Pferd u. Ballerina,
Schwank des Ritter v. Renroff.
Ibschottisch. Hochländer
und das
hervorragende Programm.

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger
Anfang:
Wochent.
8 Uhr.
Sonntags
7 Uhr.

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Sonntag, den 26. September:
Die Logenbrüder.
Schwank in 3 Akten von G. Rauss
und G. Kraatz.
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Vorstellung 7 Uhr.
Jeden Montag: Lustige Sänger.

Karl Haverland
Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Anfang präzis 8 Uhr.
Das Neueste vom Neuesten
sind die wunderbaren
14 September-Spezialitäten.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Tägl. Theater u. Spezial.-Vorst.
Wiederanst. von Franz Sebanski.
Neu! Hedy Brumiau, Fredy Seib-
band, Ernst Kleinert, Mstr. Ledini,
der Kaiser Lodinow, Roth Roffy etc.
Familie Schmidt,
Originalposse in einem Akt.

Jubiläums-Kochkunst-Ausstellung

Ausstellungshallen am Zoo

18.-26. Sept. 1909

25 jährige Jubiläum **1909**

WAREN u. MÖBELCREDITHAUSES

CWACHSMANN & Co

15, Reinickendorfer Straße 15
Ecke Ravené-Strasse — neben der Feuerwache
Wir eröffnen

Gewähren sämtlichen Käufern ganz besondere Vorteile!

Bei **10-15** Mark Anzahlung
1 Stube
wöchentlich **1** Mark

Bei **20-30** Mark Anzahlung
1 Kleiderspind mit Matratzen
1 Bettstellen mit 4 Stühle
1 Sophatisch, 1 Spiegel, 1 farbige Küche
wöchentlich **1** Mark

Bei **50** Mark Anzahlung
1 Plüschgarnitur
1 Kleiderschrank
1 Vertiko, 1 Trumeau, 1 Salom-
tisch, 1 Teppich etc.
wöchentlich **2** Mark

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe **Schuhwaren**
Bei Arbeitslosigkeit und Krankheitsfällen oben wir,
wie bekannt, die grösste Nachsicht.

Jeder Käufer erhält
ein sehr schönes
Jubiläumsgeschenk!

Apollo Theater

Zum 25. Male:
9 1/2 Uhr: **SÉVERIN**
in Conscience.
Vorher die glänzenden Attraktionen
mit Humpstl-Bumstl, Emir, d. lochende
Wunderpferd, Gebr. Schwarz usw.

Passage-Panoptikum.
Täglich zu sehen: Die
Traum-Malerin
Wilhelmine Assmann
Bilder aus d. Jenseits!
Malsitzungen im Trance
Abends tägl. v. 11-1 U.
u. von 3-4 1/2 U. statt
Zutritt jederzeit
Ohne Extra-Entree.
Eintr. 50 Pf. Kind., Soldaten 25 Pf.

WINTERGARTEN
Morris Cronin-Troupe
moderne Jongleure.
Henry Bender
The 6 Cuttys
Musikal.-Akt
sowie das vom Publikum u. Presse
glänzend beurteilte
Eröffnungs-Programm.

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
Burgstraße 24, am Bahnhof Börs.
Das kolossale
Septemberprogr.
Anfang Sonntags 7 Uhr, wochen-
tags 7 1/2 Uhr.
Vorzugsarten, zu den Wochen-
tagvorstellungen gültig, in allen
Bisgärten- und Freizeugschäften.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Tägl. Theater u. Spezial.-Vorst.
Wiederanst. von Franz Sebanski.
Neu! Hedy Brumiau, Fredy Seib-
band, Ernst Kleinert, Mstr. Ledini,
der Kaiser Lodinow, Roth Roffy etc.
Familie Schmidt,
Originalposse in einem Akt.

Waldhalla
Varieté Theater
Weinbergweg 19-20, Rosenthal-Tor.
Anf. 8 Uhr. Die großartigsten
September-Spezialitäten.
Im Tunnel: Regimentskapelle.
Theaterbesucher freier Eintritt.

Theater des Südens.
Dresdener Str. 97 a. d. Prinzenstraße.
Künstlerpech
ober: Meine Rechte—Ihre Rechte.
Pöffe von Max Venther,
Wuff von F. Gerlach.
Anf. Sonnt. 8 Uhr, wochent. 8 1/2 Uhr.
Loge 3.—, Parkett 2.—, 1. Park. 1.50.
Entree 0.50. 15040*

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater
Kassernenallee 7-9.
Jeden Sonntag u. Mittwoch
Große Soiree der Apollo-Sänger.
Sonnt. Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tankkränzen,
Jeden **Elite-Ball.**
Dienstag, den 5. Oktober:
Der Barbier von Sevilla.

W. Noacks Theater
Dramentstr. 16, am Rosenhaller Tor.
Große Extra-Vorstellung!
Abends 7 1/2 Uhr:
Im Irrenhause.
Sentations-Schauspiel in 5 Akten.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Entree 20, 30 und 50 Pf.
Das Käthchen von Heilbronn.

Sanssouci. Kottbuser
Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Morgen Sonntag:
Große Elite-Soiree
von
Hoffmanns
Norddeutsch. Sänger
und Tanzkränzchen.
Die modernsten Schlagorgel
Beginn Sonnt. 5. wochent. 8 Uhr.

Zirkus-Tunnel
im Zirkus Schumann-Gebäude,
Karlstraße.
Wieder-Eröffnung.
Spezialitäten-Programm.
Konzert.
Jeden Sonnabend: Tanz frei.

Herrnfeld Theater

Kommandantenstr. 57. T. H. 4, 5083.
Die erfolgreichsten
Lach-Komödien.
Meine-Deine-Tochter
Frau Elms Friseur
mit Anton und Donat Herrnfeld.
Vorverkauf 11-2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Volks-Theater.
Rixdorf, Hermannstr. 20.
Sonntag, Beginn 7 Uhr:
Wach- und Schlieffgesellschaft
Schwank in 3 Akten von Wang.
Montag, Beginn 8 Uhr:
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten v. Sudermann.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Heute nachmittags 5 Uhr:
Premiere
im
Union-U.T. Theater
Alexand.-
Platz. Neue
Königstr.
im Grand-Hotel.
Das neue
Bomben-Progr.

Casino-Theater
Lothringers Straße 57. Täglich 8 Uhr:
Sinf. Sinf. Sinf. Sinf. Sinf. Sinf.
Sinf. Sinf. Sinf. Sinf. Sinf. Sinf.
Sonntag 4 Uhr: Familie Skinfert.

Walhalla
Varieté Theater
Weinbergweg 19-20, Rosenthal-Tor.
Anf. 8 Uhr. Die großartigsten
September-Spezialitäten.
Im Tunnel: Regimentskapelle.
Theaterbesucher freier Eintritt.

Theater des Südens.
Dresdener Str. 97 a. d. Prinzenstraße.
Künstlerpech
ober: Meine Rechte—Ihre Rechte.
Pöffe von Max Venther,
Wuff von F. Gerlach.
Anf. Sonnt. 8 Uhr, wochent. 8 1/2 Uhr.
Loge 3.—, Parkett 2.—, 1. Park. 1.50.
Entree 0.50. 15040*

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater
Kassernenallee 7-9.
Jeden Sonntag u. Mittwoch
Große Soiree der Apollo-Sänger.
Sonnt. Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tankkränzen,
Jeden **Elite-Ball.**
Dienstag, den 5. Oktober:
Der Barbier von Sevilla.

W. Noacks Theater
Dramentstr. 16, am Rosenhaller Tor.
Große Extra-Vorstellung!
Abends 7 1/2 Uhr:
Im Irrenhause.
Sentations-Schauspiel in 5 Akten.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Entree 20, 30 und 50 Pf.
Das Käthchen von Heilbronn.

Sanssouci. Kottbuser
Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Morgen Sonntag:
Große Elite-Soiree
von
Hoffmanns
Norddeutsch. Sänger
und Tanzkränzchen.
Die modernsten Schlagorgel
Beginn Sonnt. 5. wochent. 8 Uhr.

Zirkus-Tunnel
im Zirkus Schumann-Gebäude,
Karlstraße.
Wieder-Eröffnung.
Spezialitäten-Programm.
Konzert.
Jeden Sonnabend: Tanz frei.

Theater des Südens.
Dresdener Str. 97 a. d. Prinzenstraße.
Künstlerpech
ober: Meine Rechte—Ihre Rechte.
Pöffe von Max Venther,
Wuff von F. Gerlach.
Anf. Sonnt. 8 Uhr, wochent. 8 1/2 Uhr.
Loge 3.—, Parkett 2.—, 1. Park. 1.50.
Entree 0.50. 15040*

Folies Caprice.
Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
Vorverk. 11-2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Berliner Prater-Theater
Kassernenallee 7-9.
Jeden Sonntag u. Mittwoch
Große Soiree der Apollo-Sänger.
Sonnt. Anf. 7 Uhr, Mittwoch 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tankkränzen,
Jeden **Elite-Ball.**
Dienstag, den 5. Oktober:
Der Barbier von Sevilla.

W. Noacks Theater
Dramentstr. 16, am Rosenhaller Tor.
Große Extra-Vorstellung!
Abends 7 1/2 Uhr:
Im Irrenhause.
Sentations-Schauspiel in 5 Akten.
Sonntag nachmittags 3 Uhr:
Entree 20, 30 und 50 Pf.
Das Käthchen von Heilbronn.

Jeder Arbeiter,
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
die Lederhose
Herkules
tragen.



Unerreichte
Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.
Sehr starkes Leder
mit Zwirnkette in
grauen und braunen
Streifen, auch ein-
farbig. Am Bond aus
einem Stück
gearbeitet, wodurch
besondere Haltbarkeit
bedingt ist. Sehr feste
Kappnähte mit
starkem Garn.
Schwere Leder-Pilot-Taschen.
Große Flecken umsonst.
Trotz dieser vielen und
anderer Vorzüge kostet
die Herkules-Hose für
normale Mannes-Größe
4 M. 50

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerbe u.
Industrie, Sanitätsdienst usw.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 30-30 — Brückenstr. 12
Gr. Frankfurterstr. 30
Schöneberg, Hauptstr. 10.
Haupt-Katalog gratis u. franko.

Nachdr. verboten

Möbel
Fabrik-Lager
Ob
Barzahlung
oder
Teilzahlung
stets dieselbe reelle Qualität
Dresdenerstr. 16
Siegmund
Misch

Paul Drenke Nachfolger
Otto Berlett
Hutfabrik
Oranienstraße 172
empfehlen sein großes Lager in [2311L*]
Hüten, Mützen, Schirmen, Pelzwaren.
Sämtliche hervorragenden Erzeugnisse
des In- und Auslandes stets am Lager.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Cigarren-Händlern
bequemsten Einkauf zu billigsten Preisen bietet das größte und
reichhaltigste ausgestattete
Cigaretten-Engros-Lager Carl Röcker, Berlin,
Grüner Weg 112 (Berliner, VII, 3861).
Offertiere folg. Marken z. Original-Fabrikpreis von 100 Stk. an einer Sorte:
Berliner Marken: Garbati, Rosetti, Manoli, Problem, Wänonen,
Kapitan, Herbst, Carmen, Schlo, Graf von Königsmar.
Dresdener Marken: Salem, Kleikum, Luma, Dolero, Genith,
Reunion, Laferme.
Ferner: Egyptian Comp., Österreichische und ungarische Regie-Tabake usw.
Generalbetrieb für Deutschland der dänischen Kapitän-Kautabake.
Rauch- und Schnupftabake: Hauptniederlage der Kautabak-Fabriken
G. H. Sauerwacker und Grimm & Treipel in Nordhausen;
W. Bräun in Kopenhagen sowie J. Goldfarb's Schnupf-
tabake, Dr. Stargard.
Bei Neuerrichtungen von Cigarren-Geschäften bitte mein bestsortiertes
Cigarren-Engros-Lager
zu befristigen. Ich führe nur gutgelagerte, feinste Qualitäten in
allen Preislagen.
C. Röcker, Berlin O., 112 Grüner Weg 112.
Hmt VII, 3861.

Blitz-Schnell kommt man zu Weingarten,
Gitschiner Straße 72,
im Hause der Hochbahn-Station Pringel-Strasse.
Empfehlen **Riesenauswahl** durch kolossal billig. Einkauf:
Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20 M., prima, Ersatz für Maß.
Winterpaletots v. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 M., prima, Ersatz f. Maß.
Winterjoppen von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M., prima.
Hosen von 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M., prima.
Abteilung in Monats-Garderoben.
Jeder Käufer erhält bei Einkauf eines Kleidungsstücks 5% Rabatt.
Fahrgeld wird vergütet! nur Gitschiner Str. 72, kein
Bitte auf Hausnummer zu achten: nur Gitschiner Str. 72, Laden 1

Möbel

Polsterwaren, fertige Küchen
halb umsonst
auf Abzahlung
und gegen bar

liefern an Jedermann
ohne Ausnahme.
100 bessere und billige
Wohnungs-Einrichtungen
von 150-500 Mk.
Anzahlung
von **15 M.** an.
Einzelne Möbel
schon **5 M.** Anzahlung
von an,
alten Kunden ev. auch
ohne Anzahlung.

Ferner empfehle Herren- u.
Damen-Garderobe, Pelz-
Stolas, Muffen, Leib- u.
Bettwäsche, Betten,
Steppdecken, Teppiche,
Portieren, Gardinen,
Bilder, Uhren, Gas- und
Petroleum-Kronen, Sport-
und Kinderwagen
wöchentlich **1 M.** an.
**Möbel- und Waren-
Kredit-Haus**

S. Dorn
Alte Schönhauser Str. 3
Ecke Linienstraße

am Tor.

Wenn Sie von hartnäckigem
Santjucken

befallen sind, so daß Sie, durch den
übermäßigen Reiz gereizt, Arme
und Beine mit den Nägeln bearbeiten
müssen und keinen Schlaf finden,
verschafft Ihnen

Dr. Kochs Kühsalbe
sofort Erleichterung. Tept a 3 Part
Berlin O.: Reichsadler-Apoth., Große
Frankfurter Str. 134; W.: Kronen-
Apoth., Friedrichstr. 100; SW.: Ele-
fant-Apotheko, Leipziger Str. 74.

Streichhölzer, Bad 10, Mühl-
strümple 20, 25, 30 Stk., 100 Stk.
6-Pl.-Zigarr. 4.50, 100 Stk. 5-Pl.-
Zigarr. 6.50, 100 Stk. 10-Pl.-Zigarr.
8.50, echt Mercier-Rognac fl. 3 M.
Weißbiergläser, gr. 30, fl. 20, all. and.
billig. Schweben gebe nur fl. Duant
ab. **Frauß, Pantow, Köllnstr. 73.**



Ausstellung meiner **Gratis-Zugaben**
wunder-
vollen

Jeder Käufer erhält gratis einen von den unten abgebil-
deten Gegenständen schon beim Einkauf der kleinsten
Einrichtung. Es sollte daher niemand versäumen, diese
wirklich günstige Gelegenheit zum Einkauf, von

Möbel auf Kredit

wahrzunehmen.

Beachten Sie besonders meine wirklich günstigen Bedingungen:

Einzelne Möbel	1kl. Einrichtung	1 Schlafzimmer u. Küche	1 komplettes Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche
Anzahlung 3 und 5 Mark	von 120 bis 160 Mark Anzahlung 10 bis 12 M.	von 170 bis 260 Mark Anzahlung 15 bis 20 M.	von 300 bis 500 Mark Anzahlung 25 bis 40 Mark
1 Kleiderschrank 1 Bettstelle m. Matratze 1 Vertiko 1 Sofa oder Diwan 1 Küchenspland 1 Spiegelspind	1 Bettstelle m. Matratze 1 Kleiderschrank 1 Tisch und 3 Stühle 1 Spiegel 1 Kommode 1 Sofa	2 kompl. Betten 1 Kleiderschrank 1 Tisch und 4 Stühle 1 Diwan 1 Waschtisletto 1 Vertiko 1 komplette Küche	2 kompl. Betten 1 Truhen 1 Spingelspind 1 Diwan 1 Waschtisletto 1 Vertiko 2 Nachtschischen 1 Salontisch 4 Stühle 1 Chaiselongue 1 Teppich 1 komplette Küche
Wochenrate 1 M.	Wochenrate 1 ⁰⁰ M.	Wochenrate 2 M.	

Abteilung: Teppiche □ Gardinen □ Stores □ Läuferstoffe □ Portieren

Herren- und Damen-Konfektion

in nur modernen schicken Sachen. Wochenrate 1 Mark.



M. Glogau

nur: **Alte Jakobstrasse 73**

I., II., III., IV. Etage ♦ Ecke Dresdener Strasse und Ross-Strasse

Vom Bierkrieg.

Im Herzogtum Altenburg ist in den Städten Schmölln und Kahla seit Wochen ein scharfer Bierkrieg im Gange. Die Arbeiterschaft dieser Städte hat sich bereit erklärt, den Betrag der Biersteuer zu tragen, aber darüber hinaus will sie nicht gehen.

Die organisierte Arbeiterschaft enthält sich so lange jeglichen Biergenusses, bis durch Entgegenkommen hiesiger oder auswärtiger Brauereien es möglich ist, Bier zu dem von der Arbeiterschaft bewilligten Preise zu erhalten.

Soziales.

Som Geltungsbereich des Tarifvertrages im Baugewerbe.

1. Der Schlosser und Maschinist L. Nagle gestern vor der 3. Kammer des Gewerbegerichts gegen die Aktiengesellschaft für Dach- und Tiefbau auf Zahlung einer Entschädigungssumme von 89 M wegen fristloser Entlassung.

der Hälfte der Klageforderung in Rücksicht darauf, daß der angezogene Tarifvertrag im Baugewerbe, der Kündigungsausschluß vorsieht, für den Kläger nicht in Anwendung komme und der Zeuge sich jetzt nach Jahresfrist möglicherweise doch irren könne.

2. Der Bauwächter Schulz Nagle gegen den Bauunternehmer Penkert auf Zahlung einer 14tägigen Lohnentschädigung von 40 M. Auch hier wurde der im Baugewerbe übliche Kündigungsausschluß angewendet.

Die Gewährung freier Rückreise.

Eine eigenartige Auslegung fand gestern vor der 4. Kammer des Berliner Kaufmannsgerichts eine Vertragsbestimmung, nach welcher dem vom Ausland kommenden Angestellten freie Rückreise nach der Heimat garantiert wurde.

wurde aber trotzdem am Monatsjluß entlassen, ohne daß man seinen Anspruch auf Vergütung der Kosten zur Rückreise befreidigte. Die Firma hält sich nicht für verpflichtet, dem Kläger die Fahrtkosten zu vergüten, da M. auf Grund des ersten Probevertrages nicht entlassen worden sei und ihm nur bei Entlassung freie Rückfahrt garantiert wurde.

Das Kaufmannsgericht, das gerade dazu berufen ist, Treu und Glauben zu hüten, hat hier eine sehr bedauerliche Entscheidung gefällt. Nach ihr kann jede Zusage auf Garantie freier Rückreise im Entlassungsfalle illusorisch gemacht werden.

Wertzunachsteuer.

Die Opladener Stadtverordnetenversammlung hat mit 11 gegen 3 Stimmen einen von der Verwaltung vorgelegten Entwurf einer Wertzunachsteuer angenommen, die rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1908 hat.

H. Greifenhagen Nachf.

Brunnenstrasse 17-18

Veteranenstrasse 1-2

Besonders billige Angebote für den Umzug

Tischdecken

- Filztuch mit schöner Stickerel 2,45, 1,05, 1,40
Filztuch mit eleganter Stickerel 5,50, 4,75, 3,45
Plüsch mit Stickerel 7,50, 6,75, 4,50
Plüsch mit schwerer Stickerel 15,50, 12,50, 11,75

Diwandecken 7,50, 5,50, 4,50

Gardinen

- Engl. Tüll weiss u. crème, Meter 55, 48, 35 Pl.
Engl. Tüll gute Qualität . . Meter 65, 75, 68 Pl.
Abgepasst weiss u. crème . . 3,95, 2,85, 2,25
Stores weiss u. crème . . . 3,50, 2,25, 1,65

Ein Gelegenheitsposten Tüll-Stores extra-schwer, 150 cm breit 4,50

Steppdecken

- Satin 5,50, 4,75, 3,45
Seiden-Satin 9,50, 7,25, 6,50
Handarbeit 9,75, 7,50

Ein Gelegenheitsposten Steppdecken 150x200 5,25

Dekorations-Plüsch 120 cm br. Meter 2,75

Bettdecken

- Tüll für 1 Bett 2,95, 2,45, 1,95
Tüll für 2 Betten 5,50, 4,50, 3,25
Erbstüll mit Volant für 1 Bett, 6,50, 6,50, 5,50
Erbstüll für 2 Betten . . . 10,50, 9,75, 8,50

Erbstüll-Stores 5,50, 4,50, 3,85

Bettvorleger und Läufer

- Axminster 1,05, 1,25
Linoleum 70x90 95 Pl.
Imitation Perser 50x100, mit Fransen . 95 Pl.
Juteläufer Meter 80, 65, 55, 48 Pl.
Tapestryläufer . . . Meter 3,25, 2,45, 1,95
Plüschläufer Meter 4,25, 3,50, 2,95

Portièren

- Filztuch 2 Shawls, 1 Querbehang 5,50, 4,50, 3,85
Leinen-Garnituren 2 Shawls und 1 Querbehang . 6,75, 5,50, 3,85
Plüsch-Garnituren elegant bestickt 11,50, 9,50, 7,50

Teppiche

Table with 3 columns: Axminster, Tapestry, Plüsch. Rows for sizes ca. 135x200, ca. 170x235, ca. 200x300.

Holzgalanterie

- Paneele nussbaumartig 1,45, 95 Pl.
Paneele mit Verzierung u. Gravierung 75, 58 Pl.
Paneele in feiner Ausführung 4,25, 3,45, 2,45
Kleiderriegel 23, 40, 48 Pl.
Garderoben-Ecken 95, 68, 48, 35 Pl.
Büstenständer nussbaum imitiert . 2,45, 98 Pl.
Büstenständer mit Gold graviert 3,25
Zeitungsmappen geschnitten . . . 98, 85, 58 Pl.
Bürsten- u. Kammkasten 68, 48 Pl.
Handtuchhalter nussb. imit. 1,30, 95, 68, 45 Pl.
Käfigständer 3,65, 2,45
Schirmständer 3,80, 2,45, 98 Pl.

Zubehörteile

- Gardinenstangen braun poliert 75, 50, 24 Pl.
Gardinenstangen verstellbar 1,10
Portierengarnituren komplett . . 2,45, 1,95
Scheibengard.-Stangen auszieh. Stück 4 Pl.
dto. mit Knöpfen und Haken . . . Stück 12 Pl.
Galerieeisen Paar 5 Pl.
Rollkasten für Zuggardinen . . . Paar 11 Pl.
Zuggardinen-Einrichtungen verstellbar, kompl. 65, 40 Pl.
Porzellanringe, -quasten, Schnurführer st. 4 Pl.
Konsolhaken Dtz. 10 u. 8 Pl.
Teppichnägel Dtz. 15, 12 u. 10 Pl.
Bildernägel Dtz. 6, 5 4 Pl.
Reissnägel (im Karton) 8 Dtz. 5 Pl.

Nur heute Sonnabend

Besonders billige Lebensmittel

Nur heute Sonnabend

- Pa. Cervelatwurst . Pfd. 1,15
Pa. Salami hart . . Pfd. 95 Pl.
ff. Leberwurst . . Pfd. 1,00
Pa. Landleberwurst Pfd. 90 Pl.
Pa. Zwiebellberw. Pfd. 48 Pl.
Pa. Blutwurst . . Pfd. 48 Pl.
Pa. Westf. Mettwurst Pfd. 1,00
Pa. Fleischwurst . . Pfd. 1,00
Pa. Braunsch. Mettw. Pfd. 1,00

- Pa. Tafelbirnen . Pfd. 12 Pl.
Essbirnen Pfd. 5 Pl.
Kochbirnen . . . 3 Pfd. 10 Pl.
Blaue Pflaumen 10 Pfd. 35 Pl.
Pa. Tafeläpfel . . Pfd. 10 Pl.
Pa. Tafel-Trauben Pfd. 12 Pl.
Tafel-Trauben in Kistchen Kiste . . . 65 Pl. und 1,30

- Prima Spitzbeine Pfd. 22 Pl.
Prima Delikatess-Kassler Pfd. 90 u. 95 Pl.
Prima Frankfurter Brühwürste Paar 22 Pl.
Pa. gr. Suppenhühner . Stück 1,65
Prima Lachsschinken Pfd. 1,25
Prima Rollschinken . ca. 4-5 Pfd., Pfd. 1,15
Prima Altmärker Leber-, Blutwurst Pfd. 90 Pl.
Prima Wiener Brühwurst . . . Pfd. 75 Pl.

- Neue Hülsenfrüchte
Grosse Erbsen m. H. Pfd. 16 Pl.
Grosse enth. Erbsen Pfd. 22 Pl.
Halbe Erbsen o. H. Pfd. 20 Pl.
Weisse Bohnen klein Pfd. 15 Pl.
Prima grosse Linsen Pfd. 23 Pl.
Prima Mittel Linsen Pfd. 18 Pl.
Prima grosser Blumenkohl Kopf 18 Pl.
Neue Melange-Marmelade Eimer ca 5 Pfund 95 Pl.

- Spirituosen
Cognac Marejar la Fl. 1,10
Halb und Halb Fl. 95 Pl.
Berl. Getr.-Kümmel Fl. 95 Pl.
Feinster Stonsdorfer Fl. 95 Pl.
Feinster Alpenkräuter Fl. 95 Pl.
Allasch-Kümmel . . . Fl. 1,15

1 Mk. wöchentliche Teilzahlungen

Julius Fabian, Schneidermeister

Herren-Garderoben Gr. Frankfurter Str. 37 II

Anfertigung Konfirmandenanzüge nach Maß. Turmstr. 18 nur 1. Etage, kein Laden.

